



war nicht wahrnehmbar, ist auch beim Ausstopfen nicht gefunden worden. Er war durchaus nicht abgemagert. Wenn auch die Todesursache nicht festzustellen war, so war doch das eine gewiss: er war ausserhalb des Parkes den mannichfachsten Verfolgungen ausgesetzt. Hoffentlich folgt der abnorm gefärbte Amselhahn — in Erinnerung an seine eigene herrliche Kinderstube — dem Beispiel seines Vaters und erwählt sich den Ausstellungspark zur Gründung eines sicheren Hausstandes, Herrn Hermann dadurch für den verlorenen Vater einigermaßen Ersatz bietend.

Uebrigens sollen sich im Thiergarten, nach Mittheilung gewissenhafter Beobachter, noch vier, wenn auch weniger weiss gefärbte Amseln befinden. Zwei derselben hat ein College des Herrn Hermann — Herr Quitting, Alt-Moabit — nebst einem Star, den ganzen Winter hindurch auf seinem, mit der liebevollsten Sorgfalt gepflegten Futterplatze vor seinem Fenster, als tägliche Stammgäste gehabt. O. Kreyer, Lehrer.

— Auf den Ausläufern der Thuralpen im Thurgau in der Nähe von Stein am Rhein habe ich am 1. März d. J. und an den nächstfolgenden Tagen im Schnee und Eis volle frische Gelege vom Nussheher gefunden. C. Vorbrodt-Carpentier, Stein am Rhein, Schweiz.

Das erste Fasanengelege. Am 14. Februar d. J. wurde das erste Fasanengelege mit 6 Eiern im Schutzbezirk Wredenhagen (Mecklenburg) von dem dort stationirten Revierjäger S. gefunden. St. (Aus St. Hubertus, 24. Februar d. J.)

— Unter dem Titel „Katalog der Eiersammlung nebst Beschreibung der aussereuropäischen Eier von Adolph Nehr Korn, mit 4 Eiertafeln

in farbigem Steindruck, Braunschweig, Harald Bruhn, 1899“ ist ein dem Professor Dr. Rudolf Blasius gewidmetes Werk erschienen, welches einem langgefühnten Bedürfnisse abhilft und für jeden vorgeschrittenen wissenschaftlich sammelnden Oologen geradezu unentbehrlich wird. Während auf ornithologischem, lepidopterologischem und coleopterologischem Gebiete Spezialkataloge seit Jahren vorhanden sind, wird jetzt den Oologen hier ein Handbuch geboten, welches jederzeit zur leichteren Orientirung beiträgt. Mit Bezugnahme auf die Systematik des Katalogs des Britischen Museums sind die in der Nehr Korn'schen Sammlung vorhandenen 3546 Eierspezies unter Angabe der Provenienz aneinander gereiht und mit einer kurzen übersichtlichen Diagnose der aussereuropäischen Eier versehen. Da bekanntlich die oologische Sammlung des Verfassers z. Z. die bedeutendste ist, so wird es für wenige Oologen nöthig sein, Nachträge dem Handbuche anzufügen, evtl. ist ein Durchschuss mit Papier zur Aufnahme fehlender Arten und Aufzeichnung von Sammelnotizen rathsam. Der geringe Preis von ca. 10 Mark dürfte einer allseitigen Einführung förderlich sein und so bietet dieser höchst praktische Katalog jedem Oologen eine weitgehende Hülfe bei der Anlage und Ordnung der Sammlung. A. Gr.

Briefkasten. Wer kann der Redaktion dieser Zeitschrift die Adresse des Herrn Dr. J. G. Prazak, sonst in Edinburgh, mittheilen? Briefe an den Herrn K. Kněwurek, Oberlehrer in Weiss Pol (Böhmen), welcher Herr laut öffentlicher Benachrichtigung vermitteln sollte, wurden bisher nicht beantwortet. — Herr Wilh. B. Wir haben ein Angebot auf ein Eierwerk: tadellose Erhaltung. Das Buch betitelt sich: J. Klein, Sammlung verschiedener Vögel-Eyer. Leipzig 1766. Mit 21 farbigen Kupfertafeln und 150 Abbildungen. 30 Seiten. Preis 6 Mark.

Zur bevorstehenden Sammelsaison empfehle ich meine äusserst praktischen

Instrumente für Eiersammler

als: Eierbohrer, Ausblaseröhren von Messing und Glas, Gummiausbläser, Eierlöffel, Eierkäscher, Steigeisen, Millimetermasse von Messing, Loupen.

Vorzügliche Qualität. * Mässige Preise.
Preisverzeichnisse kostenlos und portofrei.
Reichhaltigstes Lager in europäischen und exotischen Vogeleiern.

Wilhelm Schlüter, Halle a. S.

Dr. Adolf Lendl
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

H. Daimer Nachf.
Berlin S.W., Kochstr. 56.
Versand von Luxusfischen u. Thieren
jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

Louis Wahn's Nachf.,
A. Manecke, Nadlermeister,
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

Versende gegen Nachnahme
Beleuchtungsspiegel mit Stirn-
band u. Nasenpolster, Planspiegel,
sowie Eierlöffel, aus Fischbein od.
Metall hergestellt; Steigeisen
mit Riemen.

Emil Hocke,
Berlin, Weber Strasse 29, I.

A. Kricheldorf,
Naturalienhandlung,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

Wilhelm Schlüter,
Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

Offener Sprechsaal.

Vogelliebhaber, Händler und Interessenten, welche die Absicht haben, mit **Otto Schützler**, Berlin, Reichenbergerstr. 42, in Geschäftsverbindung zu treten, mögen sich bezüglich Information direkt an mich wenden. — Gewissenhafte Aufschlüsse ertheilt gerne kostenlos

F. A. Cerva,
Sziget-Csép, Ungarn.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Paul Rob. Schünemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Eine Eiersammlung,
300 Stück in 75 Gelegen, einseitig
gebohrt, ist für 20 Mark incl. Ver-
packung zu verkaufen.

H. Hintze, Neuwarp i. P.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

Prächtige diesjährige Celege
von *Nucifraga caryocatactes* gebe ab
zu billigem Preise. Ei je 4 Mark;
wenn gewünscht, noch nicht prä-
parirt.

C. Vorbrodt-Carpentier,
Stein a. Rhein, Schweiz.

Paul W. H. Spatz,
Naturhistor. Institut,
Diemitz b. Halle a. S.

Suche palaearktische Vogelei
besonders deutsche Arten,
in Tausch oder Kauf zu erwerben
und bitte um Angebot.

A. Kricheldorf,
Berlin S. 42, Oranien Strasse 135.

A. Böttcher, Berlin,
15. Brüderstr. 15.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-
sammler.

„Linnaea“
Naturhistor. Institut.
Inh. Dr. Aug. Müller.
Berlin, Invalidenstr. 105.

Zoologische Gross-Handlung
von
Gustav Reiss, Berlin N.O.,
Landsbergerstr. 33.

Berliner
Ornithologischer Club.
Sitzungen finden statt an jedem
2. und 4. Donnerstag nach dem
Ersten des Monats in den Patzen-
hoferschen Bierhallen,
Landsbergerstr. 73, Abends 8 1/2
Uhr. Gäste sind willkommen.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51 II, zu richten.

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzelle oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Aus ein. Reiherkolonie d. Mark. Aus Katal. d. Eiersmlg. nebst Beschreib. d. aussereurop. Eier v. Ad. Nehr Korn. Neues u. Interessantes aus e. gr. Smlg. Kl. Mittheilung.	für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 1.

Berlin, den 15. April 1899.

9. Jahrgang.

Aus einer Reiherkolonie der Mark.

Wenn noch ein gewisser Theil von naturwissenschaftlich Interessirten an den althergebrachten Begriffen vom „Instinkt der Thiere“, dem „göttlich-eingegebenen“ — und von der „allgütigen Mutter Natur“ festhält, so hätten den die Ereignisse der ganzen vorletzten Märzwoche wohl eines Besseren belehren können, wenn er sich die Mühe gegeben hätte zu sehen, welch' unerwarteter Rückschlag in der Entwicklung der Flora sowohl, wie namentlich auch der Avifauna sich bemerklich machte, als die fast zu sonnigen und frühlingmässigen Vorwochen durch Kälte, Sturm und Schneewetter abgelöst wurden.

Die „gütige Mutter Natur“ hat hier grausam und rücksichtslos Vieles wieder vernichtet, das sie durch vorhergehende, allzugrosse Freundlichkeit zur Entwicklung ermuntert —; und der „Instinkt“ hat die Thiere wieder einmal hier im Stich gelassen, die auf das schöne Wetter vertrauend ihrem Fortpflanzungsdrange zu früh sich hingegen.

Dafür war es denn im ganzen Thierleben vom Wiederbeginn streng winterlicher Tage an auch um so stiller, je mehr man vorher von allen Seiten eine reiche und schnelle Entwicklung wahrgenommen.

Als ich am 12. März 1899 nördlich von Berlin am Wasser und in ausgedehnten Kiefernwäldern ein so reges Vogelleben beobachtete, wie es sich frühlingmässiger auch zu Ende des April kaum darstellen könnte, ahnte ich nicht, welchen Contrast ich dazu am 26. März 1899 südlich von Berlin, ebenfalls in grossem, altem Kiefernbestande — konstatiren sollte.

In letzterem befindet sich eine Reiherkolonie (*Ardea cinerea* L.) — die grösste in Deutschland, wie man sagt — auf 25—30 m hohen Kiefern, welche eine grosse Schonung im Halbkreise umgeben. Aus dem Umstande, dass aus vielen dieser alten Horste schon das schnalzende, heisere Piepen und Schreien junger Fischreiher vernehmlich wurde, die nach Besichtigung wohl schon auf ein Alter von 5—7 Tagen schliessen liessen, geht hervor, dass schon zu Ende Februar (!), in jenen milden und schönen Tagen, eine grosse Anzahl alter Reiher in jener „Stammkolonie“ zum Nisten und

Brüten geschritten war — recht wenig instinktiv handelnd und dem schönen Wetter zu sehr vertrauend — vor allem aber ganz ohne Scheu und Gehorsam vor den strengen Gesetzen der ornitho-oologischen Wissenschaft, die freilich meist nicht im grünen Wald, sondern am grünen Tisch fabrizirt werden, und nach denen die Brutzeit der Reiher frühestens auf „Ende März“, am häufigsten aber Anfang April festgestellt ward —, wie noch im neusten deutschen Werk, der Neuausgabe von Naumann Bd. VI, Seite 214, zu lesen ist! —

Es geht hiermit, wie mit einer Menge biologischer Unrichtigkeiten, die sich ein Jahrhundert lang durch alle Bände der ornithologischen Wissenschaft kecklich hinschleppen, weil die Weisheit des Einen auf der des Anderen basirt, und man sich eher einem alten Schmöker, als dem erfahrenen Urtheil alter Praktiker anvertraut! — das gilt namentlich von den Raub- und Sumpfvögeln! — Der diesjährige, unglaublich frühe Termin des Beginnes der Brutzeit bei den Fischreihern zeigt, wie dies auch an anderen, namentlich den frühbrütenden Vögeln, nachgewiesen werden kann, dass eben nicht eine starr begrenzte Frist von Tagen naturgesetzlich der Liebeszeit, dem Brüten der Vögel — „statutarisch“ eingeräumt ist, sondern, dass allein die Sonne, die Weckerin, Förderin und Erhalterin des Meisten im organischen Leben, auch je nach ihrer Laune — Beginn und glücklichen Verlauf der Brutzeit bedingt. —

Wie der „Instinkt“ der Rohrsänger einen Defekt aufweist, wenn sie nicht in stande sind, durch Höheranlage ihrer Nestbauten kommandes Hochwasser zu vermeiden und anzuzeigen [NB. Man hat früher ihre weise Naturvoraussicht gerade in diesem Punkte gerühmt!] —, sondern ihre in alter Höhe errichteten Nester am Wasser durch dessen unerwartetes Steigen zerstört sehen müssen, so hatte es auch den Fischreihern am nöthigen „Instinkt“ gefehlt, wenn sie nicht vorausfühlten, dass auf die sonnigen Zeiten, in denen sie zu nisten begannen, starres Winterwetter 9 Tage hindurch folgen würde. —

Und wie das Fehlen des Sonnenlichtes das psychische Element im Vogelleben beeinflusst, das konnten wir in dieser Kolonie recht deutlich sehen:

Denn weder von Weitem, noch in nächster Nähe war ein Lock- oder Angstruf der Reiher zu vernehmen; das oft geschilderte laute Leben und Treiben an den Horsten fehlte vollkommen. — Die Thiere kreisten und strichen gegen den Wind lautlos, verhielten sich eben so still, als verschiedene Horste erklettert wurden —, und das ganze Leben in der reich besetzten Kolonie machte den Eindruck des Traurigen, Matten, Wintertoten! —

Wie viel mussten aber auch die armen Reiher in der Kälte von -5 , -7° Réaum., bei diesen Sturm- und Schneewettern auf ihren exponirten Nistplätzen gelitten haben!

Bemerkenswerth war übrigens, dass allein die „Stammkolonie“ sich Baum für Baum besetzt erwies, die Kolonie der Jungen dagegen, von der alten durch einen Waldpfad streng getrennt, keinen einzigen Horst bewohnt zeigte.

Den Wanderfalken, der früher mitten in dieser Reiherkolonie gehorset hat, wollten meine Gefährten im Schneesturm 2 Mal haben schreien hören. —

Ausser Horsten mit jungen Reiheren fanden sich auch solche mit Eiern vor. Ein Gelege von 5 erwies sich als: ca. 3—4 Tage bebrütet, eines mit 4: als ca. 10 Tage, ein weiteres mit 5: als ca. 12 Tage.

Vom anderen Vogelleben war an diesem Tage im Kiefernwald vom Einsetzen des Schneesturms an nichts mehr zu hören und zu sehen — [Nur Goldhähnchenlockrufe ertönten noch —]. Auch hier hatte das Fehlen des wärmenden Sonnenlichtes die Reaktion nach dem herrlichen Frühlingswetter der vergangenen Wochen herbeigeführt! —

Es wäre nun überaus interessant und dankenswerth, auch aus anderen Gegenden Deutschlands die Notizen über solchen ungemein frühen Brutbeginn nicht allein der Reiher, sondern auch anderer Frühbrüter zu sammeln, um daraus ein universelles Bild der oologisch wichtigen Vorgänge im Frühjahr 1899, diesem seltsamen Winterende und Lenzbeginn — zusammenzustellen und die Biologie so vieler Vögel, welche in den Büchern der Wissenschaft zum Theil noch unglaubliche Märchen und Fehler, namentlich bezüglich der Brutzeit, aufweist — in diesem Sinne corrigiren zu können. —

Berlin, Ende März 1899.

Dr. R. Thielemann.

Zu obigen Mittheilungen fügen wir hinzu: Die Zeitschrift Oologie brachte in Nr. 8, Jahrgang 8, 1898 die Notiz von Herrn P. Mielke: „Am 4. April d. J. waren die Eier stark bebrütet, theilweise enthielten sie Junge“. (Reiherstand bei Lehnin.) Weitere Notizen (s. Ool. Nr. 1, Jahrg. 7, 1897) besagen: Das früheste Gelege wurde einmal am 15. März 1859, ferner am 21. März 1861 mit 10 vollen Gelegen (5 bis 6 Eier), am 22. März 1862 wiederholt genommen. Sehr oft wurden unter den Reiherhorsten Jungen gefunden, die in den ersten 10 Tagen des März das Licht der Welt erblickt haben mussten“. Weitere Notizen, die auch mit den oben gegebenen Notizen übereinstimmen, enthält das Tagebuch des Herrn H. Ga., das bis 1857 reicht; leider sind diese Notizen niemals der Oeffentlichkeit übergeben worden.

Zum Vergleich mit obigen Mittheilungen bringen wir folgende Auszüge:

Brehm's Thierleben, Bd. 4, S. 699. „Im April erscheinen die alten Reiher an den Nestern und beginnen hierauf zu legen. Die 3 bis 4 starken und glattschaligen Eier sehen grün aus. Nach 3-wöchentlicher Bebrütung etc.“

C. G. Friedrich. S. 725. „Man findet in der zweiten Hälfte des April 3 bis 4 Eier, etwas grösser als Haus- hühnereier, welche hell grünpahnfärbig sind. Die Brütezeit ist 26 Tage.“

Fr. Wink, Deutschlands Vögel, S. 189. „Um die Mitte des Aprils findet man im Reiherhorst 3—4 (seltener 5) blass grünpahnfärbige Eier, welche wenig grösser als Hühnereier sind und in 3 Wochen ausgebrütet werden.“

Dr. Curt Floericke, Naturgeschichte der deutschen Sumpf- und Strandvögel. 1897. S. 362. „Um den 1. Mai herum pflegt das aus 3 bis 4, ausnahmsweise aus 5 hühnereigrössen, grünpahnfärbigen Eiern bestehende Gelege vollzählig zu sein. 26 Tage lang werden die Eier mit grosser Hingebung bebrütet.“

Im neuen Naumann'schen Werke: „In der Regel in der letzten Hälfte des April findet man Eier in den Nestern, deren in jedem 3—4 liegen, die etwas grösser als gewöhnliche Hühnereier oder fast so gross als die zahmer Enten sind.

(So findet man nach Rey in den Reiherständen der Mark schon Ende März, am häufigsten aber Anfang April volle Gelege von 5 — 6 Eiern.

Umgekehrt schritten in den Reiherkolonien Südeuropas, welche ich zu besuchen Gelegenheit hatte, die Vögel erst im Mai zum Brutgeschäfte.“) C. F. H. H.

Aus „Katalog der Eiersammlung nebst Beschreibung der aussereuropäischen Eier von Adolf Nehrkorn“.

Mit Erlaubniss des Herrn Verfassers.

Ord. Tubinares. Fam. Puffinidae XXV.

3174. 372. *Puffinus chlororhynchus*, Less. = *sphenurus* Gould. Mauritius, Süd-Pacific. Weiss. 58—63 × 39—42 mm.
3175. 373. *Puffinus gravis* (O'Reilly) = *major*, Fab. Atlantischer Ocean. Weiss. 73 × 49 mm.
3176. 375. *Puffinus kuhli* (Boie) = *cinereus*, Gould. Cycladen.
3177. 377. *Puffinus anglorum* (Ray). Nordatlantischer Ocean.
3178. 379. *Puffinus yelcuanus* (Acerbi) = *anglorum*, Costa. Griechenland.
3179. 382. *Puffinus obscurus*, Gml. Palau-Inseln. Weiss. 57 × 37 mm.
3180. 384. *Puffinus assimilis*, Gould = *nugax*, Solander. Australien. Weiss. 49 × 35 mm.
3181. 385. *Puffinus carneipes*, Gould. Australien. Weiss. 70—73 × 48—50 mm.
3182. 386. *Puffinus griseus* (Gml.) = *tristis*, Forst. Neu-Seeland. Weiss. 66—72 × 47—50 mm.
3183. 397. *Majaqueus parkinsoni* (Gray). Neu-Seeland. Weiss. 68—71 × 48—50 mm.
3184. 408. *Oestrelata brevipes*, Peale = *Procellaria coerulea*, Layard. Insel Viti-Levu. Weiss mit kaum sichtbaren fuchsigen Schalenflecken. 46—50 × 34—35 mm.
3185. 420. *Bulweria bulweri*, Jard. & Selby. Canarische Inseln. Weiss. 40—43 × 31 mm.

3186. 422. *Ossifraga gigantea* (Gml.) Süd-Georgien. Weiss mit gelben Wolken am stumpfen Ende und sehr grobem Korn. $103 \times 63-64$ mm.
3187. 425. *Fulmarus glacialis* (L.) Nordatlantischer Ocean.
3188. 427. *Fulmarus glupischa*, Stejn. = *Procellaria pacifica*, Aud. Kamtschatka. Weiss. 73×49 mm.
3189. 428. *Daption capensis* (L.) Neu-Seeland. Weiss. 38×30 mm.
3190. 432. *Prion turtur* (Gml.) Kerguelen-Inseln. Weiss, wie auch die folgenden; meistens schmutzig gelb. 41×32 mm.
3191. 434. *Prion banksi*, Gould. Neu-Seeland. 46×33 mm.
3192. 434. *Prion desolatus* (Gml.) = *turtur* (Banks). Neu-Seeland. $44-46 \times 33$ mm.
3193. 436. *Prion ariel*, Gould. Neu-Seeland. 47×33 mm.

1. Die erste Zahlenreihe ist die fortlaufende Nummer.

2. Die römische Ziffer hinter den Familien bedeutet die Nummer des Bandes des Catalogue of the British Museum, die zweite Zahlenreihe die Seitenzahl in demselben.

(Auf Wunsch vieler Leser dieser Zeitschrift bringen wir ein Capitel aus A. d. Nehr Korn's sehr empfehlenswerthem Cataloge seiner Eiersammlung. Der beschränkte Raum gestattete leider nur eine möglichst eingeeengte Wiedergabe.)

Neues und Interessantes aus einer grossen Sammlung.

III. Schluss.

Aus Spanien. Von einer kleinen Insel ganz nahe der Felsenfestung Gibraltar stammen eine Anzahl Gelege von *Himantopus rufipes* Bchstn. und *Hydrochelidon hybrida* (Pall.), die dort in vielen Paaren brüten und in ihrem Brutgeschäft wohl nur selten gestört wurden. Die Gelege beider Arten wurden vom 2. bis 15. Mai vorigen Jahres frisch genommen. Die Eier der ersteren Art zeigen nur wenige Abweichungen in der Zeichnung, desto mehr die der letzteren, welche in das Unglaubliche sich verändern. Der grünliche Grundton ist vorherrschend; Zeichnungen und Fleckungen selbst bei Eiern ein und desselben Geleges höchst abweichend. Der Brutplatz bei Gibraltar muss unsomehr interessant erscheinen, da nach den meisten Angaben Stelzenläufer nur die für sie geeigneten Gewässer der südosteuropäischen Halbinseln, in grösserer Anzahl die Donauländer, Egypten, Vorder- und Centralasien bewohnen sollen. Ebenso interessant ist auf der Insel bei Gibraltar das häufige Vorkommen des Rothschenkels, *Totanus calidris* (Linn.) Die hier gefundenen Eier gleichen den unsrigen auf das Genaueste. Nach den meisten Angaben soll der Rothschenkel alle Länder des gemässigten und nördlichen Europas und Asiens bewohnen, an der Nord- und Ostsee am gewöhnlichsten sein. Als höchst variant sind die Gelege von *Melanocorypha calandra* (Linn.), ebenso die von *Galerita theclae* Brehm ganz besonders zu erwähnen. Die ersteren Eier wurden vom April an bis Mai hinein, die letzteren von Mitte April bis Juni vorigen Jahres bei Malaga (Spanien) gesammelt.

Aus Südrussland. Von *Erythrosterna parva* Bchstn. liegen zwei Gelege, je sechs Eier, vor. Ein Gelege ist im Typus von *Muscicapa grisola* Linn., das andere von *Erithacus rubeculus* Linn. Da wir im vergangenen Jahr noch zwei Gelege des Kleinen Fliegenfängers betrachten

konnten, eins im schwachen grünlichen, das andere im hochgrünen Tone, betrachten wir diese Eier wegen ihrer auffallenden verschiedenartigen Färbung mit zu den interessantesten, ausserdem zu den seltensten — kleine Eier betreffend — von ganz Europa. Fr. Kr.

Kleinere Mittheilungen.

Ueber Eier der Elfenbeinmöve. Die Eier ähneln in Grösse, Form und Färbung ganz solchen von *Larus canus* und haben nicht die geringste Aehnlichkeit mit *Larus tridactylus*. *Larus eburneus* ist ebenso gross wie *Larus canus*! Mehr hierüber finden wir im ersten Jahrgange dieser Zeitschrift, Nr. 10 und 11, auch in „Ibis“ 1889 und 1890 von Herrn Professor Collet in Christiania. Von absolut zuverlässigen Eiern der Elfenbeinmöve habe ich einige, auch solche von Franz Josephs Land 1896 genommene, in meinem Besitz. Sehr leicht kann in der Mittheilung über die Elfenbeinmöve in der vorigen Nummer ein Irrthum entstanden sein, umsomehr da gesagt wird, dass die Dreizehige Möve denselben Brutplatz bewohnt.

J. R., Gothenburg.

— Am 14. März d. J. wurden in der Mark von Knaben aus einem Pappelstumpf, an einem Feldwege nahe am Hochwalde, vier Eier vom Waldkauz genommen. Wir bringen diese Notiz mit dem Bemerkten, dass die Eier sämmtlich frisch waren und ferner, soweit Beobachtungen aus der Mark vorliegen, ungleiche Bebrütung bei Eiern des Waldkauzes hier nicht bisher gemacht worden sind.

— Das erste und einzigste Kiebitzei wurde in der Berliner Centralmarkthalle am 17. März öffentlich versteigert. An dem genannten Tage trat ein jäher Wechsel der Witterung ein, dass die Kiebitze unser Land verlassen mussten. Erst am 6. April und in den nächsten folgenden Tagen, somit die späteste Zeit des Auffindens der Kiebitzeier, kamen vereinzelt und kleine Sendungen.

Zur Erhaltung von Eiersammlungen. Vor Jahren wurde Quecksilber, in der Neuzeit Naphthalin angewendet zur Erhaltung der Sammlung. Meines Wissens wird Quecksilber nicht mehr für diesen Zweck benutzt. Denn Quecksilber ist ein Gift, welches nicht nur die kleinen Lebewesen tödten kann, während Naphthalin, sei es auch sorgfältig in Seidenpapier eingewickelt, nur innerhalb einer gewissen Fläche wirkt, sehr selten im Winkel des Kästchens, wo es grade wirken müsste. Diesem Mangel ist abzuhelpen. Wir empfehlen das folgende Mittel: Man besprenge einen Bogen Papier, der dem inneren Raum des Kastens entsprechend zugeschnitten ist, mit flüssigem Leim oder aufgelöstem Gummi arabicum und bestreue diesen sodann ziemlich reichlich mit Naphthalin. Das Bestreuen muss gleich nach dem Bestreichen geschehen, weil so Naphthalin besser anhaftet. Nach erfolgter vollkommener Trockniss lässt man das nicht anhaftende Naphthalin abgleiten oder belässt es einfach, legt den Bogen unten in den Kasten und nun die kleinen Einsatzkästchen darauf. Zweck des Festleimens von Naphthalin ist der, dass das Naphthalin gleichmässig im Kasten vertheilt liegt und beim Handgebrauch der Sammlung nicht verrutsche und Theile der Sammlung entblösse. Statt des Naphthalins oder in Verbindung mit Naphthalin kann man mit Erfolg Kresolin verwenden. Wer einen grösseren Schrank

zur Aufbewahrung seiner Sammlungen benutzt, wird mit Nutzen Kresolin darin aufstellen oder auf etwas Watte oder Torf geträufelt darin auslegen. Der Geruch des Kresolins allein wirkt schon wahrhaft erschreckend auf alle Insekten bzw. Parasiten dieser Art. Auch Insekten-sammlungen werden in angegebener Weise sicher geschützt.

Zum Schutz der Höhlenbrüter. Anschliessend an den Artikel in Nr. 12, Jahrg. 8, dieser Zeitschrift unter „Philornis“, möchte ich in Nachstehendem noch einige Winke geben, wie man auch ohne Hilfe kostspieliger Apparate, deren Anschaffung wohl nicht Jedermanns Sache ist, sich je ein Gelege der verschiedenen Höhlenbrüter verschaffen kann, ohne die Höhlen gewaltsam zu öffnen. Vor allen Dingen möge man sich erst überzeugen, ob eine Höhle besetzt ist, um nicht von vornherein dieselbe unnütz zu zerstören. Bei den Spechten unterscheidet man am frischen Holz des Eingangs die neue Höhle von der alten. Beim Anklopfen des Stammes pflegt der Specht heraus zu kommen. Erscheint er nun mit dem Schwanz zuerst, so ist dies als ein Zeichen zu nehmen, dass er noch im Inneren der Höhle mit dem Ausmeisseln sich beschäftigt und nun kann man ruhig zwei Wochen warten, bis das Gelege vorhanden ist. Der brütende Vogel beisst beim Einführen des Eierlöffels heftig hinein und muss man ihn erst durch wiederholtes Anklopfen entfernen. Das Ausheben der Eier geht, besonders nachdem das erste Ei heraus ist, leicht von statten, umsomehr da kein weiches Nistmaterial im Wege ist. — Besetzte Meisenhöhlen erkenne ich schon am Eingang an den anhaftenden Fasern der Hasenwolle, welche von den Meisen mit Vorliebe zum Nestbau benutzt wird. Mit dem kleinen Eierlöffel fühlt man das nicht sichtbare Nest, selbst die Eier und den brütenden Vogel, welcher selbst bei Störungen schwer oder garnicht (ausser Tannen- und

Haubenmeise) zu entfernen ist, wenn man ihn nicht in die Hand nehmen kann. Zu helfen ist noch, wenn man die Eier unter dem Vogel fortnimmt; bleiben etliche liegen, so holt man sie nach einigen Stunden, weil die Meise inzwischen das Nest verlassen hat. Am besten möchte ich aber empfehlen, für Meisen und Kleiber Nistkästen auszuhängen, welche, wenn sie zweckmässig im Walde angebracht sind, sehr gern von diesen Vögeln angenommen werden und besonders den Vortheil haben, dass man das Gelege auf Vollständigkeit und Bebrütungsgrad kontrolliren kann, auch der Vogel mit Sicherheit abzuheben ist. So lange das Gelege noch nicht voll ist, sind die Eier mit einer feinen Schicht des Nistmaterials verdeckt. Auch für Nestersammler ist diese Methode die beste, man erhält aus Nistkästen saubere, das heisst nicht mit Mulm und Holzsplitterchen durchsetzte Nester, wie aus den natürlichen Höhlen. Ferner findet sich manche Höhle, bei der das Nest zwar bequem zu überschauen, der aber nicht mit der Hand beizukommen ist, besonders beim Gartenrothschwanz. Hier ist es ausserordentlich einfach, den Eierlöffel anzuwenden, so dass es gradezu eine Thorheit wäre, solche Höhlen zu zerstören. Im schlimmsten Falle möchte ich zu der Methode rathen, welche in dieser Zeitschrift vor einigen Jahren mitgetheilt wurde: Man bohrt mit einer Brustleier, wie sie Schlosser und Tischler gebrauchen, unterhalb des Eingangs der Höhle ein Loch, entnimmt das Gelege und schliesst die Öffnung wieder durch einen passenden Holzkeil. — Noch wollte ich mit meinen Vorschlägen andeuten, nicht unnöthig mehr wie je ein Nest einer Art auszuheben. Mein Eingreifen in die Natur machte ich wieder gut, weil ich durch die von mir aufgestellten Kästchen den Höhlenbrütern reichlich Niststätten beschaffte. G. Schulz.

Zur bevorstehenden Sammelsaison empfehle ich meine äusserst praktischen

Instrumente für Eiersammler

als: Eierbohrer, Ausblaseröhren von Messing und Glas, Gummiausbläser, Eierlöffel, Eierkäscher, Steigeisen, Millimetermasse von Messing, Loupen.

Vorzügliche Qualität. * Mässige Preise.

Preisverzeichnisse kostenlos und portofrei.

Reichhaltigstes Lager in europäischen und exotischen Vogeleiern.

Wilhelm Schlüter, Halle a. S.

Dr. Adolf Lendl

Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

H. Daimer Nachf.

Berlin S. W., Kochstr. 56.
Versand von Luxusfischen u. Thieren
jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nadlermeister,
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

Versende gegen Nachnahme
Beleuchtungsspiegel mit Stirn-
band u. Nasenpolster, Planspiegel,
sowie Eierlöffel, aus Fischbein od.
Metall hergestellt; Steigeisen
mit Riemen.

Emil Hocke,
Berlin, Weber Strasse 29, I.

A. Kricheldorf,
Naturalienhandlung,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

„Linnaea“
Naturhistor. Institut.

Inh. Dr. Aug. Müller.
Berlin, Invalidenstr. 105.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Paul Rob. Schünemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Prächtige diesjährige Gelege
von Nucifraga caryocatactes gebe ab
zu billigem Preise. Ei je 4 Mark;
wenn gewünscht, noch nicht prä-
parirt.

C. Vorbrodt-Carpentier,
Stein a. Rhein, Schweiz.

Bälge und Eier

aus dem Occupationsgebiet und den
Balkanländern, giebt ab

L. von Vadmeró,
Mostar, Hercegovina, Bakanowicz 25.

Kaufe

und Tausche gegen amerikanische
Vogeleier, Münzen, Briefmarken,
Lanzen, Aexte, Pfeilspitzen und
sonstige Geräthe

deutsche Vogeleier.

Wm. C. Balke,
1010 E. Broadway,
Louisville, Ky. U. St. A.

Wilhelm Schlüter,
Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

In dem Verlage des Herrn Fr.
Eugen Köhler in Gera-Untermhaus
ist ein Büchlein

Nützliche Vogelarten

und ihre Eier,
das naturgetreue Abbildungen
vieler einheimischer Vögel enthält,
erschienen.

Das Büchlein hat Regierungsempfehlungen und ist prämiert
u. a. in Triest, Crefeld, Hannover
und Düsseldorf.

Das Büchlein ist bei mir gegen
Einsendung von 2 Mk. zu haben.
Zeit. Rohmer.

A. Böttcher, Berlin,

15. Brüderstr. 15.

Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-
sammler.

Zoologische Gross-Handlung

von
Gustav Reiss, Berlin N.O.,
Landsbergerstr. 33.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

Eiersammlung

des verstorbenen Major Krüger-
Velthusen kommt zum Verkauf u.
stehen auf Wunsch Preislisten zur
Verfügung.

Linnaea, Berlin N. 4, Invalidenstr. 105.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Fracs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51II, zu richten.

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Noch einmal: Wie schont der Oologe am besten die Höhlenbrüter. Oologisches u. Ornithologisches aus dem Jahre 1899. Kleinere Mittheilungen.	für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 2.

Berlin, den 15. Mai 1899.

9. Jahrgang.

Noch einmal:

Wie schont der Oologe am besten die Höhlenbrüter?

Die Vorschläge von Helms und Philornis, welche uns Mittel an die Hand geben, auch den verstecktesten Höhlenbrütern ins Nest zu schauen, sind dankenswerth, aber die meisten Leser dieser Zeitschrift sind wohl Sammler, und diesen ist es in vielen Fällen mehr um die Eier als um einen Blick in das dunkle Vogelheim zu thun. Dass das Sammeln die Vermehrung einzelner Arten in einer bestimmten Gegend sehr beeinträchtigen kann, unterliegt keinem Zweifel. Gerade der wissenschaftliche Sammler benöthigt oft grössere Suiten von Gelegen einzelner Arten; gerade ihm genügt es nicht, nur ein recht schönes Gelege von jeder Art in der Sammlung zu haben, desshalb sammelt er viel mehr als der Dilettant. Nur zum Theil schafft die Thatsache einen Ausgleich, dass der wissenschaftliche Oologe langsamer sammelt, weil er, ehe er ein Gelege nimmt, erst gehörig beobachtet, die Art sicher bestimmt und manchem Nest vielleicht eine ganze Seite des Tagebuches widmet, sogar dreimal oder viermal vorher zum Nistplatz wandert, um sicher zu sein, dass das Gelege voll ist. Ferner wird er, um ganz sicher das volle Gelege zu erhalten — denn dies ist gerade wissenschaftlich oft sehr wichtig — in vielen Fällen die Nisthöhle freilegen, wo sich der flüchtige Dilettant oder der Sammler, der nach Geldgewinn trachtet, damit begnügt, die Nisthöhle nur anzubohren oder den Eierlöffel zu benutzen. Durch das Freilegen der Nisthöhle wird aber für immer eine Brutstätte zerstört, die noch lange Jahre demselben oder einem andern Vogel-pärchen hätte dienen können.

Am einfachsten kann nun der Oologe jedenfalls den dadurch der Vogelwelt zugefügten Nachtheil gutmachen, indem er für die zerstörte Nisthöhle eine, oder besser gleich zwei oder drei künstliche Nisthöhlen in der Nähe anbringt.

Die neuen Berlepsch'schen Nistkästen, die von Herm. u. Otto Scheid, Büren in Westfalen zu ausserordentlich niedrigem Preis (50—60 Pf.) geliefert werden, bieten hierzu das bequemste Mittel, und sie werden sicher von

den Vögeln angenommen, weil sie eben nicht Nistkästen, sondern Nisthöhlen sind.

Wer dieses Verfahren befolgt, der mag getrost Suiten sammeln. Es wird dann keine Abnahme, sondern eine Vermehrung der betreffenden Höhlenbrüter die Folge sein. Dazu kann gerade der Oologe mehr helfen als jeder andere, denn niemand kennt den Vogel, seine Gewohnheiten und Lieblingsplätze besser als er.

Da ich von dem Suiten sammeln geredet habe, möchte ich noch eine Bemerkung hier anfügen. So mancher sammelt grosse Reihen von Gelegen derselben Art, um damit seltene Eier einzutauschen, die seiner Sammlung noch fehlen. Oft begeht er damit eine Thorheit. Eine solche Suite ist werthvoller als einzelne Seltenheiten. Dem Kenner und wissenschaftlichen Forscher wird die Suite selbst einer gewöhnlichen Art Interesse abnöthigen, denn sie giebt ihm ein Bild von dem Eiertypus der betreffenden Gegend und zeigt ihm alle Varietäten; die durch Eintauschen erworbenen Einzelgelege zeigen ihm nur Allbekanntes und in jeder Sammlung dasselbe. Einem Freund ein Desiderat zu verschaffen, muss zwar jedem eine Freude sein, aber jedes Gelege nehmen, nichts liegen lassen, nur um Tauschgeschäfte zu machen, das ist nicht schön und nicht klug. Ein wissenschaftlicher Sammler ist nicht stolz darauf, alle Arten in seiner Sammlung vertreten zu sehen, sondern von den Arten, die er in seiner Gegend besonders gut beobachten kann, ein so gutes oologisches Material zu besitzen, wie keine andre Sammlung der Welt.

Im Begriff obigen Artikel an die Redaction abzusenden, erhalte ich die Aprilnummer der Zeitschrift für Oologie mit dem Aufsatz von G. Schulz, der bereits ähnliche Vorschläge macht wie ich. Immerhin wird eine Wiederholung derselben, namentlich jetzt zur Brutzeit, nicht überflüssig sein. Es sei noch ganz besonders auf das in diesen Tagen bei Fr. E. Köhler, Gera-Untermhaus erschienene Buch von H. v. Berlepsch: Der gesammte Vogelschutz (Preis broschirt 1,— Mk.) hingewiesen, welches frei von aller Sentimentalität die Vogelschutzfrage practisch behandelt und auch dem Fachmann viel des Interessanten und Neuen bietet.

O. Kleinschmidt.

Oologisches und Ornithologisches aus dem Jahre 1899.

Wir bringen in nachfolgenden Zeilen eine Reihe interessanter Beobachtungen, theils wie uns dieselben aus unserem Bekanntenkreise übermittelt wurden, theils wie wir sie in Gemeinschaft mit aufmerksamen Begleitern erlebten. Diese ganz sicheren Mittheilungen werden bestätigen, dass ausser den Fischreiher auch Graugänse, Raben, Saatkrähen, Hühnerhabichte, Uhus, Ohreulen, Käuze, Amseln und Sperlinge sehr frühe Bruten zeitigten. Leider fehlen Nachrichten gänzlich darüber, wie mag es den allzu frühen Bruten der Wald- und Heerschnepfen, Fasanen, Hauben-, Feld- und Heidelerchen ergangen sein. Nach unserer Ansicht sind die Gelege der Bodenbrüter durch die Ungunst des Märzwetters wohl sämmtlich vernichtet worden. Weitere Notizen werden unbedingt feststellen, dass für eine grössere Artenzahl die kalten März-tage auf die Brutzeit störend einwirken mussten, eine Verspätung mit der normalen Brutzeit eintrat. Von Bedeutung ist die Nachricht von dem Auffinden eines Geleges der Reiherente; ein Irrthum bleibt ausgeschlossen. Die erste sichere Nachricht, dass die Reiherente ein Brutvogel der Mark Brandenburg ist, finden wir in Cab. Journ. f. O., 1890, S. 9. „Im Jahre 1887 brütete diese Ente in mehreren Pärchen auf dem Mörserschen See b. Brandenburg a. H. (Krüger-Velthusen)“ und die Beobachtungen über den Grlitz in der Mark. Sehr wichtige Nachrichten verdanken wir dem fast täglichen Besuche der Berliner Centralmarkthalle. Diese Halle ist, mehr wie jede andere Oertlichkeit in ganz Deutschland, seit Jahren zum Mittelpunkt vieler naturhistorischer Beobachtungen geworden und kein Ornithologe, noch Oologe braucht sich zu scheuen, sie seiner Zwecke wegen zu besuchen. Hunderte von Sammlern und Suchern sind es, die ihre Funde hier schnellstens und bestens zu verwerthen trachten. In steter Reihenfolge erscheinen — je nach der Jahreszeit — die Sendungen aller Art und unter ihnen die Eier der Vögel, erst einzeln, dann in Körben.

Januar und Februar sind ausnahmsweise milde, weder Schnee, noch Kälte machen sich im geringsten bemerkbar.

Am 12. Februar. Feld- und Heidelerchen sind soeben angekommen. Wir sehen vereinzelte Bussarde und Thurm Falken, gepaarte Fasanen. In grossen Zügen Saatkrähen und Dohlen; Zeisige. Am Betz- und am Stienitz-See lagern grosse Schaaren wilder Gänse, wie wir nachträglich vernehmen, seit zwei Wochen.

Am 19. Februar. Auf einem freigelegten Waldterrain halten sich ungefähr 6 Pärchen Feldlerchen auf, die sich paaren; auch Heidelerchen paaren sich. Die Reiher sind an den Horsten. In der Stadt sind Amseln und Sperlinge gepaart.

Am 26. Februar. Ankunft der Waldschnepfen, Ringel- und Hohltauben, Zipp- und Wachholderdrosseln.

Bis in die Mitte März hinein ist wirkliches Frühlingswetter, vom 19. an bis zum 26. ist abwechselnd Sturm, Kälte, Eis und Schnee, dann tritt mildere Witterung ein.

Am 5. März. Ein Uhugelege, 3 frische Eier, wird ausgehoben (Nachricht aus Thüringen).

Am 12. März. Prächtiger Frühlingstag! Hohl- und

Ringeltauben paaren sich; wir sehen gepaarte Enten, ausserdem in wohl hundert Flügen nordische Enten. Wir hören die Paarungsrufe eines Wanderfalken und eines Hühnerhabichtspaares, die Lockrufe der Sing-, Wachholder- und Schwarzdrosseln, das Schwirren und Hämmern der Schwarz-, Grün- und grossen Buntspechte. Ungefähr 6 Bussarde drehen sich in prächtigen Drehungen über einen Horst, einzeln nähern sie sich demselben. Ankunft der Rohrammern. Beim Eintritt der Dunkelheit hören wir die ersten Schnepfen, zuletzt im Dunkel der Nacht, singt eine Lerche. — Gabelweiher sind angekommen.

Am 17. März ist das erste und einzigste Kiebitzei auf dem Markte.

Am 19. März. Ein jäher Wechsel ist im Wetter eingetroffen; früh gegen 5 Uhr sind 6° Kälte. Tiefes Schweigen herrscht im Walde und das Liebesleben der Vögel ist wie verstummt. Am Abend hören wir Käuze, einige Kiebitze und die ersten Wiesenpieper. — Ein auf dem Horste sitzender Hühnerhabicht wird erschossen; der Horst wird nicht bestiegen. — Im Horste des Hühnerhabichts liegen 4 frische Eier; Ohreule hat 4 frische Eier. — Ein Gelege der Wildgans, 5 frische Eier, wird bei Brandenburg a. H. gefunden und in der Berliner Centralmarkthalle verkauft.

Am 26. März. Anhaltende Kälte und Schneestürme sind seit acht Tagen und auch heute (früh 4° Kälte) ist unfreundliches Winterwetter; vom Nachmittag an bis in die Nacht hinein fällt Schnee. Im Walde herrscht überall Schweigen. Früh gegen 8 Uhr zieht ein Flug Störche, 15 an der Zahl, von Süden nach Norden. — In dieser Woche werden verhungerte Kiebitze in den Gärten und Höfen der Dörfer gefunden. — Amseln auf den städtischen Gärten und Kirchhöfen haben volle Gelege; diese Bruten gehen jedoch wieder ein. — Der Waldkauz hat 3 frische Eier; Uhu ein Nachgelege, 3 Eier. — Von Mitte bis Ende März fanden wir 3 Gelege vom Hühnerhabicht. — Sehe zwei Fischadler in ihrem Brutrevier.

Am 31. März. Eine grosse Saatkrähenkolonie im Kreise Nieder-Barnim wird besucht. Saatkrähen waren hier vor 1883 so gut wie unbekannt, doch nach und nach mit dem Entstehen der Rieselfelder machten sie sich sesshaft und vermehrten sich in unglaublicher Zahl. Die junge Brut wurde massenhaft vernichtet, doch was halfen die ungleich geführten Vernichtungskämpfe. Nach sicheren Beobachtungen hat der Bestand der Saatkrähen sich seit dem Vorjahre vermindert. Der Besuch am Charfreitag hat gelehrt, dass die Saatkrähen, gleich den Reiher, Ende Februar Eier gezeitigt haben. Es wurden kleine Jungen gefunden, auch eine Anzahl Eier genommen, von einem Baum allein 20 Stück. Die Eier halte ich für sehr klein. —

Im Allgemeinen ist im April nicht besonders günstiges Wetter, eher kalt wie warm und unbeständig. Am 16. ist ein Gewitter, dann folgt wärmeres Wetter, welches bis Ende des Monats währt.

Am 2. April. Der Horst eines Kolkraben, bestiegen in der Hoffnung, dass derselbe Eier enthält, hat Junge in Grösse einer kleinen Taube. Der Horst ist mehr wie ein Meter gross, mit auffallend dicken und steilen Seitenwänden und im Grunde des Kessels breit genug, dass die beiden Alten nebeneinander darin sitzen können (Nachricht aus Mecklenburg). — Wanderfalk

hat 3 frische Eier im Horste. — Sehe die ersten Brandstörche, höre die ersten Hausrotschwänze.

Am 9. April. Zwei Schwarzspechthöhlen enthalten zwei schwach bebrütete Eier der Hohltaube, ein Reihernest einer kleinen Colonie zwei ganz frische Eier. Auf dem See sind in Schaaren Lachmöven, Wasserhühner und Haubentaucher. In Walde froher Gesang der ersten Baumpieper, Fitise und Braunellen. — Vom 6. April an kommen die ersten Sendungen der Kiebitzeier in der Berliner Markthalle zum Verkauf. Am 6. bis zum 8. April ebendasselbst Waldschnepfen in sehr grosser Anzahl; bei einem Verkäufer sah ich gegen 36 Stück. Diese Anzahl ist meines Wissens nie dort gesehen worden; in der kalten Märzwoche waren Waldschnepfen eine Rarität. — Finde ein Nest mit kleinen jungen Ohreulen. Die Sumpfohreule hat 4 frische Eier. — Mein erstes frisches Bussardgelege. — Finde ein Habichtsgelage mit 4 Eiern, ein Wanderfalkengelege mit 3 leicht bebrüteten Eiern.

Am 16. April. Wir finden uns in der Reihernestcolonie südlich von Berlin (s. die vorige Nummer dieser Zeitschrift) abermals ein und entnehmen den inzwischen neu angelegten Horsten 30 theils frische, theils verschieden bebrütete Eier. Die Anzahl der besetzten Horste ist wohl um 100 gestiegen, während eine zweite Colonie, die am 26. März von uns unbeachtet übergangen wurde, gegen 100 Pärchen enthielt; die Jungen schreien laut aus den Nestern! Ein Bussardhorst erwies sich als unersteiglich, ein Gabelweihenhorst nicht fertig gebaut. Wir sahen wilde Gänse, Störche in einem Paare, die ersten Schwalben, hörten frohe Fitise und Weidensänger. — Die Wasserhühner haben die ersten Eier. — Ein Thurnfalkennest enthält 3 frische Eier. — Bussardhorste finde besetzt.

Am 21. April. Finde in der Spalte einer alten Kiefer ein vorjähriges Nest vom Baumläufer mit längst eingetrockneten Eiern; einige dieser Eier haben je ein kleines Loch in der Mitte, sie sahen wie ausgeblasen aus. Auf den Eiern lag eine todte Fledermaus. — Erhalte von einem Sucher ein am 18. April auf einer nassen Wiese gefundenes Storchel, ein Nest der Reiherente mit 7 frischen Eiern, ein prächtig gefärbtes Bussardgelege, ein rein hellblaues Spareil (in Spindelform) von einer Nebelkrähe. — Notizen über Ringeltauben. Es war mir immer interessant gewesen, die Nester der Ringeltauben zu suchen, weil sie so sehr verschiedene Standorte haben. Ich finde diese Nester sehr leicht, wenn ich das verlangende Rufen des Täubers vernehme und mich danach richte. Ein Nest sehe ich auf dem höchsten Aste einer uralten Kiefer, doch das Thier schaut von oben wie selbstbewusst herab und bleibt auf dem Neste sitzen; ein zweites, sehr niedrigstehendes Nest wird von der Täubin schnell verlassen, als ich mich näherte und das dritte Nest finde ich auf einem soeben mit einem hellen, grünen Schmuck der Nadeln versehenen Lärchenbaum; dicht neben dem Taubenest ist auf einer Tanne ein Amselnest mit Eiern. Die nahe Stellung beider Nester sagt mir, dass auch zwischen beiden so sehr verschiedenartigen Vögeln ein gewisses Schutzbündniss bestehen muss. — Notizen über Krähen: Knaben, die Krähenester ausheben, treffen wir im Walde. Die vier genommenen Gelege waren meist voll

und frisch; eins der Gelege enthielt 3 ungleich geformte und gefärbte Eier. — Rothschenkel haben die ersten Eier. — Schwarze Gabelweihe am fertigen Horst. — Mein erstes Nachgelege vom Wanderfalken.

Am 22. April. Die ersten Eier der Bekassinen stehen zum Verkauf.

Am 23. April. Wir befinden uns in einem grossen von den Nonnen sehr heimgesuchten Revier und bemerken dort ausserordentlich viele kleine Vögel, wie Meisen, Rothbärtchen, Finken, Baumläufer und Kleiber, auffallend viele Krähen, Spechte, darunter zum ersten Male, wie wir constatiren konnten, ein Grauspechtpaar. Das Pärchen hatte sich eine überständige Kiefer zum Wohnsitz erkoren, in welcher als Nachbarn friedlich übereinander noch Hohltauben und einige Meisenpärchen hausen. Die frisch gezimmerte Höhlung der Grauspechte war über die Länge eines grossen Mannes Arm und somit nicht zu erreichen. Die am Boden reichlich liegenden Spähne waren im allgemein kleiner wie die vom Grünspecht, grösser wie die vom grossen Buntspecht bearbeiteten, doch befanden sich unter ihnen nicht wenige, die in der Länge von 20 cm, doch auffallend dünn und fein waren. — In steter Reihenfolge wurden besetzte Krähenester, ferner neue Grünspechtbruthöhlen beobachtet. Der Schwarzspecht wurde dreimal beobachtet, wie er seiner Brutstätte entflo; keine enthielt ein Ei. Eine dieser Höhlungen wurde vor zwei Jahren, eine andere vor ungefähr fünf Jahren nicht fertig, vielmehr erst in diesem Jahre fertig gestellt, wie wir genau berichten können. Hohltauben, die den Schwarzspechthöhlungen entflohen, wurden in auffallender Zahl (10 mal) beobachtet. Da wir am Waldesboden und stets in der Nähe einer Baumhöhle Taubeneier fanden, begehen wir wohl keinen Irrthum, wenn wir annehmen, dieselben sind von den Tauben, die sehr frühzeitig sich paarten, (am 12. März) absichtlich herausgeworfen worden, als ein böses und kaltes Wetter sie hindern musste, sie bebrüten zu können. — Sehen hoch über den Bäumen vier laut klagende Bussarde und sechs weisse Störche langsamen Fluges durcheinander schweben. — Unter dem Neste des Brandstorches liegen drei zerbrochene Eier, ein Ei liegt ganz im Neste. — Der Schwarzspecht, der seit einer Reihe von Jahren früh zur Brut schritt, hatte nach ungefähr 12 gleichzeitigen Beobachtungen — am 23. April kein Ei im Neste. — Schwarze Gabelweihe sehe bei dem noch nicht belegten Horst. — Haben bis heute keine Schwalben mehr bemerkt. Sehe die ersten Zwergtaucher. — Die Baumläufer haben vereinzelt die ersten Eier. — Baumläufer und Meisen beim Nestbau beobachtet. (Nachrichten aus der Mark.) Schwarzspechthöhle enthielt 3 frische Eier (Hessen).

Am 24. April. Die erste Sendung Piepschnepfen-eier (*Limosa melanura*), circa 36 Stück, ist heute aus dem Ruppiner Kreise eingetroffen (Tagespreis 50 Pf.), ferner eine grössere Sendung Lachmöveneier vom Kunitzer See (b. Liegnitz i. Schl.), ungefähr 200 Stck. (Tagespreis 40 Pf.) — Erhalte ein Knäckentennest mit 5 frischen Eiern. — Ein Storch wirft wiederholt ein Ei mit geschlossenem Schnabel aus seinem Neste, so oft ihm dasselbe von einem Manne in das Nest gelegt wurde. — Ein Nachgelege vom Wanderfalken genommen.

Am 29. April. Sehe ganze Suiten der Wasser-

hühner, Kiebitze, Nebelkrähen; prachtvolle Gelege der Limosen und Krönschnepfen. — Von den Herren Mielke, Benedikt und Reiss wird mir fast gleichzeitig die Nachricht überbracht, dass in Strausberg, Zehlendorf und im Schlossgarten zu Nieder-Schönhausen Girlitze brüten müssten, denn diese würden wiederholt gesehen und gehört; Herr Reiss hat Girlitze in seinem Garten in Carlshorst.

Am 30. April. Bussard hat 3 stark bebrütete, Schwarze Gabelweihe 3 ganz frische Eier. Eine Höhlung des Schwarzspechts enthält 4, eine des Grauspechts 5 frische Eier. Ankunft der Baumfalken, Trauerfliegenfänger, Schwarzplättchen. Zwergtaucher, Waldrothschwänzchen paaren sich. — *Parus cristatus* mit 7 bebrüteten Eiern gefunden. *Muscicapa atricapilla* bei der Bruthöhle beobachtet. — Gefunden ein Nachtkauzei, 4 frische Eier der Rohrweihe, 1 verlegtes frisches Birkhühnei. — Ankunft der Turteltauben und der Schwalben.

Kleinere Mittheilungen.

Für Oologen, welche exotische Eier sammeln, wird die Nachricht von Bedeutung sein, dass aus Südafrika, Madagascar, Australien, Indien und Argentinien grössere Sendungen, darunter Seltenheiten, be- Wilh. Schlüter in Halle soeben eintrafen. Eine detaillirte Liste der Neuheiten wird in kürzester Zeit herausgegeben werden, die allen Bewerbern das Weitere mittheilt. Für die Sammler spanischer Eier diene die Nachricht, dass W. Schlüter abermals eine diesjährige Ausbeute soeben erhalten hat, unter welchen als erste Seltenheiten Eier von Lämmergeiern und prachtvoll gezeichnete Eier von Steinadlern zu nennen sind. Früh im Januar wurden in Südspanien die ersten Lämmergeiereier genommen.

Eine bedeutende Auslese aus Spanien hat in diesen Tagen Ad. Kricheldorf in Berlin erhalten. Wir erwähnen die beiden Gelege *Gypaëtus barbatus* (je 2 Eier), gefunden den 9. Januar; 4 weitere Gelege, je 1, gefunden bis zum 20. Januar; ferner Gelege vom Stein-, Schlangen- und Habichtsadler, Aas- und Grauen Geier; einmal vom Wanderfalken, der in Südspanien zu den grössten Seltenheiten zu rechnen ist. Sehr interessiren

die Sammler von Suiten die Gelege von *Pyrophthalma melanocephala* (Gmel.), *Melizophilus provincialis* (Gmel.), *Cettia cetti* (Marm.) und *Serinus hortulanus* (Koch). Erwähnt sei zugleich, dass röthliche Eier bei *Pyrophthalma melanocephala* vorkommen, dass Eier von *Melizophilus provincialis* nicht selten eine grosse Aehnlichkeit mit denen von *Acrocephalus palustris* Bchstn. besitzen. Die Eier der Felsenschwalbe, die leicht einen Irrthum aufkommen lassen bei denjenigen Sammlern, die sie nicht kennen sollten, wollen wir nochmals kennzeichnen: Die Eier sind eben so gross oder wenig grösser wie die der Rauchschalbe, die Flecken sind jedoch, statt in bräunlicher oder röthlicher Färbung, in intensiv dunkelgrauer oder graubräunlicher scharf begrenzter Färbung, oft in recht grobem Maasse. Gelegezahl ist 3.

Wohl hundert Gelege der Kalanderlerche, der Südlichen Alpenlerche und Brehm's Haubenlerche fordern wegen ihrer ungemein grossen Veränderlichkeit zu Vergleichen auf. Eine genaue Beschreibung zu geben, halten wir für unmöglich. Wir werden deshalb versuchen auf unterscheidende Merkmale dieser Eier hinzuweisen: *theclae* ist fast wie *cristata* gezeichnet, mehr gestrichelt und feiner punktirt und nur sehr wenig kleiner, doch giebt es auch Eier beider Arten, die nicht zu unterscheiden sind. Gel. 3—5. Die Eier der Alpenlerche, sämmtlich auf der Sierra de Nevada gesammelt, haben mehr feine und verwischte Zeichnung, sind so gross wie *theclae*, nur ganz wenig grösser als *alpestris*, welchen beiden Arten sie ausserordentlich nahe stehen. Fast in allen grauen Mischungen erscheint *calandra*, kenntlich am ehesten in dem Wirrwarr der Lercheneier durch feste, deutliche Zeichnung und durch die Grösse.

Aus Tripolis wird in der nächsten Zeit eine Sendung eintreffen.

Briefkasten. Auf Anfragen betreffs des Verkaufs der Krüger-Velthusen'schen Sammlung: Von Raubvögel- und Kuckuckseiern wird wohl nichts mehr zu erwarten sein, denn Museen haben sich als Käufer beworben. Betreffs der Preise scheinen die üblichen Catalogpreise maassgebend zu sein.

A. Böttcher, Berlin,
15. Brüderstr. 15.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-
sammeler.

Dr. Adolf Lendl
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

„**Linnaea**“
Naturhistor. Institut.
Inh. Dr. Aug. Müller.
Berlin, Invalidenstr. 105.

Wilhelm Schlüter,
Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

H. Daimer Nachf.
Berlin S.W., Kochstr. 56.
Versand von Luxusfischen u. Thieren
jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

A. Kricheldorf,
Naturalienhandlung,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

Versende gegen Nachnahme
Beleuchtungsspiegel mit Stirn-
band u. Nasenpolster. Planspiegel,
sowie Eierlöffel, aus Fischbein od.
Metall hergestellt; Steigeisen
mit Riemen.

Emil Hocke,
Berlin, Weber Strasse 29, I.

Soeben eingetroffen grosse Sendungen

Vogeleier aus Südspanien,

diesjährige Ausbeute, richtig bestimmt und in
zuverlässigen Gelegen.

Preislisten gratis und postfrei.

Rabatt nach Höhe des Auftrages.

Ad. Kricheldorf,
Berlin,
Oranien Strasse 135.

Für Oologen.

Extrascharfe Lupen z. Untersuchung
der Körnung d. Eies p. St. 2,25 Mk.
Praktische Maasse zum Messen der
Eier p. St. 3,25 Mk.

Gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages franko
empfiehlt **Oscar Meyer,**
Bromberg, Friedrichstr. 54.

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nadlermeister.
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

Zoologische Gross-Handlung
von

Gustav Reiss, Berlin N.O.,
Landsbergerstr. 33.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Paul Rob. Schönemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51II, zu richten.

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzelle oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Die Präparation starkbebrüteter Eier. Mein diesjähriger Besuch in Kunitz. Oologisches und Ornithologisches aus dem Jahre 1899. Briefkasten.	für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 3.

Berlin, den 15. Juni 1899.

9. Jahrgang.

Die Präparation starkbebrüteter Eier.

Es ist selbstverständlich, dass ein Naturalienhändler nur tadellose frisch gebohrte Eier führen darf, denn wer Eier kauft, sieht darauf, dass er gute, haltbare Präparate erhält. Wer von schwachschaligen Eiern solche in den Handel bringt, die schwer bebrütet waren, durch Ausfaulenlassen und andere Künste entleert sind und nachher beim geringsten Anstossen zerbrechen, begeht darum ein Unrecht, er täuscht den Händler und seine Kunden.

Wenn wir aber ein Gelege finden, welches wir, obschon es schwer bebrütet ist, gern in unserer Sammlung sähen, dann versuchen wir wohl alle die bekannten Kunstgriffe es zu „retten“. Ich habe früher viel Zeit mit dergleichen Mitteln vergeudet und mir viel ekelhafte Arbeit damit gemacht. Ich denke jetzt ganz anders darüber. Bebrütete Gelege sind mir lieber als ganz frische, denn bei letzteren ist man fast nie sicher, ob sie vollzählig sind und bei manchen Raubvögeln ist es mir die grösste Freude, wenn ich die Eier in dem Moment nehmen kann, wo der junge Vogel darin sich anschickt, die Schale zu durchbrechen. In diesem Fall sind zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen; ich habe das Ei und daneben den Dunenvogel für die Sammlung.

Ich öffne daher alle schwer bebrüteten Eier durch Herausbrechen eines Stückes der Schale, wobei ich wenn es nöthig ist, mit einer feinen Messerfeile nachhelfe. Später wird dann dieses aufgesprengte Stück wieder eingesetzt. Dies geschieht in der Weise, dass man eiförmige kleine Papierschnitzel unter den Rand der Bruchstelle klebt und nach dem Einsetzen einzelne Tröpfchen Colloidium auf einzelne Punkte des Risses tropft. Sie ziehen den Sprung so zusammen, das oft fast nichts mehr von diesem zu entdecken ist und eine Notiz auf der Etikette darüber nöthig wird, dass das Ei mit Papier und Gummi arabicum geflickt ist, denn es darf natürlich nicht mehr zu Gewichtsbestimmungen benutzt werden. Diesem Uebelstand lässt sich dadurch abhelfen, dass man die trockene Schale nebst Bruchstück vor dem Zusammensetzen wiegt, und sie giebt dann jedenfalls ein genaueres Resultat als ein ausgefaultes, innen mit Resten des zer-

setzten Inhalts getränktes Ei. Bleiben kleine Lücken, so werden diese mit Kitt aus Gummi arabicum und Schlemmkreide ausgefüllt, aber nicht, wie man es früher liebte, übermalt. Sie sollen sich deutlich als Ergänzungen, die nur der grösseren Haltbarkeit dienen, abheben. Das Colloidium wird, wenn alles trocken ist, entfernt, denn es stört durch seinen Glanz. Dies Mittel hilft auch über manchen Aerger hinweg, wenn einmal ein seltenes Ei in der Sammlung Schaden leidet.

Bei meiner Methode wird es leicht, eine Embryonensammlung mit der Eiersammlung zu verbinden und die Bebrütungsgrade in demselben Gelege zu vergleichen, und wenn das geschieht, sind die geflickten Eier wissenschaftlich werthvoller als tadellos gebohrte und jedenfalls haltbarer als ausgefaulte und ausgefressene, die beim geringsten Druck oder Stoss Gefahr laufen, in Scherben zu zerfallen.

O. Kleinschmidt.

Mein diesjähriger Besuch in Kunitz.

Endlich war wieder einmal der langersehnte erste Mai herangekommen, an dem ich mein liebes Kunitz mit seinen freundlichen Besitzern und die interessante eigenartige Mövencolonie (von *Xema ridibundum*) wiedersehen sollte.

In diesem Jahre war mir der Himmel weniger günstig gesinnt, denn kalt und windig blies es am 30. April, als ich mich zur Bahn begab. Bereits im lieblichen Katzbachthale prasselte ein starker Regenschauer gegen die Fensterscheiben und setzte meiner freudig erwartungsvollen Stimmung einen kalten Dämpfer auf. Vor Liegnitz erhellte es sich aber wieder, strahlend blickte die Sonne jetzt durch die Wolken hernieder, und als ich, eben den Bahnhof verlassend, die elegante Kunitzer Equipage mit den feurigen, silbergeschirrten Rappen angerollt kommen sah, in der mich das liebenswürdige Besitzerpaar persönlich abholen wollte, da waren meine Bedenken und Wettersorgen sogleich vergessen. Eine halbe Stunde später rollte der Wagen durch das hohe Bogenportal des Schlosses.

Mein erster Gang war natürlich in den mir von früher her längst bekannten und liebgewordenen Oertlichkeiten,

hinunter an die kleine Seepforte der Parkmauer — an den Strand. Richtig, da waren sie wieder! Weit drüben lärmten und tobten sie in alter Weise als ein ungeheurer Schwarm herrlicher weisser Gestalten — die Kunitzer Möven. Als ich mich meines vortrefflichen Glases bediente, konnte ich zu meiner Freude wieder jenes fesselnde Bild, was mich stets an einen riesigen Bienenschwarm erinnerte, wahrnehmen; überall auf, über und um die Insel wimmelte es von Möven. Wie Schnee erschienen die im grünen Rasen der Insel sitzenden Weibchen und gleich einem Schneegestöber unwirbelten die vielen Tausende, scharf gegen den blauen Himmel und dunklen See contrastirend, das kleine grüne Eiland. Aber auch auf der mächtigen Wasserfläche des See's ging es lebhaft zu. Ueberall konnte ich nach längerem Hinblicken enggeschlossene Pärchen von *Podiceps cristatus*, L. und *Fulica atra*, L. beobachten. Am meisten interessirten mich die ersteren, von denen einige Pärchen scharf auslugend und schräg gegen den Wind sich nähernd, bis auf ca. 60 Schritte genähert hatten. Ihre langen weissen Häse und nassen Schnäbel leuchteten und blitzten im Abendsonnenschein. Mitunter kam ein rauflustiges Männchen seinem Nachbar beim Auftauchen zu nahe, und sofort gab es einen kleinen Kampf, der fliegend und tauchend ausgefochten wurde. Ueber ihnen aber schossen einige gefräßige Exemplare von *Sterna fluviatilis*, Naum. hin und her, sich bald hier, bald da, wie ein Stein in's Wasser werfend, und ihrer Jagd nach Fischen nachgehend. Mit einem bangen Blicke nach dem sich immer mehr umziehenden Westhimmel, nahm ich für heute Abend Abschied von der Scenerie des See's, und suchte die gastlichen Räume des Schlosses auf.

Gegen 2 Uhr morgens weckten mich unheimliche Töne. Der Wind umbrauste den Schlossbau in mächtigen Stößen und gegen die grossen Spiegelscheiben meiner Fenster klatschten ungeheure Güsse Wassers. Mit gelinder Verzweiflung constatirte ich diesen Wetterumschlag; was sollte um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr aus unserer Fahrt nach der Insel werden? — Zur festgesetzten Zeit wurde angeklopft; dabei erhielt ich aber die Nachricht, dass wegen hohen Wellenganges die Fahrt noch unterbleiben müsse und man auf ruhigeres Wetter warten wolle. Ich stand auf; es war eben 4 Uhr. Der Regen hatte nachgelassen, aber die angelaufenen Fensterscheiben verriethen mir, dass es kalt geworden sei. Als ich in den Park trat, empfing mich ein empfindlich kalter Wind. Vom See herauf brauste es und weisse Wellenkämme jagten über die riesige Wasserfläche in der Richtung nach der Insel zu.

Gegen 8 Uhr hatte sich der Sturm nach unserer Meinung etwas gelegt, und so begaben wir uns auf die Fahrt. Unser Fahrzeug glitt mit dem Winde in doppelter Geschwindigkeit über das Wasser. Als wir uns auf 300 m der Insel genähert hatten, erwarteten wir den üblichen Alarm resp. Aufflug des Mövenschwarmes, aber die Thiere schienen bei dem kalten Wind und Wetter keine Neigung zu haben, ihre Nester zu verlassen. Sie liessen uns bis ca. 100 m herankommen, dann aber gossen wir einen Anblick, der jeder Beschreibung spottet. Wir landeten und die Möven verliessen in zwei ungeheuren Schwärmen die Insel. Gleich beim Betreten der Insel gewahrte ich die buntfarbigen Eier, welche theils

in Erdmulden, theils in nachlässig gebauten Nestern, mitunter aber auch einfach auf dem Rasen lagen. Der Merkwürdigkeit halber erwähne ich hierbei einige Nester, zu denen die Möven über meterlange Rohrstengel herbeigeschleppt hatten. Ich hatte mir wie früher wieder ein Sammelkörbchen an den Arm gehängt und so tappte ich nun vorsichtig zwischen den Nestern umher, hier und da auflesend, was mich reizte. Diese thatsächlich aufregende Beschäftigung, um die mich wohl jeder Sammler ohne Ausnahme beneiden konnte, dauerte ca. eine Stunde. Ich kann wohl sagen, dass ich mich zu denjenigen Naturen rechnen darf, die nicht sofort aus ihrem Gleichgewicht gerathen und in aufregenden Momenten des Sammlerlebens vom Glücksfieber gepackt werden; hier aber bei der Menge des Materials und der sicheren Voraussicht auf die Entdeckung von Abnormitäten, die ich von Zeit zu Zeit aufnahm. gerieth auch ich in Erregung. Als die letzten Körbchen mit Möveneiern zur Zählstelle getragen wurden, hatte sich auch das meinige ungefähr zum vierten Theil gefüllt, denn es enthielt gegen 30 Stück; die Auslese von den heute gesammelten 2400 Stück.

Ehe wir die Insel verliessen, wurden noch einige Bauten von *Podiceps cristatus*, L. revidirt, aber nur in drei Nestern je ein Ei vorgefunden; auch diesen Vögeln war das Wetter noch zu unfreundlich gesinnt. *Anas boscas*, L. brütete dagegen in allen Nestern auf vollen und meist sehr starken Gelegen.

Wir begaben uns auf die Rückfahrt. Wellenzüge rollten auf beiden Seiten an der Insel vorüber und der Wind stand uns nun genau entgegen. Kaum hatten wir abgesetzt, als auch unser unbeholfener Kahn mit seinem noch unbeholfenerem Steuermann vom Sturm und Wellengange herumgerissen wurde; an ein Wiederaufrichten des Bootes gegen den Wind war nicht mehr zu denken, und so trieben wir mit rasender Geschwindigkeit an der kleinen Insel entlang, an deren Ende wir im Schutze des ruhigeren Wassers unseren Kurs diagonal nach der anderen Seite der Insel zu quer über die tobende Wasserfläche wieder aufnahmen. In dieser Zeit bezogen die Möven — wir waren kaum 100 Meter ab — mit unendlichem Geplärre die Insel, uns aber packte, was das Gefährlichste war, der Wind und Seegang seitwärts vorn und warf uns Unmengen Wassers über und in den Kahn. Eine Stunde lang dauerte dieser Kampf mit den Elementen, ehe wir im Schutze des Dorfes, bis auf die Haut durchnässt, beim Parkthore festmachten.

So verlief mein diesjähriger Besuch im lieben Kunitz, etwas strapaziöser und ganz anders, wie voriges Jahr, aber dennoch hochinteressant und mir unvergesslich. Als mich das lebenswürdige Besitzerpaar gegen Abend wieder zur Bahn brachte, schied ich mit dem Versprechen: „Auf baldiges Wiedersehen“!

Hirschberg i. Schl., 8. Mai 1899.

Georg Krause.

Oologisches und Ornithologisches aus dem Jahre 1899.

Der Mai ist an Regen und Kühle überreich, so vom 1. zum 8., vom 10. zum 14., vom 19. zum 21., um den 26.; warme Tage sind am 10., vom 14. zum 18., sowie am Ende des Monats.

Am 2. Mai. Erhalte ein Rohrweihenlege mit 4, sowie verschiedene Limosengelege mit frischen Eiern

(Nauener Luch); ebendaher frisch geschossene Limosen und einige Stumme Schnepfen. — Wiesenpieper hat 5 frische Eier im Nest. — Ein Schwarzdrosselnest mit Eiern auf einem seitlich an einem alten Grabmonument hängenden Todtenkranz beobachtet. Ein Nest der Schwarzdrossel beobachtet, das in einem aus Perlen und Drähten hergestellten Todtenkranz errichtet worden ist, der auf einem Grabe liegt (Berliner Kirchhof).

Am 4. Mai. Schwarzspecht hat 5 kleine Jungen in einer mir seit einigen Jahren bekannten Höhlung. Graue Krähe hat 5 frische, Ringeltaube 2 bebrütete Eier im Nest. Buntspecht ist mit dem Zimmern seiner Nisthöhle fleissig beschäftigt; sehe Kohlmeise beim Nestbau, ein Paar Knäckenten in der Nähe ihres Nestes. Höre die ersten Dickfüsse und Brachpieper. — Der Eisvogel hat in seiner Röhre, die von oben aus von mir durchgraben wurde, dass ich das Gelege entnehmen konnte, 8 bereits bebrütete Eier. Die von mir gegrabene Röhre wurde wieder verstopft. Diesen Eingriff hat der Eisvogel für dieses Mal übel gedeutet und die Röhre verlassen. Als ich mich nach 14 Tagen abermals einfand, hat ein Rothkehlchenpaar sein Nest in der Höhle errichtet.

Am 6. Mai. Erhalte mein erstes Trappenei.

Am 7. Mai. Kurzzehiger Baumläufer hat 6 frische Eier. Schwarzer Storch hat sein Nest auf einer uralten und glattstämmigen Eiche bezogen, die nach sicheren Angaben von Forstmännern 40 Festmeter Holz enthält. Hoch im Stamme geht der Baum in zwei Theile und inmitten der Theilung ist das Storchnest angebracht; schwerlich wird der Baum bestiegen werden können. Finden verschiedene noch nicht fertige Bauten der Grün- und Buntspechte, die besetzten Horste der Bussarde. Liebesgesang der Zaunkönige, Waldlaubsänger, Fitise, Garten- und Graugrasemücken; höre den ersten Wiedehopf und Kuckuck. Ankunft der Wendehälse. Ein interessantes Bild gewährt die Beobachtung von 32 Störchen, die hoch in der Luft durcheinander hin und her kreisen (Osthavelland). — Grauhänfling hat 3, resp. 4 frische Eier, Haubenmeise 7 Eier im Nest. Da die Bruthöhle der Meise schwer zugänglich war, wurde unterlassen, die Eier auf ihren Bebrütungszustand zu prüfen. — Sehe 40 bis 50 wilde Gänse, theilweise auf den Saaten verweilend, welche, durch die Störung verscheucht, ihren Flug nach östlicher Richtung nehmen. — Höre Girlitze bei Wannensee fleissig singen; täusche mich nicht, denn ich kenne sie seit meiner Jugendzeit. — Die mit den ärgsten Verfolgungen bedachten Saatkrähen im Kreise Nieder-Barnim haben abermals frische Gelege in den Nestern.

Am 10. Mai. Erhalte ein Rohrhuhngelege (*G. chloropus*), 6 frische Eier; ferner 10 frische Schnepfen (*G. gallinago*) und 3 frische Alpenstrandläufereier. Die Segler sind angekommen. — Schreiadler hat ein bebrütetes Ei.

Am 11. Mai. Ein Nest der Misteldrossel mit 3 kleinen Jungen fast ganz freistehend auf einem wagerechten Aste einer Kiefer gefunden. Das Nest enthielt infolge eines Regens sehr viel Wasser. Schwarzspecht hat, nachdem das Pärchen sehr lange an dem Kessel der Höhlung gearbeitet hat, ein frisches Gelege, 4 Eier; ein anderes Pärchen hat 2, ein drittes 1 Ei nachgelegt;

ein viertes hat ganz kleine Jungen. Erwähnenswerth ist, dass das letztgenannte Pärchen, ganz im Gegensatze zu anderen seiner Art, seit Jahren keine neuen Höhlungen mehr errichtet, vielmehr in jedem Frühling eine alte Höhlung für die Brut bezieht. Die neue fertiggestellte Bruthöhlung eines Grünspechts hat eine Eichkatze in Besitz genommen. Ankunft der Ortolane und Wiesen-schmätzer. — Nest der Moorente enthält 6 frische Eier (Braunschweig).

Am 13. Mai. Erhalte ein Reiherentennest mit 5 frischen Eiern (Brandenburg a. H.).

Am 14. Mai. Ein Kernbeissernest enthält 2, ein Hähernest 5 frische Eier; beide Nester auf Rüstern angebracht, haben die Eigenthümlichkeit gemeinsam, von oben durch je einen gefallenen Eichenzweig mit dürren Blättern, wie mit einem Schutzdache, versehen zu sein. Bussard hat 3, Singdrossel 5 schwer bebrütete Eier. Sehe den ersten Bienenbussard. Gartengrasmücke am fertigen Nester, Bunt- und Zwergspechte in der Begattung; höre Kraniche, Brachvögel, Heuschreckensänger; letztere wohl 20 an der Zahl. Höre den Liebesgesang der Zaunkönige, Gartengrasmücken, Waldlaubsänger. — Haubentaucher haben volle Gelege. — Erhalte zum 2. Mal ein Reiherentennest mit 6 frischen Eiern, genommen im Havelluch. — Erhalte ein Sparei vom Rohrhuhn (*G. chloropus*) und ein Gelege vom Grünfink, 5 Eier, von welchen nur ein Ei normal gezeichnet ist, ein weiteres ist mit einem Fleck; die anderen haben keine Zeichnung (Anhalt).

Am 18. Mai. Höre am Abend die ersten Nachtschwalben schnurren.

Am 20. Mai. Zur Zeit, wenn die ersten Blüten der Heidelbeeren (*Vaccinium Myrtillus*) und die ersten frischen Blätter der Preiselbeeren (*Vaccinium Vitis idae*) erscheinen, haben die Baumpieper die ersten Gelege. In unseren Kiefernwäldern bauen die Baumpieper vorzugsweise in den weithin hellgrün leuchtenden Rasenflächen der Preiselbeeren, nicht selten liegt im Neste auch ein Kuckucksei. — Der Waldlaubsänger hat ein volles Gelege, 7 Eier; Pärchen derselben Art sind noch beim Nestbau beschäftigt. Finde im Schlossgarten zu O. in einer alten Eiche die niedrig stehende Höhlung eines Buntspechts, zur Zeit bewohnt von einem Kleiberpärchen, aus welcher die Jungen sich melden. Am meisten wundert es mich, dass die betreffende Höhlung am Eingang nicht durch eine Lehmwand verkleinert wurde. — Schwarze Gabelweihe hat im Horste 3, eine andere 2 nur schwach bebrütete Eier. Grünspecht im Nestloch hat 4 Eier, die seit 6—8 Tagen bebrütet sind. — Finden einen jungen Waldkauz in einer Schwarzspechthöhlung; die Alten sind nicht bemerkbar. Finden 5 resp. 6 ganz frische Eier vom grossen Buntspecht, 6 nur leicht bebrütete Eier vom Grünspecht. Schwarzspechte haben Nachgelege, 4 resp. 2 Eier. Eine dritte Höhlung ist vom Marder bezogen worden, welcher den Schwarzspecht vertrieben hat. Staar hat 4, Tannenmeise 6 ganz frische Eier. Das Nest dieser Meise befindet sich in einer Höhlung, deren unterer Theil gewaltsam erweitert und hierauf mit einem Holzkeil verschlossen wurde. Geschah eine Besichtigung der Höhlung, die durch das Fortnehmen des Holzkeils erleichtert wurde, liess sich der Vogel ruhig beobachten. 2 Hohltaubeneier liegen verlassen in einer grossen Baum-

höhle, die durch den Regen der letzten Tage mit Wasser angefüllt wurde. Junge Hohлтаuben finde in einer Schwarzspechthöhle tod vor, veranlasst durch das Eindringen von Wasser aus einer höher stehenden Höhlung. Ein Buntspechtpaar hat eine Höhlung in Besitz genommen, in welcher bereits ein Haubenmeisenpaar sich wohnlich eingerichtet hatte. Sehe Mandelkrähen im Streite um eine passende Höhlung; sehe sie später im Streite mit Baumfalken. Pirole und Gelbspötter sind in vollem Gesang; sehe Segler in Paaren um eine alte Lochkiefer fliegen; höre am Abend die ersten Nachtschwalben. — Buntspechte in der Begattung.

Am 28. Mai. Finde in einem Seggenbüschel ein Zwergsumpfhuhnneest mit 6 schwach bebrüteten Eiern; das Nest war ausserordentlich versteckt angelegt. Finde ein Nest des Rohrsängers (*A. turdina* Gloger) mit 3 frischen, ein ganz frei stehendes Nest des Wasserhuhns mit 5 frischen, ein Nest der Rohrweihe mit 3 schwer bebrüteten Eiern. Die Colonie der Seeschwalben (*Hyd. nigra* L.) schätzte ich auf 200 Pärchen; die schwimmenden Nester, meistens auf den Büscheln der Wasseraloë, enthielten in der Regel 2—3, ausnahmsweise (nur zweimal) 4 Eier. Bemerkenswerth ist das Auffinden eines Nestes der Reiherente mit 4 leicht bebrüteten Eiern. Das grosse und schwere Nest mit dem tiefen Kessel und den vielen Dunen darin, ist meistens aus Rohrhalm und Blättern gefertigt und stand in einem Rohrbüschel direct an der Wasseroberfläche. Die Ente wurde wiederholt von einem vogelkundigen Fischer beobachtet, wenn sie das Nest nicht fliegend, sondern durch Schwimmen eiligst verliess. Beobachte Grosse Rohrdomeln, Rallen und Seggensänger; Brachvögel, die auf Rohrweihen wüthend stossen; eine Kornweihe, welche aus der Nähe ihres Nestes einen Storch vertreibt. — Im ausgeschlagenen Loche liegen abermals 4 frische Eier des Buntspechts; in einer anderen gewaltsam erweiterten Höhlung, der ein frisches Buntspechtei entnommen wurde, liegen heute 6 kleine Jungen. Weit zurück reichende Beobachtungen, soweit sie erweiterte Höhlungen der Spechte betreffen, haben gelehrt, dass die bedrängten Spechte niemals die erweiterten

Höhlungen verliessen, sondern unbeirrt Eier darin weiter legten. Diese Beobachtungen sind bei allen unseren Spechten wiederholt gemacht worden. Ferner habe wiederholt beobachtet, dass derartige Höhlungen nachträglich sehr gern von Trauerfliegenfängern und Waldrothschwänzen, nicht selten von Tannen- oder Haubenmeisen angenommen wurden. Unseren Höhlenbrütern sind demnach derartige Wohnungen durchaus nicht unangenehm, das beweisen ja auch die Streitereien der Vögel um sie zu erobern, noch mehr die Thatsache, dass diese Höhlungen im Laufe der Brutperiode fortwährend bewohnt werden. Interessant finde ich folgende Mittheilungen. Die erweiterte Höhlung eines Buntspecht-paares hat ein Schwarzspecht sofort angenommen, abermals vergrössert, jedoch nicht bezogen. Eine Grünspechthöhle bezog nachträglich ein Buntspecht, ein Grünspecht nachträglich die eines Schwarzspechts, die eines Schwarzspechts ein Buntspecht. Ein solcher Wohnungswechsel ist im allgemeinen keine grosse Seltenheit, er findet statt bei allen natürlichen oder künstlichen Höhlungen, mögen sie sein, wie und wo sie wollen. Der Wohnungswechsel findet ja bei den meisten unserer Raubvögel statt, warum nicht auch bei unseren Höhlenbrütern. — Kleine graue Würger, Rothkopfwürger, Pirole sehe in der Begattung, ein Pirolweibchen am Nestbau, Rothrückiger Würger hat volle Gelege, Dorn- und Mönchgrasmücken brüten bereits seit einigen Tagen. Zwergrohrdomeln (hier Krocher genannt) sind gepaart, Haubentaucher und Rohrhühner nochmals in der Paarung.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten. O. Schw. in C. Giebt es ein Mittel, das Verblässen der dunklen Farbe der Nachtigalleneier zu verhüten? — R. L. Anbei folgt das Maass und das Gewicht der angefragten Eier: *Turnix nigricollis* (Gml.) 22—24×17—18 mm, 225—250 mgr.; *T. lepurana* (Smith) 22×19 mm, 250—360 mgr.; *T. taioor* (Sykes) 23—25×18—21 mm, 375 mgr.; *T. tanki* Blyth 23—25×18—21 mm, —400 mgr. Die soeben genannten Arten, wie auch weitere, sind zum Verwechseln ähnlich. So ähnelt *lepurana* denen von *silvatica*, doch ist es ein wenig kleiner; *nigricollis* denen von *taioor* und *tanki*; eine Reihe anderer Arten, wie *dussumieri* Temm. aus Formosa, *blanfordi* Blyth aus Amoy, kann man von *taioor* garnicht unterscheiden. — Wer kann die Adresse des Herrn Dr. G. Prazak, sonst in Edinburgh, uns mittheilen? D. Red.

A. Böttcher, Berlin,
15. Brüderstr. 15.

Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-sammler.

Dr. Adolf Lendl
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

„**Linnaea**“
Naturhistor. Institut.
Inh. Dr. Aug. Müller.
Berlin, Invalidenstr. 105.

Wilhelm Schlüter,
Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

H. Daimer Nachf.
Berlin S. W., Kochstr. 56.
Versand von Luxusfischen u. Thieren
jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

Paul Rob. Schünemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

Soeben eingetroffen grosse Sendungen

Vogeleier aus Südspanien,
diesjährige Ausbeute, richtig bestimmt und in
zuverlässigen Gelegen.
Preislisten gratis und postfrei.
Rabatt nach Höhe des Auftrages.

Ad. Kricheldorf,
Berlin,
Oranien Strasse 135.

Erbitte in **Tausch** oder
Kauf

parasitische Kuckuckseier

J. Ramberg,
Gothenburg in Schweden.

Für Oologen.

Extrascharfe Lupen z. Untersuchung
der Körnung d. Eies p. St. 2,25 Mk.
Praktische Maasse zum Messen der
Eier p. St. 3,25 Mk.

Gegen Nachnahme oder vorherige
Einsendung des Betrages franko
empfiehlt **Oscar Meyer,**
Bromberg, Friedrichstr. 54.

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nadlermeister.
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

Suche durch **Tausch** oder
Kauf Vogeleier zu erwerben,
vorzugsweise Eier deutscher
Vögel und nur in Gelegen.

A. Kricheldorf,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51 II, zu richten.

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzelle oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Oologisches und Ornithologisches. Juni 1899. Ein Uhu trägt seine Eier fort. Kleinere Mittheilungen.	für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 4.

Berlin, den 15. Juli 1899.

9. Jahrgang.

Oologisches und Ornithologisches. Juni 1899.

R. Th.

4. Juni. Himmel morgens bedeckt, dann klares, schönes Wetter. 50 Kilometer nördlich von Berlin.

Parus ater Tannenmeise im Kiefernwald hat am Ende eines 35 cm langen Mausellochs in einer moosbedeckten Erderhebung ihr Nest gebaut, in welchem 7 bebrütete Eier liegen. Der Vogel fliegt ahnungslos und vertraut noch mit einem Büschel Federn in die Nesthöhle hinein. — *Hypolais vulgaris* Gartenspötter, *Sylvia simplex* Gartengrasmücke, *Oriolus galbula* Pirol, singen, *Cuculus canorus* Kuckuck, ruft. — In einem alten Schwalbennest unter einem Verandadache hat *Muscicapa grisola* Grauer Fliegenfänger 4 frische Eier. — (8 1/2 Uhr früh.) *Hypolais vulgaris* Gartenspötter, jagt sich mit seinem Weibchen im Liebespiel. — *Ruticilla phoenicurus* Gartenrothschwanz, hat in einem Loch zwischen dem Wurzelschaft zweier sich theilender Kiefernstämmen ein Nest mit vier zarten Jungen. *Falco subbuteo* Lerchenfalk, lockt verlangend auf dem Kiefernhorst und fliegt ab. — Junge Nebelkrähen sitzen, mit dünner Stimme schreiend, auf den Aesten neben ihrem Nest. — (Mittags.) *Emberiza hortulana* Ortolan, *Alauda arvensis* Feldlerche, singen. — In einer Fichtenschonung an einer Chaussee hat *Sylvia simplex* im Nest (ca. 1 m hoch) im Busch 5 Eier, unter denen der Kuckuck ein sichtbares Zeichen seines Besuches hinterlassen hat; wenig davon entfernt zeigt ebenfalls ein Fichtenstämmchen ein weiteres Grasmückennest, 5 Eier, ferner ein Nest von *Sylvia curruca* Zaungrasmücke, deren 6. Der rothrückige Würger hat erst 1 Ei in einem 3/4 m hochstehenden Nest, das auch er auf einer der jüngsten Fichten gebaut, die Singdrossel aber füttert schon seit etwa 10 Tagen ihre Jungen. — In hohler Eiche hat *Picus major* Grosser Buntspecht, Junge, die beim Klopfen an den Stamm, sich laut melden. *Turtur communis* Turteltaube, ruckst verliebt. — (Nachmittag.) *Accipiter nisus* Sperber, verräth von fern seinen im 40-jährigen Kiefernbestand unweit von breitem Fahrweg ca. 6 m hoch auf Kiefer errichteten Horst, dass eine Menge feinsten Flaumfäserchen den Horstrand wie

Schimmelpilze überziehen. Der Vogel streicht lautlos auf Klopfen aus dem Horst, und lässt seine 5 ziemlich schwer bebrüteten Eier, die auch diesmal auf der sauberen Unterlage von Kiefernrindestückchen liegen, im Stich. Der Horst ist ganz aus Kiefernzweigen erbaut. Nach etwa 5 Minuten des Aushebens der Eier streicht der Sperber gickernd heran. (Gegen Abend.) *Coracias garrula* Mandelkrähe, fliegt gaukelnden Fluges über dem Wald, lässt ihre quarrenden Lockrufe hintereinander hören. *Picus martius* Schwarzspecht, hat heute 4 Eier in uraltem Kiefernstamm, ca. 14 m hoch, oberhalb eines Loches, in welchem vor 14 Tagen kleine junge Schwarzspechte sassen, und klagt weithin vernehmbar. — *Garrulus glandarius* Holzschreier, 6 Stück etwa 14 Tage alte Junge, sitzen auf einer Kiefer in jüngerem Bestand im Nest 3 m hoch.

7. Juni. Früh am Morgen Regen, dann bedeckter Himmel, von 8 Uhr früh an Sonnenschein. Rhinluch, nordwestlich von Berlin.

(Am Morgen.) *Ciconia alba* Storch, spaziert inmitten einer Kuhherde auf der Wiese. Auf allen Storchnestern der Dörfer, an denen unsere Eisenbahnfahrt und Fusswanderung vorüberführen, nisten Störche. — *Corvus cornix*, Nebelkrähe, sitzt im Nest auf einer Wiesenpappel, weithin sichtbar. — (9 1/2 Uhr.) *Milvus ater*, Schwarze Gabelweihe, üben sich in eleganten Flugspielen, Saatkrähen füttern die Jungen auf den Wiesen, eine Nebelkrähe trägt einen jungen Vogel (wahrscheinlich Wasserhuhn), über die Wiese dem Neste zu. Den jungen Vogel hören wir weithin piepen. — In einem herrlichen, alten Schlosspark schlagen die Nachtigallen, dazwischen tönt der melodische Ruf des Pirols, in zahlreichen Exemplaren lassen sich aus dem Schilf eines grossen Sees die Rohrdrosseln *Acrocephalus arrundinaceus* hören. — (Gegen Mittag.) Ein Pärchen Schwarze Gabelweihe werden heftig von Saatkrähen verfolgt. — Ein Haubentaucherpaar, prächtige Vögel, wird geschossen; die zierlichen Jungen mit ihrer Zebrastrreifung, an der auch, ein beachtenswerthes Phänomen — sich die Farbenvertheilung des Schnäbelchens theilhaftig, schwimmen piepend und vor der Gefahr tauchend — allein auf dem See, bis sie sämmtlich gefangen werden. Der Magen

des einen Jungen enthält seltsamerweise nichts als einen zusammengeballten Haufen von Federchen, die höchst wahrscheinlich von ihm mit verschluckt wurden, als er sich mit dem Schnabel auf dem Rücken des Alten festhielt. — Vielmals bis zum Abend tönt der Ruf der grossen Rohrdommel *Botaurus stellaris*, doch glückt es nicht, ein Nest ausfindig zu machen. — In schwebendem Fluge kreist die Rohrweihe *Circus rufus*, über Wasser, Inseln und Röhricht, zuweilen auch nachdrücklichst von Krähen verfolgt. Ein Nest vom Haubentaucher enthält 4 Eier, von denen 2 fast ganz frisch, 2 ziemlich bebrütet erscheinen; sie sind mit morastigem Schilf zugedeckt. — Ein Nest vom Haubentaucher enthält, ganz freiliegend, ein rein weisses, ausserordentlich langgestrecktes und mit vielen Knötchen bedecktes Ei. — In dem hohen Rohrwald wird ein Nest der Ralle *Rallus aquaticus*, mit 6 Eiern aufgefunden. Rohrhammern *Emberiza schoeniclus*, werden wiederholt bemerkt und des Kuckucks Ruf tönt vom Lande her über das Wasser. — Moorenten *Fuligula nyroca*, fliegen von den Nestern auf und ein einzelnes Wasserhuhn täuscht uns meisterhaft über das Vorhandensein seiner 6 schwarzen Dunenjungen, indem es ängstlich dem Kahn voraufschwimmt und erst nach langer Zeit im Bogenflug zu seinen Kleinen zurückkehrt. — (Am Abend.) In einer Reiherkolonie, deren Bewohner nicht sichtbar sind, wird der Lerchenfalk, der sich durch Rufe bei der Begattung uns verrieth, auf seinem im Krähenest auf einer Kiefer errichteten Horst entdeckt und der Inhalt, zwei schön gefärbte Eier, dem Horste entnommen, wobei sich beide Falken ausserordentlich aufgeregt zeigen. — Aus einer unweit gelegenen Saatkrähenkolonie tönt entsetzlicher Lärm. — In einem dem Lerchenfalkenbezirk benachbarten Kiefernwald sind Thurm Falken am Horst; eine Nebelkrähe wird aus ihrem Neste aufgeschreckt. — Zum Zeichen, wie sich die Krähen in ihren Mussestunden beschäftigen, liegen viele ausgefressene Enten- und Wasserhuhneierschalen und Entenmuscheln umher. — Der Pirol ruft noch spät; die Ohreule schnalzt, ihre Jungen antworten. — 9 Uhr abends ertönt immer noch der Kuckucksruf; um 9 1/4 Uhr strich der Lerchenfalk vom Feld herein nach dem Hochwald.

Am 11. Juni. Heiteres Wetter. 45 Kilometer nördlich von Berlin.

(Morgens.) *Coracias garrula* Mandelkrähe, hat 1 Ei, eine andere 2 Eier in Schwarzspechthöhlungen. *Parus ater* hat noch ein Ei in das am 4. Juni gefundene Mauselloch gelegt, dann das Nest verlassen; Loch ist mit Spinnweben überzogen. (8 3/4 Uhr.) Die Hohltaube *Columba oenas*, flüchtet aus einem Schwarzspechtloche. — In einer erweiterten Grünspechthöhle werden 4 bereits bebrütete Eier von der Mandelkrähe gefunden. — 5 Eier hat der Waldrothschwanz in seinem Nest, das nur zum Theil eine ziemlich niedrige, mit dem Beile s. Z. ausgehauene Schwarzspechthöhle ausfüllt. — Kuckucke, Pirole rufen, Ringeltauben rucksen. — In einem Feldstrauch mitten im Getreide brütet *Lanius collurio*, lang aushalsend ob des Besuches, auf 4 frischen Eiern. (Gegen Mittag.) In uralter Kiefer, in einer Höhe von 15 m, hat der Wiedehopf *Upupa epops*, 7 kleine Jungen in einer Schwarzspechthöhle. Die Jungen sind

in den verschiedensten Lebensstadien, fast vollständig entwickelt ist das erste, mit dem ersten Dunenkleid das letzte. Die Alte liess sich auf dem Neste greifen. — Auf 2 frischen Blauren Eiern in einer Schwarzspechthöhle errichtete die Eichkatze ihr Wochenbett; die augenscheinlich eben geborenen Jungen, grundhässliche Geschöpfe, haben soeben den Besuch einer Mandelkrähe erhalten, die wahrscheinlich ihre eigenen Eier suchte, als der freche Eindringling, das Eichhörnchen, das Nest verliess. An einem See haben die Mandelkrähen sämmtlich ihre Bruthöhlen zur Aufnahme der Eier fertig gemacht und streichen noch zu mindestens 4—5 Pärchen gesellschaftlich umher. — An einer Chaussee steht ein kleiner, verkümmerter Pappelstumpf, in welchem *Picus minor* sich verschiedene Bruthöhlen gezimmert hat. Nest steht auf Nest, unter anderen auch ein prachtvolles Nest der Haubentaucher. — Zaun-, Garten- und Dorngrasmücke, gelber Laubsänger, zuletzt Brachpieper haben uns mit ihrem Gesange erfreut, Turtel-, Hohl- und Ringeltauben durch ihr Rucksen. — Aus dem nahen Moor inmitten einer kleinen, düsteren Haide streichen 10 Stockenten auf, der Thurm falk wird ebenda beobachtet. — *Picus major* hat in ziemlich einzeln stehender Kiefer 10 m hoch, ganz kleine Jungen, um die er sammt seinem Weibchen ängstlich besorgt ist. (Am 22. Mai wurden aus demselben Baume 4 schwer bebrütete Buntspechteier geholt, der Specht ist demnach also sehr schnell wieder zum Brutgeschäft geschritten.) — Am Abend gegen 9 Uhr fliegt niedrig über den Wald ein weisser Storch. — Rebhühner werden wiederholt aus Feldern und mitten im Walde aufgejagt. (Fortsetzung folgt.)

Ein Uhu trägt seine Eier fort.

Am frühen Morgen des 24. April d. J. fand ein Waldhüter einen Horst von *Strix bubo* mit zwei Eiern; er nahm diese fort und begab sich heimwärts. Als er aber ein Stück gelaufen war, besann er sich eines anderen und er brachte die Eier in den Horst zurück. Nach einigen Tagen wollte er dann hinausgehen, um, wie er hoffte, vier Eier abholen zu können.

Am Nachmittage desselben Tages musste er über einen Berg wandern, einen Kilometer vom Uhuhorste entfernt. Gerade an der andern Seite des Berges angelangt, flog ein Uhu vor ihm von einem Absatz auf. Als er näher hinsah, lagen auf dem Absatze zwei Uhueier. Erfreut wanderte er nach Hause und da der erste Uhuhorst in der Nähe lag, war die Versuchung zu gross, vorbeizugehen, nochmals nach den Eiern zu schauen. Angelangt an dem erstgenannten Uhuhorst, sieht er diesen, doch ohne die Eier; sie sind fort! Man kann sich den Verdross denken über seine Dummheit, dass er die Eier in den Horst zurückgebracht hatte. Der Verdacht fiel sogleich auf seinen Mithelfer, mit dem er am Morgen zusammen gewesen war. Im Aerger lief er mehrere Kilometer weit, um ihn aufzusuchen und zur Rede zu stellen. Mit kurzen Worten fährt er ihn an: „Ich glaube wohl, du hättest warten können, bis der Uhu sein Gelege voll gemacht hat, ehe du ihm die Eier fort nimmst!“ Der Gefährte war, wie aus den Wolken gefallen, er hatte überhaupt keine Uhueier gefunden. Zornig zog der Waldhüter heim.

Drei Tage nach dieser Begebenheit ging er mit seinem Sohne fort, um die Uhueier des zweiten Fundortes abzuholen. Unterwegs wurde beschlossen, was der Sohn für den Erlös aus den Eiern kaufen sollte. Als sie zum Horste kamen, war auch dieser leer! Dass des Waldhüters Gedanken seinem Collegen gegenüber alles andere waren als fromme Wünsche, konnte ich sehen, als ich ihn am Tage darauf traf. Am meisten schmerzte ihn jedoch der Gedanke, die Eier in den Horst zurückgelegt zu haben. Den bald darauf folgenden Sonntag bestimmte er dazu, wo möglich auf den Uhu zu treffen und denselben zu schiessen. Das Glück war ihm auch günstig, wenn man es Glück nennen kann, einem alten Weibe zu begegnen, wenn man im Begriffe steht zu jagen. Sie rief ihn an und erzählte ihm weinend, dass vor einer Weile ein grosser Vogel ihre Katze genommen habe und mit dieser einem hohen Berge nahe ihrer Hütte zugeflogen sei. Der Waldhüter ahnte, dass der von ihm beobachtete Uhu der Uebelthäter war und ging nach dem bezeichneten Berge, wo er den Uhu in voller Beschäftigung mit dem Verzehren der Katze antraf. Kurz darauf knallte ein Schuss und da lag der Uhu todt bei seinem Raube. Etwas lächelnd vor Vergnügen ging er, um seine Beute aufzuheben. Das war aber nicht alles, denn vier Uhueier lagen dicht dabei in einer Vertiefung des Berges.

Am Abend desselben Tages kam er zu mir mit seiner Beute. Auf meine Frage, wie zwei der Eier rothe Flecke erhalten hätten, erklärte er, dass es die Eier desselben Uhus seien, welche er jetzt zum dritten Male gefunden und dass sie wahrscheinlich vom Uhu zweimal nach einer anderen Stelle geschafft worden seien. Er ist sich dessen sicher, weil die rothen Flecke von seinen Händen herrührten, welche letztere mit rother Erde beschmiert waren, als er die Eier nahm. Die Erde hatte er vermischt, um sie zum Zeichnen der Holzhaufen anzuwenden. Hieraus dürfte man schliessen können, dass der Uhu seine Eier Kilometer weit fortbringt, wenn er befürchtet sie zu verlieren. Es sind die grössten Uhueier, die ich je gesehen habe. Anbei die Maasse: $64:52^5$, $64:52^5$, $63^5:52$, $63:52$ mm. Ein mir bekannter Mann, mit der Natur wohl vertraut, berichtete mir vor einigen Jahren, dass er gleichartige Beobachtungen erlebt hätte. Die Erzählung kam mir damals unglauwbüdig vor, da der Abstand der Uhuhorste über zwei Kilometer gewesen sein soll.

H. Schoultz, Tammela, Finland.

Kleinere Mittheilungen.

Die Eier der Vögel Mitteleuropas. Ein neues, speciell für Oologen bestimmtes Buch von Dr. Eugène Rey. Das längst erwartete Buch beginnt mit einer Einleitung, in welcher formgewandt die Entstehung des Vogeleies behandelt wird, dann folgt die Besprechung über die Oologie im engeren Sinne und ihre Bedeutung für die gruppierende Systematik. Ein besonderes Kapitel bespricht die Grösse und Form der Eier, dann deren Abweichungen von der typischen Eiform, die Textur der Schale, sowie die Verschiedenheiten des Kornes. Ueber die Bedeutung der Stärke der Schale bei den einzelnen Arten, über dünn- und dickschalige, über einfarbige Eier und solche mit Zeichnungen, über von innen durch-

scheinende Grundfärbung, sowie von sonstigen Unterscheidungsmerkmalen, wird ganz besonders gesprochen. Der Schluss der Einleitung bespricht die Bauart, den Standpunkt des Nestes, die Gelegezahl, die Veränderlichkeit der Eier im Gelege im Besonderen. Der Text beginnt mit den Raubvögeln, zuerst Geier, bei jeder Art mit einem Hinweis der Figuren der Tafeln auf B. Thienemann, Bädcker und Seebohm. Ausser der Beschreibung des Eies, folgt dessen Maass und Gewicht, jedes im Maximum und Minimum.

Wir sind der festen Meinung, das neue Buch wird von allen Interessenten mit Freuden aufgenommen werden.

Vom Tannenhäher. Es mag nicht allgemein bekannt sein, dass der Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes* an einigen Stellen im Harz brütet. So sind bestimmt Brutstellen in den Harzforsten des Grafen von der Asseburg, denn von dort empfing ich im vorigen Jahre ein Gelege von 3 Eiern, welches am 24. März ausgehoben und unbebrütet, also ganz frisch war.

Nachfolgend lasse ich eine genauere Beschreibung der Eier und des Nestes folgen. Das Nest ist gross und erinnert eher an ein Elster- als Hähernest, wozu noch der Umstand tritt, dass die unteren Schichten, wie beim Elsternest, mit Lehm durchknetet sind; nur der Kuppelbau des Elsternestes fehlt. Das Nest ist ungemein dicht und fest gebaut, mindestens doppelt so dicht, wie bei *Garrulus glandarius*, auch ist der Nestnapf tiefer, wie bei diesem. Als Unterlage dienen dünne Reiser der Rothtanne, Weissbuche, Weissdorn, sparsamer Birke. Dann folgen grobe Grasstengel, trockene Wolfsmilchstengel untermischt mit Lehm, hierauf folgt Rinde der Rothtanne und Zitterpappel und zuletzt in grosser Menge feinere Gräser, etwas Rothwildhaare und wenig feines Wurzelwerk.

Die Form der Eier ist durchaus abweichend von denen von *Garrulus glandarius* und *Garrulus infaustus*; sie messen 29—25 mm, sind am oberen Ende dick und bauchig und laufen nach unten spitzer zu. Ihre Farbe hat Aehnlichkeit mit den Eiern von *Corvus monedula*, doch ist die Grundfarbe mehr weisslichgrün. Die Schale ist überall mit feinen olivenbraunen Punkten bespritzt und zwar derartig, dass das zweite Ei schwächer wie das erste, und das dritte noch schwächer wie das zweite bespritzt ist.

Ob es mehrere Arten Tannenhäher giebt? Ich vermag es nicht zu sagen; die von mir in Deutschland auf dem Durchzuge erlegten und gefangenen Häher (und deren waren es eine ganze Menge!) unterschieden sich in keiner Weise. Vielleicht lässt ein Freund des Blattes hierüber einmal etwas verlauten.

Rüdiger.

Ein belgisches Vogelparadies. Einer kleinen belgischen Insel, unweit der holländischen Grenze und des Festlandes, wurden zwecks deren Nutzbarmachung für Regierungspläne in der Zeit vom Mai an bis zum Juni d. J. sämmtliche Gelege der Strandvögel genommen. Der Zufall wollte es, dass die Beute in kundige Hand gerieth und somit erhalten wurde. Es sind allein 120 Gelege vom Säbelschnäbler, sowie eine geringere Anzahl von Limosen, Kampfläufern, Rothschenkeln, Wasserhühnern, Silbermöven, Zwergtauchern, Seeregenseepfeifern, Zwergseeschwalben; fünfmal Löffelente, einmal

Brandente. Ferner Eier der Staare, die dort in Kästen nisten, die auf Stangen errichtet sind und 4 Gelege der Schreierche, *Alauda bugiensis*. In der dortigen Gegend, sowie an der Themse, wird die Schreierche ziemlich häufig in Käfigen und vor den Thüren der Häuser gehalten, wo sie ihr Lied frei und laut ertönen lässt. Die Eier der Löffelenten und Limosen wurden am 10. Mai, die der Säbelschnäbler, Seeregenpfeifer, Kampfläufer und Zwergseeschwalben vom 20. Mai an, die der Schreierchen (3—4 im Nest), Silbermöven und der Brandente am 3. Juni genommen.

Wie präparirt man am besten ein Spechtei? Wie ein Ei präparirt worden ist, erkennt man am besten an den zumeist gefärbten Rand der Eihaut am Bohrloch. Wurde es tadellos präparirt und war es frisch, sieht die innere Eihaut um das Bohrloch rein und hell aus, war es bebrütet oder bereits faul, ist sie unrein, im letzten Fall dunkelgrau. Die graue Färbung ist demnach auch ein gutes Erkennungszeichen, in welchem gewissen Zustande sich das Ei befunden hat.

Die meisten Sammler sind daran gewöhnt, die soeben präparirten Eier gehörig austrocknen zu lassen, sie mit dem Bohrloch nach unten zu gerichtet, einstweilen hinzulegen. Diese Lage empfiehlt sich wohl bei den meisten, auch bei dickschaligen, nicht durchscheinenden Eiern, nur nicht bei durchsichtigen, z. B. der Eier der Spechte, Eisvögel, Mandelkrähen, welche überaus empfindlich gegen jeden Einfluss sich zeigen. Ich erinnere an die Einwirkung der Nässe, eines erhitzten Metalls, einer nassen Blechschachtel auf ein Spechtei, denn in kurzer Zeit hat dasselbe reagirt. Doch dies sind ja nur Ausnahmen.

Nicht selten sehen wir Spechteier, die rings um das Bohrloch einen (durchaus nicht gewünschten) gelben Rand haben. Das Ei mit dem gelben Rand ist gewiss eben so gut und oft mit Wasser ausgespült worden, wie das andere, nicht gelb gewordene Ei. Woran liegt die Schuld? Das gelbe Ei hat während des Austrocknens länger wie nöthig mit dem Bohrloch nach unten zu legen und fand somit nicht Gelegenheit gehörig aus- auszudünsten. Der restirende Inhalt — Schwefel — zersetzte sich und drängte sich zwischen Ei und der zer-rissenen Eihaut ein, diese Stelle gelb färbend. Das weisse Ei lag mit dem Bohrloch nach oben oder seitwärts, es hatte somit Gelegenheit gut auszudünsten.

Möchte man dem Uebel abhelfen, so giebt es kein anderes Mittel (d. h. ich kenne kein besseres), als die gelben Spechteier nochmals mit Wasser zu füllen, sie wieder zu entleeren und mit dem Bohrloch nach unten zu, doch unten frei, auf angefeuchtetes grobes Löschpapier zu legen, welches die Feuchtigkeit des Eies am besten nach sich zieht, auch das Gelb wird dadurch ausgesogen werden.

Will man erzielen, dass die präparirten Eier am Bohrloch tadellos sauber aussehen, empfiehlt sich deren Austrocknen gehörig abzuwarten auf einer auf einem Brettchen befindlichen Leiste, welche nach der Mitte zu stark ausgekehlt und mit einer Rinne versehen ist; selbstverständlich müssen die Eier entsprechend aufliegen. Auf jedem Fall das beste Mittel, präparirte Eier nicht nur zu handhaben, sondern auch vorläufig zu verwahren.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt bei: **Die Eier der Vögel Mitteleuropas** von Eugène Rey, auf das wir besonders hinweisen.

Soeben eingetroffen grosse Sendungen

**Vogeleier aus Finland,
Lappland, Südspanien,**
sowie aus anderen Ländern Europas,
diesjährige Ausbeute, richtig bestimmt und in
zuverlässigen Gelegen.

Preislisten gratis und postfrei.

Rabatt nach Höhe des Auftrages.

Ad. Kricheldorf,
Berlin,
Oranien Strasse 135.

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nadlermeister,
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Paul Rob. Schünemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

Suche durch **Tausch** oder
Kauf Vogeleier zu erwerben,
vorzugsweise Eier deutscher
Vögel und nur in Gelegen.

A. Kricheldorf,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

Die Eier der Vögel Mitteleuropas.

Von
Eugène Rey.

Vollständig in 25 Lieferungen à 5 Tafeln, nebst Text mit über
1200 Einzelbildern in Farbendruck.

Subskriptionspreis jeder Lieferung 2 Mark.

Gera-Untermhaus.

Lithographie, Druck und Verlag von Fr. Eugen Köhler.
1900.

Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben.

Auch durch die Redaktion der Zeitschrift „Oologie“ zu beziehen.

Wilhelm Schlüter,
Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

H. Daimer Nachf.
Berlin S. W., Kochstr. 56.
Versand von Luxusfischen u. Thieren
jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

A. Böttcher, Berlin,
15. Brüderstr. 15.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-
sammler.

Dr. Adolf Lendl
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

„Linnaea“
Naturhistor. Institut.
Inh. Dr. Aug. Müller.
Berlin, Invalidenstr. 105.

Möchte mit deutschen, dänischen
und schwedischen Oologen in
Tauschverbindung
gehen. Näheres vermittelt d. Red.

Mit deutschen Oologen möchte ich
mich betreffs **Tausches** ver-
binden. Näheres vermittelt d. Red.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51II, zu richten.

Inserate:
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Inhalt:
Oologisches und Ornithologisches. Juni 1899.
Verzeichniss von Einzelarbeiten auf ornitho- und oologischem Gebiete. — Kleinere Mittheilungen.

Gebühren
für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 5.

Berlin, den 15. August 1899.

9. Jahrgang.

Oologisches und Ornithologisches. Juni 1899.

R. Th. (Fortsetzung und Schluss.)

16. Juni 1899 (heiteres Wetter.) — An einem kleinen Feldsee unweit östlich von Berlin.

Ardetta minuta hat 2 Eier (frisch) in einem 2 Hand breiten Nest, das im dichtesten Rohr aus dünnen, fingerlangen Rohrstengeln gebaut ist inmitten eines Sahlweidenbusches. Daneben finden sich einige zerstörte Rohrsängernester. — Ein anderes Nest von *Ardetta minuta* enthält 5 Eier, ein drittes 4 Junge und 3 Eier. — Daneben finden sich im Rohr noch eine Menge flacher, theils aus dürrem Material und dann nicht ausgeschmückte, theils aus frischen Rohrhalmern zusammengetragener, loser Nester, in der letzten Art fast ausnahmslos mit vielfach zerbissenen, halb entfaltenen Blüten der Wasserrose ausgelegt! Es scheinen diese nicht sehr soliden, geschmückten Bauten nur Ruhennester darzustellen; wer von den Rohrbewohnern sie gebaut, ist nicht klar geworden! *Acrocephalus arundinaceus*, die Rohrdrossel, hatte ein Gelege von 5 frischen Eiern und dann ein weiteres von 4 Stück, *Acrocephalus streperus*, der Teichrohrsänger hatte in zwei Nestern 5 und 4 Eier liegen. *Gallinula chloropus*, deren Nest im dichtesten Rohrwald stand, aus fingerlangen, dünnen Rohrblättern gebaut war, hatte in dasselbe 7 Eier gelegt. — Eine Menge von rufenden und sich jagenden Kuckucken*) belebte in schönen Flugbildern die ganze Gegend. — Auf einem ca. 10 m hohen Heizungsschlot einer belebten Gärtnerei stand der weisse Storch im Nest, in welchem 3 Junge sichtbar wurden. Eine Unzahl von Sperlingen sass und lärmte in den Seitenwänden des Storchnestes, ein erheiterndes Bild. — *Lanius minor* und Ortolan lassen sich sehen, und hören, *Lanius collurio* hat Jungen im Nest.

18. Juni 1899 (Wetter: kühl, klar und ruhig). 40 Kilometer nördlich von Berlin.

(Morgens.) Auf einem Kiefernhorst an einer weiten Schonung sitzt *Falco subbuteo*, der Lerchenfalk, auf einem Ei. — Vor 10 Tagen wurde derselbe Horst vergeblich abgeklopft. — 9 m davon entfernt steht sehr hoch im Kiefernwipfel das Nest einer zugleich mit dem

Falken abfliegenden Ringeltaube, sodass wir auch hier wieder das oft schon beobachtete Bild der Symbiose zwischen den beiden Vögeln vor uns haben. Feldlerchen singen, Ringel- und Hohltauben rucksen, das Pirolweibchen lässt seinen rätschenden Ruf ertönen. Die Stimmen von Mandelkrähen, Baumrothschwänzen, Schwarzspechten, Thurmfalken ertönen durch das Kiefernholz. Im Kiefernholz hat ein Steinschmätzer ein schönes Nest gebaut, doch noch keine Eier gelegt! — An einem Feldwaldweg finden sich in einer absterbenden Birke frische Brutlöcher vom kleinen Buntspecht. Kuckucke fliegen und rufen, Ortolane und Pirole singen zwischen den Feldern auf Kiefern und Chausseepappeln. Hoch auf einem Brunnenschwengel im Feld lässt der Graumammer seinen einförmigen Gesang hören, im Kiefernwald jagt sich eine Kleiberfamilie mit schnalzenden Lockrufen, der Lerchenfalk übt die prächtigsten Flugspiele. — (Mittags.) Ein Thurmfalkenweibchen füttert die schreienden Jungen im Kiefernhorst, Fasan, Schwarz- und Grünspechte werden gehört. Eine schwarze Gabelweihe fliegt über den Wald, die Haidelerche singt, ein Bussardpaar kreist und schreit. — (Nachmittag.) 2 junge todt Hohltauben werden in einem Schwarzspechtloch aufgefunden. In einem anderen Loch darüber sitzt die Kohlmeise auf 3 Eiern. — Ueber ihrem Horst auf einer uralten Kiefer am Rande einer Schonung kreist die schwarze Gabelweihe, während ihre Jungen, deren Geschmeiss reichlich am Waldboden haftet, im Horste unruhig schreien, mit dem charakteristischen „Trillern“, sodass ihr Ruf sich ungefähr so veranschaulichen liesse: „háí~~~~, háí~~~~“. — (Gegen Abend.) In einem Schwarzspechtkiefernloch sitzen 2 ca. 10 Tage alte Hohltauben. Ein Lerchenfalk fliegt fern über eine grosse Schonung, der Schwarzspecht fliegt und schreit im Bestand. An dem vom 4. Juni 1899 uns bekannten See sind die Mandelkrähen, wahrscheinlich durch das schlechte Wetter der letzten Woche beeinflusst, noch nicht zur Brut geschritten; nur in einem einzigen der Löcher finden sich 2 Eier vor, die ohne Genist auf dem blossen Sand der Höhle liegen. — Hier ertönt der herr-

*) Notizen über den Kuckuck werden wir besonders mittheilen.

liche Gesang einer Singdrossel zugleich mit dem Singen des Baumpiepers, (des „Deutschen Kanarienvogels“). — Der Trauerfliegenfänger hat in einer Grünspechthöhle in einer Kiefer 6 Eier. — In einem Bestand zurückgebliebener Kiefern an einem Wiesenrand sitzt *Lanius minor*; leider gelingt es nicht, sein Nest zu entdecken! Eine Unmenge von Geschmeiss unterhalb einer bekannten Schwarzspechthöhle erscheint etwas räthselhafter Provenienz, bis sich eine Familie junger Staare in diesem Loch nothgedrungen zu diesen Producten bekennen muss. Eine brütende Nebelkrähe wird aus dem Nest aufgestört. — Nach Sonnenuntergang schallt noch der ganze Wald und das weite Feld von buntem Durcheinander fröhlicher Vogelstimmen — um 9¹/₄ Uhr singt noch bis Mondenschein die Feldlerche ihr letztes Lied. — Vom Insectenleben wird am ganzen Tage nur wenig bemerkt. Bienen, Hummeln, Grillen werden garnicht beobachtet.

23. Juni 1899. Trübes, kaltes, windiges Wetter, später Regen. An einem kleinen Feldsee unweit von Berlin (siehe 16. Juni 1899).

(Nachmittags.) Grauanmer und Ortolan singen, doch ziemlich trübselig. — Pirole rufen, Kuckucke in grosser Anzahl fliegen rufend und trillernd umher. In einem Ligusterbusch sitzt *Collurio* auf 4 frischen Eiern ziemlich fest; dicht an einem Wiesenpfad flüchtet die Gartengrasmücke von ihren 3 Eiern, welche ¹/₄ m hoch im Nest liegen, das wie ein kleines, liches Haselbüschchen gebaut ist. — *Ardetta minuta* hat in Typhaschilf, im dichtesten Rohrwald, ihr aus dünnen Rohrblättern gebautes 1¹/₂ Hand hohes, 2¹/₂ Hand breites Nest gebaut, ¹/₂ m darüber die Rohrhalme wie kuppelförmig, jedenfalls gegen die Neugier einer jährlich hier horstenden Rohrweihe, zusammengebogen — und 4 frische Eier im Nest. Ebenfalls in Typha-, nicht in Arundorohr — und Naumann würde sich wohl darüber gewundert haben! — hat der Teichrohrsänger ein überaus zierliches und niedliches Nest gebaut und 3 Eier hineingelegt. — Der Storch sitzt auf seinem Schlot in der Gärtnerei und hudert seine Jungen bei dem kalten, nassen Wetter.

25. Juni 1899. Himmel morgens bedeckt, dann aufgehellt, sonnig, Mittags Regen, am Nachmittag und am Abend schönes Wetter. Westlich von Berlin.

(Morgens.) *Acrocephalus phragmitis* singt in einem niedrigen Rohrfelde mit schnarrender Stimme. Weidenlaubsänger, Finken, Gartengrasmücken, Fitis, Schwarzkopf lassen sich überall im Walde hören. Der Grünspecht schreit schon mit schackernder Stimme, wie im Herbst, Eichelhäher und Pirolweibchen rufen; die Stimme der Kuckucke klingt melodisch über Wald und Wiesen. Turteltauben rucksen, Pirole — singen und der grosse Buntspecht lockt. — Im hellsten Sonnenschein fliegt eine Eule über eine grosse Waldwiese, kreist darüber mit andauerndem schnarchendbellendem Ruf, während die kleine Vogelwelt warnend sich äussert. In leichtem Flug lässt sie sich ¹/₄ Stunde sehr gut und in der Nähe beobachten und als *Aluco* dem Flugbilde und der ganzen Consignation nach ansprechen: Ein immerhin seltenes und schönes Bild! — Der Heuschreckenrohrsänger wird öfters gehört, *Collurio* am Waldrand beobachtet. — *Picus minor* lockt; es hört sich an, wie das entfernte Rufen vom Lerchenfalken. Der Waldlaubsänger lässt seine zwitschernd-trillernde

Strophe ertönen. — Im Stammzweigewirr einer Ruster mitten im Birkenauwald steht 1 m hoch das zierliche Nest eines Zaunkönigs mit vergrössertem Flugloch und ohne Inhalt: Die am Waldboden liegenden Schalen eines Zaunkönigs- und eines Kuckuckseis bilden die stummen Zeugen dafür, dass sich hier ein kleines Wald-drama abgespielt. Ich vermüthe, ein Bienenbussard hat hier seine Thätigkeit ausgeübt, denn dicht daneben steht ein, wenn auch nicht mit Eiern, so doch vorbereiteter Horst desselben. — Ein Goldammernest, in den Boden „eingelassen“ und äusserst versteckt, enthält 4 Eier. — Pirole jagen sich. — Von den vielen Singdrosselnestern, die in Fichtendickungen an diesem Tage gefunden wurden, enthielten zwei 4 Eier, eins 5, eins 4 nackte Junge, eins fast flügge Junge. — (Mittag.) Junge, fast flügge Buntspechte verrathen sich durch zwitschern-des Geschrei in einem Erlenloch dicht am Weg. — Dompfaff lockt und fliegt. Der Weidenlaubsänger hat unter einem Fichtenbusch 4 Eier in federgepolstertem Nest. Eine grössere, fuchsroth erscheinende Eule wird aus Farrenkraut aufgestört und im Baumgestrüpp nicht erkannt. — (Nachmittag.) Der Schwarzkopf singt, ein Kranich ruft —; in einem Eichenbusch hängt ein zerrissenes Schwarzmeisennest. 2 Ringeltauben fliegen auf. — Ein hochstehender, mächtiger Birkenhorst mitten im Bestand, ist vom Wespenbussard mit reichlichen, frischgrünen Blättern ausgepolstert. Eine Gartengrasmücke sitzt sehr ängstlich in einem Haselbüschchen im Nest auf 4 nackten Jungen und einem eben zum Aufbrechen reifen Ei. — 2 junge Turteltauben flüchten vom Fichtennest, das noch mit Geschmeiss bedeckt ist. Ein Thurm-falk rüttelt über einer Schonung. Inmitten einer umzäunten, grossen Laubholzschonung lässt sich eine blaugraue Weihe, jedenfalls die Wiesenweihe, nach langem Schweben und Kreisen, nieder, — wahrscheinlich zum Horst. — (Abends.) Der Lerchenfalk streicht schreiend über einen Kiefernwald; der graue Fliegenschnäpper ist eifrig mit Insectenfängen beschäftigt. — Der Wespenbussard soll am 23. Juni 1 Ei im Horst gehabt haben —, das dann ausgenommen wurde. — (Am ganzen Tage war das Insectenleben ein ungemein reges, die Mückenplage nahezu unerträglich.) —

Verzeichniss von Einzelarbeiten auf ornitho- und oologischem Gebiete.

- Benedikt Friedländer**, Ueber die Nestlöcher des *Megapodius pritschardi* auf der Insel Niuafo. Berlin 1899. Orn. Monatsschr. VII. S. 37—40.
- E. Rey**, Rhea-Eier aus den Pampas von Buenos-Ayres (22 Eier werden beschrieben). Ebenda. S. 92.
- W. v. Nathusius**, Ueber die Artbeziehungen der in Deutsch-Ostafrika lebenden Strausse. Ebenda. Journ. f. Orn., 46. Jahrg. 1898, S. 505—524.
- Schnee**, Ueber eierfressende Schlangen. 7 Abb. nach fotogr. Aufnahmen. Berlin, Natur und Haus, 1899. Jahrg. 7, S. 207—216.
- A. B. Meyer and L. W. Wilesworth**, The Birds of Celebes and the Neighbouring Islands. 2 Volumes, comprising 42 Plates carefully coloured by hand, 3 plain Plates and 7 coloured Maps. (Royal-Quarto.) Ebenda. Friedländer & Sohn.

- Staats v. Wacquant-Geozelles**, Warum wurde dem Adler die Fortpflanzung so schwer? Braunschweig, Der Waidmann, Bd. 1899, No. 13.
- Schauinsland**, Drei Monate auf einer Coralleninsel. Bremen, 1899. Verlag M. Nössler.
- G. v. Almásy**, Ornithol. Recognoscirung der rumänischen Dobrudscha. Budapest, Ungar. Centralb., Aquila 5, 1898, S. 1—206.
- † †, Die Milde des Winters 1897/98 (in Bezug auf die Vogelwelt). Ebenda, S. 209.
- Carlos Berg**, 1. Comunicaciones oológicas. 2. El huevo del Mitú *Crax fasciolata* Spix. Buenos-Aires, Mus. Nac. Ann. 5. 1896—97. S. 36—37.
- , Comunicaciones oológicas. 3. Huevos de coloración anormal del Terutero *Vanellus cayennensis* (Gm.) Vieill. Ebenda. S. 37—38.
- Ram Brama Sanyal**, Note on the breeding of various birds (Hérons and Cormorants) in a wild state in the Alipar Zoological Garden. Calcutta, Asiat. Soc. Bengal. Proc. 1897. S. 86—88. 1 Tf.
- O. Davie**, Nests and eggs of North American birds. 5 ed., augm. and illustr. Part. II. Ornithological and oological collecting (The preparation of skins, nests and eggs for the cabinet). Columbus 1898.
- Alphonse Dubois**, Synopsis avium. Nouveau Manuel d'Ornithologie. Brussel, H. Lamertin. Erscheint in viertelj. Heften von 96 Seiten. Das Werk umfasst 7 Hefte mit Farbentafeln von noch nicht abgebildeten Vögeln. (Unter der Presse.)
- † † †, Die Waldschnepfe, Ool. u. nidol. Skizze. Cöthen-Berlin, Jahrg. 1899, XVII, N. 10.
- † † †, Die Eier unserer einheimischen Vogelwelt, besonders derjenigen, welche für die Jäger Interesse haben. 42 Eier der Vögel sind abgebildet. Ebenda 1899.
- † † †, Nisteigenthümlichkeit der Steissfüsse. Frankfurt a. M. Der zoolog. Garten. Jahrg. 38, 1897, S. 219—220.
- H. Krohn**, Die Fischreiherkolonie zu Kölln bei Elmshorn in Holstein. Ebenda. Jahrg. 38, 1897, S. 244—247.
- R. A. Philipp**, Wie weit Vögel sich verfliegen können. N. zool. Ges. Ebenda. Der zoolog. Garten. Jahrg. 39, 1898, S. 69.
- B. Altum**, Parasitische Fortpflanzung und wirthschaftlicher Werth des Kuckucks. Gera-Untermhaus. Monatsschrift d. V. z. Schutze der Vogelwelt. 1898, XXIII. S. 142—154.
- Jacobi v. Wangelin**, Rothe Saatkräheneier. Ebenda. 1898, S. 265.
- C. Parrot**, Erlebnisse einer Reise nach dem Occupationsgebiet nebst einer Besprechung der gesammten Avifauna des Landes. Ebenda. 1898, S. 310—322, 348—363.
- Jacobi v. Wangelin**, Vogelleben auf dem Gotthardsteiche. Ebenda. S. 322—326.
- F. Dietrich**, Taucherkolonien in Holstein. Ebenda. 1899, XXIV, S. 116—118.
- William Baer**, Zur Ornithologie der preussischen Oberlausitz. Nebst einem Anhang über die sächsische. Ebenda. 1898.
- Hans Freiherr von Berlepsch**, Der gesammte Vogelschutz, seine Begründung und Ausführung. Mit acht Chromotf. u. 17 Textabbild. (Zugleich in franz.; italien. u. schwed. Sprache erschienen). Ebenda. 1899. Verlag v. Eugen Köhler.
- Franz Anzinger**, Die unterscheidenden Merkmale der Vögel Mitteleuropas. Herausgegeben vom Verein für Vogelkunde. Innsbruck, 1899. Wegner's Universitätsbuchhandlung.
- K. Junghans**, Veränderungen in der Vogelfauna von Kassel. Kassel. Ver. Naturkde., Abh. u. Bericht. Jahrg. 42, 1896/97, S. 96—102.
- O. Helms**, Ornithologische Mittheilungen fra Grönland. (Særtryk af Vidensk Meddelelser fra den naturh. Foren i Kjøbenhavn 1899. Kjøbenhavn.
- William Marshall**, Bilder-Atlas zur Zoologie der Vögel. Mit Vogelbildern. Leipzig. 1898. Bibliogr. Institut.
- C. Atkinson**, British birds eggs and nests, popularly described. New and revised edition. London 1898. 12° 254 pg. with illustr.
- D. Le Souëf**, On the habits of the mound-bouildings birds of Australia. Ebenda. Ibis VII, vol. 5, 1899, S. 9—19. (Schilderungen des Brutgeschäfts von *Leipoa ocellata*, *Cathethurus lathamii* und *purpureicollis* und *Megapodius duperreyi*).
- Wilh. Blasius**, Vögel von Pontianak (West-Borneo) und anderen Gegenden des indomalayischen Gebietes, ges. v. Kap. H. Storm. Lübeck, Geogr. Ges. und Naturh. Mus. Mitth. 2. Reihe 10—11. 1898. 90—145.
- Curt Flöricke**, Schwimm- und Wasservögel. Mit 15 Taf. (z. Theil v. O. Kleinschmidt) in Schwarzdruck. Magdeburg, Creutz'sche Buchhandlung. 1899.
- Carl Russ**, Die fremdländischen Stubenvögel. Bd. II, Weichthierfresser (Insekten- oder Kerbthierfresser, Frucht- u. Weichthierfresser). Anhang: Tauben und Hühner. Wie im Bd. I u. III, vom Amtsrath Nehr Korn Eierbeschreibungen für gefangene Wachteln u. Tauben. 1899. Ebenda.
- Fr. Lindner**, Die preussische Wüste einst und jetzt. Bilder von der Kurischen Nehrung. 2 Karten und 19 Illustr. Osterwieck (Harz) 1899.
- Eduard E. Prince**, The pelican (*Pelecanus erythrorhynchos* (Gml.). Ottawa, Field Natur. Club. The Ott. Naturalist. 11. 1897. 98—101.
- C. J. Young**, Notes on the birds of the Magdalen Islands, Golf of St. Lawrence. Ebenda. 11. 1897. 145—158.
- V. Fatio**, *Passer rufipectus* et *Perdix saxatilis* var. *melanocephala*. Paris, Soc. zoolog. France. Bull. T. 19. 72—94.
- X. Raspail**, La protection des oiseaux utiles. Ebenda. Bull. T. 19. 142—148.

(Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

Drei Monate auf einer Coralleninsel (Laysan). Prof. Dr. Schauinsland, Bremen, 1899. M. Nössler. Laysan gehört zu den Hawaischen Inseln und ist von Honolulu 800 Seemeilen entfernt. Mit Staunen vernimmt der Leser, ausser den vielen Daten von wichtigem Interesse über das Vorkommen niederer Thiere, wie das Leben der Vögel, die auf diesem Eiland ihrem Brutgeschäft obliegen, sich hier abspielt. In Hunderttausenden bevölkern sie; zumieist Sturmvögel, Seeschwäbchen, alle geeigneten Punkte der bequem in zwei Stunden zu umgehenden

Insel. Nicht nur unmittelbar nebeneinander, sondern auf- und übereinander stehen die Niststätten. Oben auf den niederen Büschen die Töpelarten, im Gezweig die Singvögel, auf dem Boden Tropikvögel, unterirdisch die Sturmtaucher! Nicht genug damit, der Platzmangel würde es verbieten, wenn alle auf der Insel brütenden Vögel gleichzeitig erschienen. Nachdem die Vögel einer Art selbständig geworden sind, wird der freigewordene Platz von einer anderen Art besetzt. Die Vögel fürchteten den Forscher nicht, sie liessen sich willig von ihm greifen; Singvögel setzten sich auf das Buch, das Schauinsland las.

Gänsesäger in der Mark. Brutplätze von *Mergus merganser* in der Mark sind nicht selten, besonders in den Revieren, die viele alte Bäume haben, da bekanntlich der Gänsesäger in der Mark nur in hohlen Bäumen brütet. Sehr zeitig im Frühjahr, oft schon im März, ist das aus 11—14 Eiern bestehende Gelege vollzählig, denn um Mitte April fand ich die Eier häufig schon stark angebrütet. In kleinen Oeffnungen nistet der Säger nicht, dieselben müssen geräumig und auch tief sein. Einst hob ich aus einer uralten Eiche ein Sägenest aus, das über Mannestiefe im Innern stand. Wie die Jungen da herausfinden, ist mir ein Räthsel, doch sie kommen heraus. Vor sechs Jahren traf ich eine alte Sägergans, die schreiend unter einer gewaltigen Eiche über dem Erdboden dahinstrich, und während ich sie noch beobachtete, stürzten aus beträchtlicher Höhe 3—4 Junge hinab; ebensoviel fand ich noch im Besenpfriem versteckt unter dem Horstbaum vor.

In der Uckermark fand ich vor vielen Jahren dicht an einem kleinen Waldteich, welcher kaum 12—15 ar gross war, in einer alten Rothbuche das Nest eines Gänsesägers. Da auf diesem winzigen Wassertümpel unmöglich seines Bleibens konnte sein, so musste die Gesellschaft zum Uckersee wandern, der ist aber von jener Stelle mindestens $\frac{1}{2}$ Meile entfernt.

Welche weiten Fusstouren die alte Sägergans mit ihren Jungen macht, um das Wasser zu gewinnen, mag manchem unglaublich erscheinen, indess hebe ich unter vielen Fällen nur einen hervor. Ein Gänsesäger führte seine Jungen durch dichte Schonungen, Beerenkraut und anderen undurchdringlichen Bodenüberzug, 2 km weit bis zum Werbellin Canal; diesen schwamm er bis zur Schleuse hinauf, liess sich bei Gelegenheit des Durchschleusens eines Kahnes auch durchschleusen und erreichte auf diese Weise nach weiteren 2 km schwimmend den Canal, hierauf endlich den See. R.

Zur Berichtigung. Die Mainummer d. Zeitschr. brachte einen Bericht über den Eingang spanischer Vogelei und u. a. eine Notiz über Eier der Südlichen Alpenlerche. Diese Notiz beruht auf einem Irrthum, umso mehr da es in Spanien keine brütende Alpenlerche giebt. Die irrthümlich genannten Eier der Südlichen Alpenlerche stammen sämtlich aus Kleinasien her und lagen zum Vergleich der Eier der verschiedenen Lerchenarten vor, weil deren Merkmale sehr auseinander gehen. Nicht umsonst wurde in jener Notiz erwähnt, das Wirrwarr der Lercheneier sei nicht zu klären. Wer ist z. B. im Stande, für die Sicherheit der unter dem Namen *Galerida* oder *Alauda theklae* bezeichneten Haubenlercheneier zu garantiren? Mit den Eiern der Alpenlerche ist es nicht besser, doch dürfte in vielen Fällen das Gewicht ein unterscheidendes Merkmal abgeben. — Besten Dank zugleich den beiden Herren, die uns auf unseren Irrthum aufmerksam machten.

Die Eier der Vögel Mitteleuropas.

Von
Eugène Rey.

Vollständig in 25 Lieferungen à 5 Tafeln nebst Text, mit über 1200 Einzelbildern in Farbendruck.

Subskriptionspreis jeder Lieferung 2 Mark.

Gera-Untermhaus.

Lithographie, Druck und Verlag von Fr. Eugen Köhler.
1900.

Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben.

Auch durch die
Redaktion der Zeitschrift „Oologie“
zu beziehen.

Nebst einigen echten Gelegen von *Ortigometra bailloni*, habe ich verschiedene andere Arten in Gelegen abzugeben.

F. A. Cerva, Sziget-Csép,
P. Szig. szt. Márton, Ungarn.

„Linnaea“
Naturhistor. Institut.

Inh. Dr. Aug. Müller.
Berlin, Invalidenstr. 105.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawsasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

A. Kricheldorff,
Naturalienhandlung,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

Dr. Adolf Lendl
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

Paul Rob. Schönemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

Eiersammlung!

Die prachtvolle und äusserst reichhaltige Kollektion eines ausländischen Privatsammlers ist mir zum kommissionsweisen Verkauf übergeben worden. Die Sammlung, die nur im Ganzen verkauft wird, enthält 665 europäische Arten in mehreren Tausend Exemplaren und 366 exotische, besonders asiatische Arten in ca. 1200 Exemplaren. Fast alle Arten sind durch **vollständige Gelegen** vertreten und befinden sich darunter Seltenheiten ersten Ranges, z. B. *Tichodroma muraria*, *Strix passerina*, *Gypaëtus barbatus*, *Falco candicans*, *Falco islandicus*, *Syrhaptus paradoxus*, *Tetrao mlokosiewiczzi*, *Otis houbara* etc. Sämtliche Eier sind richtig bestimmt und modern gebohrt. Genaue Inhaltsverzeichnisse stelle ich Interessenten gern zur Verfügung.

Wilhelm Schlüter,

Naturalienhandlung,

Halle a. S., Ludwig-Wuchererstrasse No. 9.

Wilhelm Schlüter,

Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

H. Daimer Nachf.

Berlin S.W., Kochstr. 56.
Versand von Luxusfischen u. Thieren
jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

A. Böttcher, Berlin,

15. Brüderstr. 15.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämtliche Utensilien für Naturalien-
sammler.

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nadlermeister,
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51 II, zu richten.

Inserate:
Preis der viergespaltenen Petitzelle oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Inhalt:
Beobachtungen über Kuckuckseier. — Prazák's Wahrheitsliebe. — Verzeichniss von Einzelarbeiten auf ornitho- und oologischem Gebiete.

Gebühren
für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 6.

Berlin, den 15. September 1899.

9. Jahrgang.

Beobachtungen über Kuckuckseier.

1. Aus Mähren. Mit der Veröffentlichung meiner „Beiträge zur Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks“ (Ornith. Jahrbuch 1896) habe ich den geheimnissvollen Brutparasitismus dieses Vogels weiter verfolgt und eine reiche Ausbeute an Gelegen gemacht. Meine diesbezüglichen Erfahrungen werde ich in einigen Monaten im „Orn. Jahrb.“ mittheilen; hier will ich nur eine kurze Uebersicht der Ausbeute vorführen.

Im Jahre 1896 wurden gefunden 56, 1897 99, 1898 83, 1899 85 Kuckuckseier, also in 4 Jahren 323 Eier und über 20 Junge.

Die Eier fand ich meist selbst, nur einige wurden mir von Bekannten übergeben. Meine Collection enthält jetzt 450 Kuckuckseier, darunter 50 einfarbig blaue. Zu den früher hier bekannten Brutpflegern (nach Anzahl der Eier: *Erith. rubeculus*; *Rut. phoenicura*, *Lanius coll.*, *Mot. alba*, *Phyll. sibilator*; *Sylvia atricapilla*, *hortensis*, *curruca* und *nisoria*, *Anthus arboreus*, *Emb. citrinella*, *Phyll. trochilus*, *Mot. melanope*, *Luscinia minor*, *Rut. titis*, ausnahmsweise je einmal *Parus major* und *Merula vulg.*) sind in den letzten 4 Jahren zugetreten: *Sylvia cinerea* in 3, *Phyll. rufus* in 2, *Cannabina sanguinea* und *Pratincola rubicola* in je einem Falle. Die blauen Eier fand ich bei *Rut. phoenicura*, 2 bei *Phyll. sibilator*, 2 bei *Erith. rubeculus*, 1 bei *Anthus arboreus* (!), 1 bei *Lanius collurio* (!) und 1 bei *Mot. alba* (!). Unter den gefleckten Eiern kommen sehr interessante Varietäten vor.

Oslawan in Mähren. W. Capek.

2. Aus der Mark. Kuckuckseier fand ich in diesem Jahre mehr wie je. Nicht etwa, dass mir der glückliche Zufall zur Seite stand, vielmehr dadurch, dass ich für die Suche meine volle freie Zeit verbrauchte. Die Ausbeute ist diesmal: 52 Eier und 4 Junge; heute (6. Sept.) pflege ich noch einen jungen Kuckuck, der trefflich gedeihen ist und der seinen Pfleger gut kennt.

Das 1. (auch 2.) Ei fand ich am 18. resp. 21. Mai je in einem Weidenlaubsängernest (*Ph. rufus*), das letzte Ei am 3. August im Nest der Gartengrasmücke (*S. hortensis*); das 1. Junge am 14. Juni, das letzte, ungefähr 8 Tage alt, am 20. August.

43	Kuckuckseier	lagen	neben	<i>S. hortensis</i> ,
1	„	„	„	<i>S. nisoria</i> ,
1	„	„	„	<i>S. atricapilla</i> ,
3	„	„	„	<i>Trogl. parvulus</i> ,
3	„	„	„	<i>Phyll. rufus</i> ,
1	„	„	„	<i>Fring. coelebs</i> .

An einem Glückstage war das Ergebniss 6, an einem anderen Tage 4 Kuckuckseier, nur zweimal fand ich in einem Grasmückennest je 2 des Parasiten.

In 12 Serien, nach und nach gefunden, konnte ich Folgendes verzeichnen: (2 Serien, gefunden bei *S. hortensis*, 7 resp. 8 Eier, werde nicht veröffentlichen, weil dieselben fast gleich lauten mit a. Eier haben keine Anpassung.)

a. *C. canorus* neben *S. hortensis*.

Am 3. Juni*) 2 *C. can.* neben 2 *S. hort.*

„ 2. Juli 1 „ „ 2 „

„ 9. „ **) 1 „ „ 2 „

„ 11. „ 1 „ „ 3 „

„ 15. „ 1 „ „ 2 „

„ 23. „ 1 „ „ 2 „

„ 26. „ 1 „ „ 1 „

„ 3. August 1 „ „ 2 „ -Eiern.

Diese Eier (1 Ei Ausnahme) eines Kuckucks wurden in der Nähe eines Bruches gefunden, haben mit den Nest-eiern gar keine Anpassung. 2 der Kuckuckseier wurden in einem Busche gefunden, welcher hintereinander 2 Nester enthielt. Nester standen in Brombeersträuchern.

b. *C. canorus* neben *S. hortensis*.

Am 11. Juni 1 *C. can.* neben 2 *S. hort.*

„ 12. „ 1 „ „ 2 „

„ 16. „ 1 „ „ 2 „

„ 20. „ 1 „ „ 1 „

„ 24. „ 1 „ „ 1 „

„ 3. Juli 1 „ „ 1 „ -Ei.

Diese Kuckuckseier wurden in einem Buschwalde gefunden und stammen von einem Stand- und von einem Wechselkuckuck (so möchte ich einen Kuckuck benennen, der nicht ständig in einem Revier verbleibt und legt). Die Eier haben gar keine Anpassung. Die Nester standen

*) 2 Kuckuckseier und 1 Doppelei der Grasmücke.

**) Sparei, dessen Beschreibung weiter unten folgt.

meistens in Brombeeren $\frac{1}{2}$ m hoch; Terrain ist innerhalb einer kleinen Stunde zu durchforschen.

c. *C. canorus* bei *S. hortensis*.

Am 31. Mai	1	<i>C. can.</i>	neben	2	<i>S. hort.</i>	
" 16. Juni	1	"	"	2	"	
" 20. "	1	"	"	4	"	
" 23. "	1	"	"	1	"	
" 9. Juli*)	1	"	"	1	"	-Ei.

(Fortsetzung folgt.)

Prazák's Wahrheitsliebe.

Herr Othmar Reiser, Custos des Museums zu Serajewo, spricht sich über das „Oologische“ in Prazák's „Materialien zu einer Ornithologie Ostgaliziens“**) aus.

„Wohl in jedem praktisch sammelnden Oologen muss sich schon beim blossen Durchblättern des Prazák'schen Opus die Meinung festsetzen, dass es sich hier bezüglich des Eiermaterials nur um einen schlechten Scherz handeln kann. Um nämlich die in sechs Brut-saisonen in Ostgalizien als dort gesammelt aufgeführten Gelege und Eier zusammenbringen zu können, wäre unbedingt ein kleines Heer von vorzüglich geschulten Sammlern nothwendig, von denen viele den Kuckuck in der Geschicklichkeit der Nestersuche übertreffen müssten, die aber thatsächlich in Galizien nirgends zu finden sind. Aber selbst angenommen, es wäre das betreffende colossale Material wirklich zusammengekommen, so wird wohl schwerlich irgend ein Verfasser einer ähnlichen Arbeit es für denkbar halten, in der kurzen Zeit bis Frühjahr 1897 all' die unzähligen Maasse von den Nestern und Eiern abzunehmen, mit welchen hier der Leser in geradezu verwirrender Weise gefüttert wird. Man nehme nur den Bleistift zur Hand und rechne. Herr Dr. J. P. Mazurek, Adjunct des gräflich Dzieduszycki'schen Museums in Lemberg hat die netten Summen von über 17000 Eiern und mehr als 300 Nestern herausgebracht.

Im Folgenden mögen einige Einzelheiten auf oologischem Gebiete hervorgehoben werden:

Während im ersten Theile der Arbeit bis etwa zu den Fliegenfängern und Meisen bezüglich der angeblich in Ostgalizien gesammelten Eier und Gelege noch halbwegs annehmbare Ziffern erscheinen, erfahren dieselben im weiteren Verlaufe eine solche wahnsinnige Steigerung, dass ich zur Kennzeichnung dieses Vorganges damit beginne, eine Reihe dieser enormen Eiersuiten hier anzuführen:

Parus ater 94, *Parus palustris fruticeti* 124, *Lanius excubitor* 164 Eier! Das ist eine der stärksten Leistungen bei der ganzen Geschichte! Denn was bedeuten dagegen 149 Eier von *Lanius minor* und 200 von *Lanius collurio*, die im Weiteren aufgeführt werden!

Dagegen sind schon wieder 182 Stück von *Lanius senator* geradezu bewunderungswürdig!

Muscicapa atricapilla 156, *M. collaris* 152, besonders aber, um von *M. parva* 137 Eier zusammenbringen zu

*) Das Nest wurde am Nachmittage gegen 6 Uhr gefunden mit einem Grasmückenei. Um 8 Uhr enthielt dasselbe Nest ein Kuckucksei, das Nestei fehlte jedoch. Das Kuckucksei wurde herausgenommen, statt dessen ein Goldammerei untergelegt. Am 15. Juli enthält das Nest auch kein Goldammerei, sondern ein Kuckucksei eines 2. Weibchens neben 2 Grasmückeneiern.

**) Journal für Ornithologie: 1897, III. u. IV.; 1898, II. u. III.

können, wäre bisher wohl von allen Oologen mindestens ein halbes Menschenalter Sammelthätigkeit angenommen worden.

Carduelis 280, *Coccothraustes* 158, *Fringilla coelebs* 546, *Acanthis cannabina* 596, *Pyrrhula europaea* 58, *Loxia curvirostra* 70, *Miliaria calandra* 216, *Emberiza hortulana* 186, *E. schoeniclus* 356 gemessene Ex.!

Weiter: *Acrocephalus aquaticus* 34, *Galerita cristata* 253, *Pica* 350 Stück ist ja möglich, erfordert aber immerhin recht viel Zeit! *Corvus corax* 138! Dabei 2 Gelege erythristisch, offenbar ähnlich im Colorit den Eiern von *Corvus capensis*; läuft da nicht so manchem Sammler das Wasser im Munde zusammen?

Caprimulgus europaeus 76, immerhin bemerkenswerth!

Dendrocopus major 182,

" *minor* 119!!

" *leuconotus* 10,

Picoides tridactylus 22,

Gecinus viridis 189,

" *canus* 124 Eier,

bei Spechtgelegen schon bezüglich der Vollständigkeit der vorhandenen Arten ein unheimliches Glück! Dazu aber noch diese Suiten!

Alcedo ispida 224, *Upupa epops* 142, *Strix flammea* 124, *Nyctale tengmalmi* 57! *Circus cyaneus* 71, *Aquila pennata* 27, *Circaëtus gallicus* 21, *Milvus migrans* 100, *Pernis apivorus* 35, *Falco peregrinus* 89, *F. lanarius* 72, *F. subbuteo* 105, *Pandion haliaëtus* 33 Eier.

Aber auch unter den Hühnern, Sumpf- und Wasservögeln finden sich noch ganz respectable Ziffern z. B.

Tetrao bonasia 12, *T. tetrix* 26 Gelege, *Gallinago major* 32, *Totanus ochropus* 57, *T. glareola* 49, *Gallinula porzana* 142 Eier, *Ballus aquaticus* 15 Gelege, *Botaurus stellaris* 37, *Ciconia nigra* 32 Eier, *Anas strepera* 18, *Spatula clypeata* 35, *Anas acuta* 16, *Fuligula ferina* 18, *F. nyroca* 16 Gelege.

Bei solchen noch nie dagewesenen Serien fragen ich und gewiss so mancher Oologe, wo befindet sich gegenwärtig diese einzig dastehende Collection, damit man hinreise und diese sowohl, wie noch mehr denjenigen, derselbe in so kurzer Zeit zusammenbringen konnte, anstaune, eventuell Tauschbeziehungen anknüpfe etc. etc.

Aber es finden sich auch die Gelege solcher Arten in der Arbeit aufgezählt, deren Brüten höchst auffallend für Galizien ist, und daher gebe ich eine Liste dieser Arten, damit Andere dadurch zu weiterem Prüfen dieser Angaben angeregt werden:

Turdus iliacus in Colonien zu 6 und 10 Paaren, *Carpodacus erythrinus* 4 Gelege, *Melanocorypha calandrá*, ein einziges Gelege ohne Vogel zugesickt, für das Gebiet ein Irrthum.

Charadrius pluvialis 3 und 4 Eier, *Aegialitis hiatricula* 26 Eier — sehr auffallend, weil nur äusserst selten sich einzelne Paare zum Brüten im Binnenlande entschliessen.

Die Beschreibung des Neststandes von *Phylloscopus sylvestris* ist einfach ungläubwürdig. Dann wäre es sehr eigenthümlich, wenn die Gelege der *Locustella fluviatilis* gerade in Galizien wenig variiren würden, da diese Eier in der Umgebung von Wien in Farbe, Grösse und Form ganz besonders grossen Schwankungen unterworfen sind.

Die Beschreibung des Nestes der Bartmeise zeigt, dass Prazák nie ein wirkliches Nest dieser Meise gesehen hat, denn er verfällt in den alten Irrthum früherer Autoren, welche der Bartmeise ein sackförmiges Hänge- oder Halb-

hängenest mit seitlichem Eingangsloch zuschreiben. Bei *Nucifraga* kann weder ich, noch die Mehrzahl derjenigen, welche Nester dieses Hähers gefunden haben, an ein Ueberdachen glauben. Bei den galizischen Funden ist die späte Brutzeit der Tannenhäher sehr verdächtig (16. und 28. April, 2. und 12. Mai), oder sollten es zufällig lauter Nachbruten sein?

Ganz überraschend sind die erzielten Resultate bei der Eierausbeute von *Cuculus canorus*. Nicht etwa die Zahl von 103 Kuckuckseiern macht hierbei stutzig, sondern die wunderbare Vertheilung der Eier unter 37 Vogelarten, offenbar ausschliesslich Herrn Prazák zu Liebe. Jeder der vielen berühmten *Cuculus*-Specialisten wird mir Recht geben, wenn ich hierbei auf die Thatsache hinweise, dass in einem bestimmten Gebiete der Kuckuck ganz bestimmte Pflegeeltern bevorzugt und folglich ist ein so gleichmässiges Verhältniss in der Vertheilung der Eier an so viele Vogelarten in keiner Gegend der Welt möglich!

Schliesslich möchte ich doch noch meiner Verwunderung Ausdruck verleihen, warum es Herr Prazák stets unterlässt, seine Bezugsquellen zu nennen, was doch stets üblich ist und den Werth jeder derartigen Angabe ausgemachter Weise erhöht. So z. B. würde es speciell mich unendlich interessiren, wer in Bulgarien die *Budytes paradoxa* sammelte, wer die *Terekia cinerea* bei Salina erbeutete, wer die Eier von *Botaurus stellaris* in Serbien, von *Anthus spipoletta* und noch von manchen anderen Arten aus Bosnien-Herzegowina zu liefern in der Lage war.

Nun zum Schlusse nur noch die Bemerkung, dass die Antwort zur Beseitigung des Zweifels Herrn Prazák's bezüglich der *Acredula caudata rosea* in Bulgarien zufällig bereits zur gleichen Zeit wie seine eigene Arbeit gedruckt wurde, nämlich auf Seite 62 (Anmerkung) der *Ornis balcanica* Bd. IV^a.

Sonderabdruck aus der „Schwalbe“ Neue Folge.

Verzeichniss von Einzelarbeiten auf ornitho- und oologischem Gebiete.

(Schluss.)

- , Singulière manifestation de l'amour maternel chez un oiseau. Ebenda. Bull. T. 20. 153—155.
- A. Dubois, La faune ornithologique de la Belgique etc. Ebenda. Bull. T. 22. 131—136.
- K. M. Derjugin, Ornithologische Untersuchungen im Gouvernement Iskowsk. St. Petersburg, Soc. Imp. Natural. Travaux Sect. Zoolog. Phys. 27. 1897. 17—40. (Russ.)
- Oskar v. Loewis, Diebe und Räuber in der Baltischen Vogelwelt. Riga, 1898. Verlag v. J. Deubner.
- Gustav Kolthoff och L. A. Jägerskiöld, Nordens fåglar. Ny udvrigad, och omarbetad upplaga of C. J. Sundewalls Svenska Fåglarna. (Nit 69 Taf.) Stockholm, F. u. G. Beijer. 1899.
- Walter L. Buller, Notes on the ornithology of New Zealand. Wellington, New Zealand Institute, Transact. a. Proc. 29. 1896. 179—207. 1 Tf.
- P. Fr. Lindner, *Muscicapa parva* auf Rügen. Eine Ergänzung zu der gleichbetitelten Arbeit meines Bruders im vorigen Jahrgange. Wien, Ornith. Ver. „Die Schwalbe“. Mitth. 21. 1897. 2—4.

- Curt Loos, Haseluhungelege. Ebenda. 21. 1897. 13—14.
- Andreas Reischeck, Die Nestoren auf Neuseeland. Ebenda. 21. 1897. 15—17.
- Curt Floericke, Aus dem Leben der Pelikane. Ebenda. 21. 1897. 59—61.
- Robert Berge, Die Vögel der Umgegend von Zwickau. Zwickau, Ver. Naturkunde. Jahresber. 1896. 1—90.

Kleinere Mittheilungen.

Am 8.—10. April d. J. wurden im Oderbruch bei Stettin (Pommern) ungefähr 50—60 Horste der Kormorane, die meistens bis 4 frische Eier, und am 5. April daselbst mehrere Horste der Fischreiher, die 2 bis 3 frische Eier enthielten, ausgehoben. Die Horste stehen auf Buchen. (H. in N.) Nach anderen Mittheilungen wird die letzte grössere Kormorancolonie in der Provinz Brandenburg, abgesehen von den beiden letzten Ueberresten in der Dubrow bei Königs-Wusterhausen und in der Schorfheide, Kreis Angermünde, im Arnswalder Kreis (Neumark) bei Brietzenwerder, Forstbezirk Marienwalde, von 1893—1897 bestanden haben. Die Colonie ist, nachdem sie sich eine gewisse Zeit lang erhalten konnte, nunmehr verschwunden, mit ihr der alte Wald. (E. R.) In der Nähe von Podejuch bei Stettin befindet sich noch eine Kormorancolonie. Ob Kormorane noch in der Mark brüten, ist mir nicht bekannt. (R.) Brutplätze der Kormorane waren bei Stettin am Damm'schen See, bei Uckermünde in der Königlichen Forst und auf der Insel Pultz (Rügen) im Kleinen Jasmunder Bodden. Diese Plätze wechseln immer nach einigen Jahren, da die Kormorane vielfach beschossen werden, dass ein neuer Brutplatz im eigenen Interesse aufgesucht werden muss. (A. v. H.)

— Die Eierforscher haben einen Anfertiger falscher Vogelei für wissenschaftliche Sammlungen und Liebhaber entdeckt. Er fertigte vor den Augen eines Besuchers ein Pinguinei, das von dem echten, welches ihm als Muster gedient hatte, garnicht zu unterscheiden war. Dazu hatte er die Schale aus Gips angefertigt, gebrannt und glasirt (!) Das Ei war für den Lieferanten einer ausländischen naturwissenschaftlichen Sammlung bestimmt. Für gewöhnliche Kunden genügt zur Fälschung die Schale irgend eines Eies, welches die gewöhnliche Grösse hat. Uebrigens sind die Fälschungen nicht besonders schwer, da unter den echten Eiern der meisten Vogelgattungen so viele Abweichungen vorkommen, dass sie selbst die geübtesten Kenner nicht zu unterscheiden vermögen. Die Eier der Fliegenfänger sind unglaublich billig. Durch chemische Behandlung verschafft man ihnen eine blaue, in's Grüne schimmernde Farbe, worauf sie als Eier des Seidenschwanzes (!), welche ungefähr 6 mal theurer sind, bezahlt werden. Aus gewöhnlichen Enteneiern werden Eier des Geierfalken hergestellt, die mit 40—50 Frcs. bezahlt werden. Es handelt sich darum hierbei, den Enteneiern eine silbergrüne (!) Färbung zu geben. Taubeneier werden durch geeignete Färbung und Sprenkelung zu verschiedenen Nachahmungen die Eier mittelgrosser Vögel verwandt. Ebenso die Eier der Holztauben. Eier der Nachtigall sind schwer zu erlangen, also theuer, deshalb werden braun gefärbte Lercheneier als solche

verkauft und theuer bezahlt. Der Hersteller dieser gefälschten Vogeleier macht gute Geschäfte. Pariser und auswärtige Händler vervollständigen bei ihm ihre Vorräthe. Oeffentliche und Liebhabersammlungen soll es nicht wenige geben, in die nicht das eine oder das andere falsche Ei Eingang gefunden hat. Der Hersteller dieser falschen Eier war lange Zeit Gehilfe in einer naturwissenschaftlichen Sammlung in der Provinz, wodurch er sich viele Erfahrungen aneignete. Als er seine Stellung verlor, kam er mit seiner Sammlung nach Paris und fing dann einen kleinen Handel an. Um seine Vorräthe zu erneuern, fehlende seltene Eier liefern zu können, half er der Natur nach, wie jeder andere Künstler; fertigte falsche Eier an, worin er bald eine ungemeine Uebung erlangte. Wie es scheint, ist er bis jetzt ohne Nebenbuhler.

(Aus »Naturwissenschaftliches« St. Hubertus No. 32. August 1899.)

Diese curiose Mittheilung sehen wir in der zweitfolgenden Nummer (34) des St. H. durch Georg Krause beleuchtet.

— Mitte Juni d. J. wurde in einem Kleefeld der Grossherzoglichen Domaine Neumark (14 Kilom. von Weimar) ein Gelege von der Zwergtrappe *Otis tetrax*, 4 Eier, fast zum Ausfallen, gefunden. Mittheilung von Hüttenvogel. (Dtsche. Jäger-Zeitung.)

— Das 2. Heft „Die Eier der Vögel Mitteleuropas“ ist erschienen. Es enthält die Beschreibungen über See-, Weissköpfiger Seeadler, Wespen-, Mäuse-, Raufuss-, Steppen-, Adlerbussard, Gleitaar, Schwarzer und Rother

Milan, Stein-, Kaiser-, Pracht- und Schreiadler, nebst 40 Abbildungen von Eiern dieser Vögel. Die Beschreibungen der neuen Arten, vielen Oologen bisher unbekannt, wird sehr interessiren. Jedes neue Heft wird mit Spannung erwartet.

— **Naumann, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas**, Bd. VII enthält im Text und auf 20 Chromotafeln Beschreibungen und Abbildungen der Ibise, Flughühner, Trappen, Kraniche und Rallen und auf 3 Tafeln die Abbildungen der Eier der beschriebenen und abgebildeten Arten.

Nachruf. Am 10. August 1899 starb in seiner Sommerfrische zu Baruth nach langen schweren Leiden der pensionirte Lehrer Julius Stengel, geboren am 18. 8. 1833 zu Schönwalde bei Jüterbogk in der Mark. Stengel war ein Jahr Lehrer in Berlin, dann 28 Jahre, trotz seines Leidens — Schwerhörigkeit — Lehrer in Zehrendorf bei Zossen, bis ihm volle Taubheit vom Amte rufen musste. Der Verstorbene ist vielen Lesern der ornithologischen Monatsschrift zum Schutze der Vogelwelt wegen seiner verschiedenen Arbeiten, Beiträge zur Kenntniss der Ornithologie Brandenburgs, den Lesern der Zeitschrift Oologie durch eine Reihe Notizen, J. St. gezeichnet, Beobachtungen im Süden der Mark, stets im guten Gedächtniss. Friede seiner Asche! D. Red.

Fragekasten. 271. Die zoologische Sammlung des Museums für Naturkunde in Berlin hat nach den Schlussnummern des Katalogs einen Gesamtbestand von u. a. 33561 Vögeln, 9051 Vogeleiern.

Eiersammlung!

Die prachtvolle und äusserst reichhaltige Kollektion eines ausländischen Privatsammlers ist mir zum kommissionsweisen Verkauf übergeben worden. Die Sammlung, die nur im Ganzen verkauft wird, enthält 665 europäische Arten in mehreren Tausend Exemplaren und 366 exotische, besonders asiatische Arten in ca. 1200 Exemplaren. Fast alle Arten sind durch **vollständige Gelege** vertreten und befinden sich darunter Seltenheiten ersten Ranges, z. B. *Tichodroma muraria*, *Strix passerina*, *Gypaëtus barbatus*, *Falco candicans*, *Falco islandicus*, *Syrrhaptes paradoxus*, *Tetrao mlokosiewiczzi*, *Otis houbara* etc. Sämmtliche Eier sind richtig bestimmt und modern gebohrt. Genaue Inhaltsverzeichnisse stelle ich Interessenten gern zur Verfügung.

Wilhelm Schlüter,

Naturalienhandlung,

Halle a. S., Ludwig-Wuchererstrasse No. 9.

A. Böttcher, Berlin,

15. Brüderstr. 15.

Naturalien aus allen Erdtheilen.

Sämmtliche Utensilien für Naturalien-

sammler.

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nadlermeister.

Berlin, Lindenstr. 66.

Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

Wilhelm Schlüter,

Naturwissenschaftl. Institut,

Naturalien- und Lehrmittelhandlung.

Halle a. Saale.

H. Daimer Nachf.

Berlin S. W., Kochstr. 56.

Versand von Luxusfischen u. Thieren jeder Art.

Aquarien- und Terrarienfabrik.

Zu verkaufen zu billigen Preisen:

Bädekers Eierwerk

nebst

Brehms Nesterbuch.

Stanley im dunkelsten Afrika. 2 Bde.

Gefangene Vögel von A. Brehm. 2 Bde.

Leipzig und Heidelberg, C. Wintersche Verlagsbuchhandlung.

Eine Polarsommerreise nach Lappland

von Assmann und Carl Aubel.

Leipzig, Brockhaus.

Bädekers Werk ist im besten Zustande, nur einige Tafeln haben Stockflecke. Von „Gefangene Vögel“ ist der 2. Band ungebunden, die anderen Bücher sind wie neu und höchst elegant gebunden.

Näheres gegen Rückmarke durch

die Red. d. Zeitschr.

A. Kricheldorf,

Naturalienhandlung,

BERLIN S., Oranienstr. 135.

Dr. Adolf Lendl,

Naturhistorisches Cabinet,

Budapest, Donatigasse 7.

Naturalien, auch seltene Eier

aus Ungarn.

Paul Rob. Schünemann,

städt. Verkaufs-Vermittler,

Berlin, Central-Markthalle.

Naturhistorisches Institut

Hermann Rolle,

BERLIN, Elsasserstr. 48.

Nebst einigen echten Gelegen von

Ortigometra bailloni,

habe ich verschiedene andere Arten

in Gelegen abzugeben.

F. A. Cerva, Sziget-Csép,

P. Szig. szt. Márton, Ungarn.

„Linnaea“

Naturhistor. Institut.

Inh. Dr. Aug. Müller.

Berlin, Invalidenstr. 105.

V. Fric, Naturalienhändler,

Prag, Wladislawgasse 21a,

kauft und verkauft jede Art

naturhistorische Objecte.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51^{II}, zu richten.

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzelle oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Beobachtungen über Kuckuckseier (Schluss). Aus der Jahresversammlung d. Deutschen Ornithologischen Ges. Oologisches u. Ornitholog.	für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 7.

Berlin, den 15. Oktober 1899.

9. Jahrgang.

Beobachtungen über Kuckuckseier.

(Schluss.)

Eier eines Kuckucks (mit einer Ausnahme) im Buschwald gefunden; eins der Nester im wilden Hopfen 1½ m hoch, ein anderes im Grase und an der Erde unter einem Erlenstrauch. Eier haben Anpassung.

d. *C. canorus* neben *S. hortensis*.

Am 15. Juni † 2 *C. can.* neben 5 *S. hort.*

„ 18. „ 1 „ „ 2 „

„ 25. „ † 1 „ „ 2 „

„ 28. „ † 1 „ „ 4 „

„ 5. Juli † 1 „ „ 2 „

„ 8. „ 1 „ „ 2 „ -Eiern.

Das Gebiet bewohnen 2 Kuckucke, von denen der eine, den ich mit Wechselkuckuck bezeichnen muss, vorzugsweise die Nester im wilden Hopfen belegt. Die mit † versehenen Daten bezeichnen die Eier des Wechselkuckucks. Das am 18. Juni gefundene Nest war — ausnahmsweise — verlassen.

e) *C. canorus* neben *S. nisoria* und *hortensis*.

Am 20. Juni i *C. can.* neben 1 *S. nisoria*

„ 15. Juli 1 „ „ 4 *S. hortensis*-Eiern.

Eier von einem Weibchen. Beide Nester während des Bauens beobachtet. Beide erhielten, nachdem die Grasmücken 5—6 Tage brüteten, je ein Kuckucksei als Zugabe. Bemerkenswerth: die Nähe eines besuchten Lokals mit Turngeräthen, die von der Jugend fleissig benutzt werden.

f. Am 20. Mai 1 *C. canorus* neben 3 *S. atricapilla*-Eiern.

g. *C. canorus* neben *Phyll. rufus*.

Am 18. Mai 1 *C. can.* neben 3 *Ph. rufus*

„ 21. „ 1 „ „ 3 „

„ 2. Juli 1 „ „ 3 „ -Eiern.

Eier eines Weibchens. Dreimal hat der Weidenlaub-sänger ein Nest erbaut, zuerst auf der Erde, dann in einem Gebüsch, zuletzt fast in Manneshöhe. In jedem Falle wurde das Nest, das 3 Eier enthielt, vom Vogel verlassen, so bald es vom Kuckuck mit einem Ei beehrt wurde.

h. *C. canorus* neben *Trogl. parvulus*.

Am 20. Mai 1 *C. can.* neben 3 *T. parv.*

„ 6. Juni 1 „ „ 5 „ -Eiern.

Eier eines Weibchens, die ich auch an gleicher Stelle im vorigen Jahre fand. Das Eingangsloch des Zaunkönig-nestes ist durch den Kuckuck vergrößert worden, beide Nester sind deshalb verlassen. Vielleicht ist eines dieser beiden Kuckuckseier das frühestgelegte meiner diesjährigen Ausbeute.

i. Am 26. Mai. *C. canorus* mit *Fringilla coelebs*.

Ein recht anpassendes Kuckucksei, auffallend durch die grünliche Grundfarbe, grobe dicke Fleckung und in einer Grösse, dass man es für ein Doppelei eines Finken halten möchte. Das interessanteste Ei meiner Ausbeute.

k. Am 18. Juni 1 *C. canorus* neben 3 *S. hort.*-Eiern.

Sehr grosse Anpassung, die überrascht.

Allgemeine Bemerkungen. Bei allen von mir gefundenen Kuckuckseiern herrscht meistens schwache weissliche, gelbliche, grauliche Färbung des Grundes vor, grünliche ist seltener. Fast alle Eier sind typisch, nur 2 sind characterlos. Auffallend gross sind die Kuckuckseier in den Nestern der Zaunkönige; das grösste ist das am 20. Mai gefundene. Auffallend ist die volle Zeichnung und Färbung, sowie die Form des Zwergkuckuckseies; es ist nicht so gross wie ein kleines Grasmückenei.

Ein Kuckucksei wurde neben einer jungen todtten Grasmücke unter dem Neste, im Neste ein junger Kuckuck gefunden.

In einem anderen Neste lag eine grosse gelbbraune Schnecke, neben ihr die letzten Reste eines jungen Kuckucks, dessen Ständer.

Bei meinen Serien Kuckuckseier habe ich auch diesmal beobachtet, dass mir die zuerst-, sowie die zuletztgelegten Eier am kleinsten, die in der Mitte der Legezeit aufgefundenen grösser erschienen.

Ich glaube annehmen zu dürfen, dass nach meinen Erfahrungen die meisten Kuckucksweibchen einen Theil ihrer Eier in verschiedenen Revieren, also wechselnd ablegen. Bei drei Weibchen konnte ich (auch in früheren Jahren) beobachten, nachdem ich 3 oder 4 Eier eines jeden aufgefunden hatte, dass sie dem Reviere fehlten.

nunmehr in einem angrenzenden verweilen, in welchem ich je 2 oder 3 Eier nach langer Suche entdeckte; dann wurde dieselbe ergebnisslos. Nach einiger Zeit kehren die Weibchen nach ihren Stanimrevieren zurück und legen hier den Rest ihrer Eier. Was Veranlassung geben kann, dass Kuckucksweibchen selbst zur Legezeit im Aufenthalte wechseln, ist mir nicht erklärlich, Mangel an Nestern der Pflegeeltern kann nicht die Ursache sein.

Fr. Kr.

3. Aus der Mark. Am 28. Mai d. J. fand ich drei Eier eines Kuckucks, die sich ausserordentlich gleichen, in Nestern von *S. hortensis*, neben 2, 3 resp. 4 Eiern des Nestvogels. Neben den 3 Eiern der Grasmücke war das Kuckucksei ganz frisch, neben den 2 resp. 4 Eiern wenig bebrütet. Das Wohngebiet ist mit Buchen und Erlengebüsch bestanden; die Nester befanden sich in geringen Entfernungen von einander.

Am 4. Juni fand ich in Kiefern- und Laubholz, fast freistehend auf einer verkrüppelten Eiche, im Nest der Gartengrasmücke neben 2 Eiern ein frisches Kuckucksei, am 15. Juni in demselben Revier und fast auf gleichem Platze ein Kuckucksei neben 2 Eiern desselben Nestvogels.

Am 3. Juli fand ich in einem Holzstoss im verlassenen Neste eines Steinschmätzers ein Kuckucksei.

E. R.

4. Aus Pommern. Drei der am seltsamsten, fast voll dunkelroth gezeichneten Kuckuckseier, deren Färbung und Zeichnung dunklen Baumpieperieiern gleicht, wurden am 25. und 27. Juni, sowie am 9. Juli d. J. in Zaunkönigsnestern, stets neben 3 Eiern des Nestvogels gefunden.

5. Aus Gotha. 4 Eier eines Kuckucks fand ich in Würgernestern, wie folgt:

Am 30. Mai neben 1 grauen Ei von *L. collurio*,

„ 2. Juni „ 2 rahmgelben Eiern „ „

„ 5. „ „ 3 grüngrauen „ „ „

„ 8. „ „ 3 rothen „ „ „

6. Aus Mecklenburg. Am 9. Juni fand ich ein Kuckucksei neben 3, am 16. Juni eins neben 2 Eiern der Gartengrasmücke.

Aus der Jahresversammlung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in Berlin.

Die erste Jahresversammlung der Gesellschaft fand am 7. Oktober im Architekten-Vereinshause, Wilhelm-Strasse 92 unter lebhafter Betheiligung statt. Den Vorsitz führte der Geheime Rath Möbius. Unter den Oologen sahen wir die Herren v. Dallwitz, v. Erlanger, Grunack, Haase, Hartert (Tring), Hocke, Kleinschmidt, König, Kollibay, A. Kricheldorf, Lemm, Nehr Korn, Spatz, Suschkin (Moskau), Thiele, Thielemann und v. Treskow. Die Eröffnungsrede hielt Geheime Rath Möbius, dann gedachte mit warmen Worten der Präsident der Gesellschaft, Schalow, der verstorbenen Ornithologen und ihrer Arbeiten, in zweiter Linie der neueren ornithologischen und oologischen Literatur, speciell Nehr Korn's Katalog seiner Eiersammlung, sowie Rey's neuestem Werke. Der grösste Theil des Abends war dem Vortrage Professor Dr. König's, diesjährige Reise nach Oberegyp ten, gewidmet, dessen interessante Ausführungen den reichsten

Beifall fanden. Wir müssen uns leider darauf beschränken nur Beobachtungen über recht seltsame Vögel hier wieder zu geben: über *Elanus melanopterus* Schwarzflüglicher Gleitaar, *Hyas aegyptius* Krokodilwächter, *Rhynchops orientalis* Scherenschnabel. Vom Gleitaar, der noch zu Brehm's Zeiten in Egypten recht häufig war, jetzt aber gesucht werden muss, wurden im Februar Horste mit Eiern (auf Dattelpalmen) gefunden, die kleinen Lerchenfalkeneiern gleichen, innen aber intensiv grün durchscheinen; von *Hyas aegyptius*, dort Wärter des Krokodils genannt (Krokodile giebt es jetzt in Egypten auch nicht mehr), wurden 14 Gelege je 4 Eier vorgefunden. Es ist somit keine Fabel, wie Altvater Brehm einst berichtete, denn auch diese Eier wurden sämmtlich im Sande, handhoch damit verdeckt, mit grossen Mühen vorgefunden. Die Eier ähneln denen von *Cursorius isabellinus* ebenso, wie von *Glareola pratincola*. Warum der Vogel auf den Eiern trotz dieser Entfernung und nach jeder Störung fest sitzt, wurde Gegenstand einer lebhaften Debatte. Der Scherenschnabel wurde des Abends oft genug beobachtet, wie er mit sonderbarem Geschrei dem Wasser entgegenflog, dabei, mit hochgehobenen Flügeln, den Unterschnabel zeitweise in das recht getrübe Wasser hielt, und dann das Wasser „pflügte“, zwecks der Aufnahme von jenen kleinen Lebewesen, die das Wasser enthielt. Die Eröffnung des Magens zeigte eine breiige braune Masse, unzweifelhaft von den aufgefischten Microorganismen herrührend.

Das Bibliothekzimmer des naturhistorischen Museums hatte am Sonntag Vormittag die Ornithologen und Oologen aufgenommen. Die Vorträge Hartert's und Kleinschmidt's waren rein ornithologischen Wesens, während die Nehring's, Kollibay's, noch weit wehr Suschkin's das regste Interesse aller Oologen in Anspruch nehmen mussten. Nehring stellte eine junge caspische Seeschwalbe vor, die aus einer Schaar von ungefähr 20 Seeschwalben gleicher Art bei Carlshagen in Pommern geschossen wurde; dieselben haben unbedingt an der pommerschen Küste gebrütet. Kollibay sprach von einer Ansiedlung der Nachtreiher bei Kottwitz (Ohlau in Schlesien), wo spät im Mai d. J. in einem Eichenwäldchen ca. 20 Pärchen gebrütet haben. Die Reiher hatten spät Eier im Neste; die Jungen wurden nur theilweise abgeschossen, damit den Alten das Wiederkommen nicht zu schwer gemacht werden sollte. (Eine ausführliche Beschreibung, durch Forstaufseher Schrötter mitgetheilt, enthält die Deutsche Jägerzeitung der Nr. 50.)

Suschkin's Beobachtungen in seiner Reise durch die kirgisischen Steppen mit ihren Salzseen und meistens um den Ort Turgaj und dem Tschalkar See, durch 200 photographische Aufnahmen illustriert, sind höchst beachtenswerth. Nester und Eier der Lach- und dünn-schnäbelichen Möve (*L. ridibundus* und *gelastes*), der Purpurreiher, Singschwäne, Steppenadler und von vielen anderen Arten sind abgebildet worden und wurden der Reihe nach vorgeführt und besprochen. Noch brüten garnicht selten in den fast menschenleeren Steppen auf dem Böden Steppenadler, Weihen, Störche und Reiher und in den Sümpfen in unendlich grosser Anzahl Schwäne neben Kormoranen, Flamingos neben Rothhals- und Saatgänsen. Leider reicht

der Raum d. Zeitschr. nicht aus, weitere Mittheilungen Suschkin's folgen zu lassen.

Am Nachmittag waren die Ornithologen und Oologen im grossen Saale des naturhistorischen Museums versammelt, die Schätze, welche Spatz in diesem Jahre in Tunis gesammelt und hier ausgestellt hat, eingehend zu besichtigen. Oft in grösserer Anzahl liegen vor Bälge vom Aas- und grauen Geier, Stein-, Schlangen-, und Habichtsadler, Feldeggs-, Thurm- und Röthelfalken, Sperber, Gabelweihe, Pharaonenkauz, Zwergohreule, Gleitaar. Dann folgen *Caprimulgus ruficollis*, *Cypselus melba* und *apus*, *Hirundo rufula*, *urbica*, *riparia*, *Cuculus canorus*, *Corvus tingitanus*, *Pica mauritanica*, *Lanius dealbatus*, *algeriensis*, *rutilans*, *Muscicapa atricapilla*, *Certhilauda duponti*, *desertorum*, *Ammomanes algeriensis*, *Cisticola schoenicola*, *Drymoeca saharae*, *Pratincola moussieri*, sowie eine Reihe von *Sylvia*- und *Saxicola*-Arten, deren volle Aufzählung hier wieder zu geben es an Raum gebricht; dann noch, oft in grösserer Anzahl, *Columba*- und *Caccabis*-Arten, zum Schluss *Oedinemus saharae* und *Petroclurus alchata*.

Die oologischen Schätze — von grossem Werth — waren auf einem Tische frei aufgestellt; sie wurden ganz besonders von den Oologen kritisch geprüft. Eine Reihe Streitfragen, um welche gewisse Arten es sich handelt, namentlich bei den nicht normal gezeichneten Eiern, wurden dabei aufgeworfen und meistens gelöst. Als Seltenheiten sah man gefleckte blaue Kuckuckseier neben den gelbgrünen Eiern von *Lanius rutilans* und neben den rein weissen Eiern von *Pratincola moussieri*. Als neu für Tunis muss der Wüstenrennvogel *Cursorius isabellinus* genannt werden, denn ein prächtig gezeichnetes Gelege (2 Eier) lag vor, zuerst nicht einmal selbst vom Finder desselben, dann durch König und Nehr Korn genau erkannt. Als grosse Seltenheit sei ein Gelege von *Bubo ascalaphus* (4 Eier), mehrere Gelege (zusammen 10 Eier) der Kragentrappe, 1 Gelege (4 Eier) der Zwergtrappe genannt. Geiereier (*G. fulvus* und *N. percnopterus*) in grösserer Anzahl; mehrmals die der Schlangen-, Zwerg-, Habichts- und Steinadler, erstere Arten in rein typischen Exemplaren, letztere Art in sehr kleiner Ausgabe; einmal ein Ei fast ungefleckt und sehr schwachschalig, obwohl dasselbe von einem recht alten Weibchen stammt. Dann sahen wir noch Gelege vom Feldeggs- und Röthelfalken, vom Sperber, (überraschend schön gefärbt auf grünem Grunde), vom Wüstenkauz. Interessant sind die Gelege der vielen Säger und Würger, noch mehr der Lerchenarten, sowie die der Wüsten- und Irbys-Kolkraben (*C. umbrinus* und *tingitanus*); fast jedes Gelege enthält ein helles Ei. Ein Gelege hat sogar nur ungleich gefärbte Eier, was somit leicht den Argwohn erwecken könnte, es sei jedes Ei einzeln zusammen gebracht worden. Sehr reich war die Collection der Eier von *Caprimulgus ruficollis*, *Oedinemus saharae*. Ein Gelege von *Crateropus numidicus* enthielt ein Doppelei. — Hoffentlich kommen wir demnächst über diesen werthvollen Eingang mit einer genaueren Besprechung. — Der dritte Tag wurde dem Besuch des Zoologischen Gartens, späterhin dem fröhlichen Beisammensein gewidmet. H.

Frostwirkung auf Eier.

Wie Etienne Rabaud in Comptes rendus mittheilt, können Hühnereier Kältegrade bis zu 15° C. vertragen, ohne abzusterben. Erfrieren hat tiefgreifende Störungen zur Folge, da in der Mehrzahl der beobachteten Fälle die Weiterentwicklung nur in einer Zellensprossung ohne ausgesprochene Differenzirung zu bestehen scheint. Die hervorgerufene Störung ist keine vorübergehende, und langsame Erwärmung oder Ruhe geben dem Hühnerkeime die normale Entwicklungsfähigkeit nicht zurück; doch offenbart sich die Individualität des Keimes selbst noch in diesen Fällen, da einige der dem Erfrieren unterworfenen Eier noch einen Embryo zu bilden vermögen, der jedoch mit verschiedenen Anomalien behaftet ist, allerdings unter Umständen auch normal sein kann. Die stattgehabte Veränderung ist eine tiefgehende; wäre sie das nicht, so würde der molekulare Gleichgewichtszustand nicht zögern, sich wieder herzustellen. Das geschieht nämlich bei den Eiern, die andauernd geschüttelt wurden und aus denen, wenn man sie hierauf sofort in den Brutapparat bringt, missgestaltene Embryonen hervorgehen, normal entwickelte entgegen dann, wenn man die Eier erst noch 2 bis 3 Tage in Ruhe lässt. Die Erschütterungen haben also nur vorübergehende und sich leicht wieder ausgleichende Veränderungen zur Folge, während bei erfrorenen Eiern die Brutergebnisse ganz dieselben sind, gleichviel in welcher Zeit nach der Frostwirkung die Eier der Temperatur von 38° unterworfen werden, ob ihr Aufthauen jäh oder allmählich erfolgt und ob sie in Ruhe gelassen wurden oder nicht. Man muss deshalb annehmen, dass die verschiedenen Zellplasmen gegenüber der Kälte ungleich empfindlich sind; die einen werden zerstört, oder jedenfalls in ihrem chemischen Aufbau verändert, wo die anderen noch nicht Schaden erleiden. Die Zahl der derart veränderten Plasmen ist, nach Rabaud's Urtheil, entschieden beträchtlich, da sich zumeist nur ein Blastoderm entwickelt, das in diesem Zustande beharrt und sich mehrere Tage ausdehnt, ohne nur einen Trieb zur weiteren Differenzirung und zur Bildung eines Embryos zu zeigen. Diese Unfähigkeit zur Differenzirung ist die bemerkenswertheste Erscheinung und dürfte deutlich offenbaren, dass es an dem zur Hervorbringung von Gewebeformen nöthigen Stoffe gebricht. Die Frostfestigkeit scheint eine besondere Eigenthümlichkeit der verschiedenen Plasmen zu sein. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass es nur noch zerstörte Keime und embryolose Blastoderme geben würde, wenn man die Temperatur genügend erniedrigt; aber bevor diese äusserste Grenze erreicht ist, sind die Wirkungen niedriger Temperaturen auf die Entwicklung im Hühnerei in ihrer Form ebenso veränderlich wie die aller anderen abtödtenden Einflüsse. (O. L., aus „Prometheus“.)

Oologisches und Ornithologisches a. d. Jahre 1899.

Juni. Die Temperatur ist im Juni im steten Wechsel. Im ersten Drittel sind warme Tage, doch kalte Nächte, dann bis über die Hälfte des Monats kalt und Regenwetter, das die Hoffnungen vieler Landwirthe zerstört. Gewitter und starke Regen sind am 18.; am 20. und 21. ist es sehr heiss und die Nächte sind kalt. Im letzten Drittel sind vereinzelt heisse, vorwiegend nasse und feuchte Tage, mit durchweg kalten Nächten.

Die Moorente, *Fuligula nyroca*, wurde am 2. Juni von mir an einem grossen klaren Gewässer fliegend und tauchend beobachtet und nach eifriger Suche zwei Nester im Seggenbüsch mit je 10 frischen Eiern vorgefunden. (Stettin.) Ein Gelege *Gallinula chloropus* mit mehr wie seltsamen, unglaublich abweichenden Eiern gefunden, sowohl was die Schale, sowie deren Form und Färbung betrifft. (Im Besitze des Herrn Fr. Kricheldorff.) *Lanius collurio* hat ein volles Gelege, ein anderes Pärchen brütet bereits; *Picus martius* hat nochmals ein Gelege, 4 Eier (neben dem ersten Loch), in derselben alten Kiefer gezeitigt.

Am 4. Juni. Wie im vorigen Jahre und auf demselben entlegenen Plätzchen in der Kieferncultur liegen 2 Eier der Nachtschwalbe; an der Grenze des Hochwaldes finde ich den Horst des Baumfalke, welcher 2 Eier enthält. (P. M., Hohenbarnim.)

Am 10. Juni. Sperbergrasmücken haben nebeneinander gebaut, vorzugsweise auf Seilweiden; die Nester enthalten bis 6 frische Eier. Finde an demselben Tage nochmals an einem Feldsee mit Seilweiden mehrere volle Nester und neben diesen die der Würger *Lanius collurio*. In der nahen Bauernheide finde *Turdus viscivorus* mit bebrüteten, *T. musicus* mit frischen Eiern und in ihrer Nachbarschaft *Sylvia hortensis* und *curruca* fest brütend. *Pratincola rubetra* hat ein Nest mit 7 frischen Eiern am Rand eines Feldweges, ein anderes Pärchen im Kriechweidengebüsch mitten im Fahrweg, das gleichfalls 7 frische Eier enthält. (Niederbarnim.)

Am 19. Juni. Die Schwanenmutter, die soeben ihre Jungen im Teiche des Friedrichshains (Berlin) ausgebrütet hat, ist in dieser Nacht von einem unbekannt gebliebenen Manne getödtet worden. Von nun an beschützte und führte der eine alte Schwan die 4 Jungen. Die Zahl der Schwäne zwischen Berlin und Spandau, auf der Havel zwischen Neuendorf und Potsdam ist auf 400 zu schätzen. Die Bruten, bis zu 7 Jungen, sind gut ausgekommen, doch die Nachstellungen, vor allem der immer regere Schiffsverkehr haben den Niedergang verschuldet. Vor ungefähr 7 Jahren konnte man die Anzahl der Schwäne auf 800 schätzen! —

Eier der weissen Bachstelze fand ich in einer Bruthöhlung des Grünspechtes, weit öfters in den oberen Spalten alter Apfelbäume an einer Chaussee. (G., Mühlhausen in Thür.) Als ein Seitenstück wird uns berichtet, dass die grauen Fliegenfänger in einem sehr grossen Vergnügungsort dort nur in den runden Eisenreifen der Gartenlaternen nisten. (P. M., Vorort bei Berlin.) — Nester mit Eiern der Gelbspötter, *Hypolais philomela*, werden ausnahmsweise spät vorgefunden, so auch am heutigen Tage; im vorigen Jahre zu derselben Zeit enthielten sie Jungen. — Recht häufig ist in diesem Jahre der Weidenlaubsänger, *Phylloscopus rufus*. (Fr. Kr.)

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten. Die 42 Eierabbildungen nebst Text im St. Hubertus, sind von Georg Krause; einen anderen Artikel desselben Autors, „Normale und abnorme Voegeier“ mit einer Tafel finden Sie in der Leipziger Illustr. Zeitung vom 10. August d. J., N. 2928.

Für Universitäten und Liebhaber.

Eine Sammlung ausgestopfter Vögel, ca. 2000 Stück und 30 Bälge, Feuer-Versicherung 9000 Mark, angelegt mit 12000 Mark, mit Schränken, sowie eine

Eiersammlung

in polirtem Schrank, Feuer-Versicherung 900 Mark, aus einer Erbschaft übernommen, preiswerth zum Verkauf.

E. Zander, Waren i. Meckl.

Näheres auch durch Zeitschr. Oologie gegen Rückmarke.

Wilhelm Schlüter,

Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

„Linnaea“

Naturhistor. Institut.
Inh. Dr. Aug. Müller.
Berlin, Invalidenstr. 105.

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nadlermeister,
Berlin, Lindenstr. 66.

Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

Naturhistorisches Institut

Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

Tausche

G. E. Shelly A. Monograph The Nectarinidae mit 122 schwarzen Tafeln gegen

exotische od. europäische Voegeier.

H. Hintze, Neuwarp i. P.

H. Daimer Nachf.

Berlin S. W., Kochstr. 56.

Versand von Luxusfischen u. Thieren

jeder Art.

Aquarien- und Terrarienfabrik.

A. Böttcher, Berlin,

15. Brüderstr. 15.

Naturalien aus allen Erdtheilen.

Sämmtliche Utensilien für Naturalien-sammler.

Zu verkaufen zu billigen Preisen:

Bädekers Eierwerk

nebst

Brehms Nesterbuch.

Stanley im dunkelsten Afrika. 2 Bde.

Gefangene Vögel von A. Brehm. 2 Bde.

Leipzig und Heidelberg, C. Wintersche Verlagsbuchhandlung.

Eine Polarsommerreise nach Lappland

von Assmann und Carl Aabel.

Leipzig, Brockhaus.

Bädekers Werk ist im besten Zustande, nur einige Tafeln haben Stockflecke. Von „Gefangene Vögel“ ist der 2. Band ungebunden, die anderen Bücher sind wie neu und höchst elegant gebunden.

Näheres gegen Rückmarke durch

die Red. d. Zeitschr.

A. Kricheldorff,

Naturalienhandlung,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

Dr. Adolf Lendl,

Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

V. Fric, Naturalienhändler,

Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Habe einige Gelege *Ibis falcinellus*, *Ardea purpurea*, *ralloides*, *Ardetta minuta*, *Ortigometra pusilla*, *Monticola saxatilis* äusserst mässig abzugeben.

Auf Wunsch ausführliche Liste.

F. A. Cerva,

Sziget-Csep. P. Szig. Marton,
Ungarn.

Paul Rob. Schönemann,

städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Fracs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51 II, zu richten.

Inserate:
Preis der viergespaltenen Petitzelle oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Inhalt:
Aus Dänemark. Aus Tunis. Sprichwörter über das Ei. Oologisches u. Ornitholog. (Fortsetzung.) Gegen die Raubornithologen. Inserate.

Gebühren
für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 8.

Berlin, den 15. November 1899.

9. Jahrgang.

Aus Dänemark.

A. H. Faber veröffentlichte im Jahre 1898 eine kleine Schrift in dänischer Sprache, welche die Vogelfauna von Vejle und Horsens in den Jahren 1875—1897 behandelt. Da die dänische Sprache nicht das Glück hatte eine Weltsprache zu werden, so ist sie auch leider recht vernachlässigt worden und wir Ornithologen müssen dies bedauern, weil uns so manche schöne Beobachtung dadurch verloren geht. Ich glaube deshalb auch, dass Faber's Schrift dem deutschen ornithologischen Publikum fremd geblieben ist, und möchte mir deshalb erlauben, kleine wichtigere Mittheilungen hier zu veröffentlichen.

Vejle und Horsens liegen in Ostjütlands fruchtbarster und waldreichster Gegend, und Faber, welcher als Apotheker erst in der einen, dann in der anderen Stadt angestellt war, benutzte seine freie Zeit dazu, die schöne Umgegend beider Städte nach allen Richtungen hin ornithologisch und oologisch zu erforschen. So blieb ihm kein Vogel seines Gebietes unbekannt und seine reichen Erfahrungen legt er in diesem Schriftchen nieder.

Faber weist für das Gebiete Vejle—Horsens 98 Brutvögel nach, ferner 6 Arten, welche vermuthlich im Gebiete brüten, und 69 Zugvögel. Da die Leser dieser Zeitschrift die Brutvögel besonders interessiren, so gebe ich von solchen einige Mittheilungen. Erwähnen muss ich auch, dass der Verfasser im Gegensatz zu vielen anderen Oologen, denen die Erreichung ihres Zweckes — und nur dieses — volle Befriedigung gewährt, ein warmes Herz für den Vogel besitzt, was in dem gefühlvollen Abschnitte „Die Wälder um Vejle“ recht schön zum Ausdrucke gelangt.

Nachstehend eine Uebersicht der Brutvögel und der Gäste, welche — regelmässig oder selten — im Gebiete vorkommen. Einige bemerkenswerthe Aufzeichnungen füge ich zum Schlusse bei.

1. Brutvögel: Seeadler (selten), rothe Gabelweihe (scheint seltener zu werden), Bussard, Baum- und Thurmfalke, Hühnerhabicht, Sperber, Nacht- und Baumkauz, Schleier- und Waldohreule (selten), Kuckuck, grosser Bunt- und Grünspecht, Baumläufer, Kleiber, Star, Kolkrahe, Nebel- und Saatkrähe, Dohle, Elster, Eichelheher,

Mauersegler, Rauch-, Erd- und Stadtschwalbe, grauer Fliegenfänger, Dorndreher, Mistel-, Sing- und Schwarzdrossel, weisse und gelbe Bachstelze, Baum- und Wiesenpieper, Stein- und Wiesenschmätzer, kleine und grosse graue-, Mönchs- und Gartengrasmücke, Fitis-, Weiden- und Waldlaubsänger, Gartenspötter (nicht zahlreich), Drossel-, Schilf- und Sumpfrohrsänger, Sprosser, Waldrothschwanz, Rothkehlchen, Zaunkönig, Kohl-, Blau-, Sumpf- und Schwanzmeise, gelbköpfiges Goldhähnchen, Feld- und Haubenlerche (hat in den späteren Jahren an Zahl und Ausbreitung im Gebiete zugenommen), Gold-, Rohr- und Grauammer, Kernbeisser, Haus- und Baumsperrling, Buch- und Grünfink, Hänfling, Stieglitz, Holztaube, Rebhuhn, Wachtel (ziemlich selten), Birkhuhn, Gold- und Sandregenpfeifer, Kiebitz, Austernfischer, weisser und schwarzer Storch, Fischreiher, Alpenstrandläufer, Kampfläufer, Bruchwasserläufer, grosse und mittlere Schnepfe, Wachtelkönig, grünfüssiges und geflecktes Rohrhuhn, Wasserhuhn, Fluss- und Zwergseeschwalbe, Brandgans, Stock- und Krickente.

2. Vermuthlich im Gebiete Brutvögel: Sumpfohreule, Wendehals, Trauerfliegenfänger, Hohлтаube, Ralle, Flussuferläufer.

3. Notizen. Am 10. Mai 1878 beobachtete Faber ein paar Baumfalken in einem Walde bei Horsens, wie sie in der Saatkrähenkolonie von Horst zu Horst flogen und sich die Eier wohlschmecken liessen.

Bei Horsens fand Th. Jørgensen am 5. August 1896 ein Nest der Schleiereule mit nicht weniger als neun Eiern, welches das zweite Gelege war, da mit Bestimmtheit festgestellt werden konnte, dass ein früheres Gelege an derselben Stelle gewesen war.

Faber erzählt vom Kleiber: „Ich habe länger wie eine Stunde bei einer Bruthöhle gestanden und mit einem Ketscher Ei für Ei aufgenommen, um die Stärke und das Aussehen des Geleges zu untersuchen, und der Vogel hat sich während dieses Herganges nur etwas zur Seite gedrückt, ist aber bis zuletzt innerhalb des Baumes geblieben.

Ungewöhnlich früh war der Rabe 1882 in Bewegung, wo schon am 22. März Junge im Horste gefunden wurden; ungewöhnlich spät 1888, wo es erst am 29. April frische

Eier gab. Die Anzahl der Eier ist 4, 5 und 6 für diese Gegend. Bei Kopenhagen und bei Tjele hat Faber je einmal 7 Eier in einem Gelege gefunden; bei Kopenhagen am 21. März 1880, bei Tjele am 1. April 1887.

Ein Gelege der Nebelkrähe fand Faber von ganz hellgrüner Färbung und schwach gefleckt. Ein anderes Gelege seiner Sammlung umfasst 6 Eier, wovon 5 normal sind, das 6. ist jedoch nur 23 mm lang, 20 mm breit und wog nur $6\frac{1}{2}$ Gramm (die normalen wogen 18 bis 19 Gr.). Letzteres Gelege wurde am 17. April 1893 in Hesselballe vom Lehrer Kristensen gefunden.

Eine Saatkrähenkolonie soll über 2000 Horste gezählt haben, welche theils auf denselben Bäumen angebracht waren, wo Reiherhorste sich befanden. Merkwürdig genug leben Reiher und Saatkrähen in Eintracht, wogegen die Nebelkrähe die Reihernester plündert.

Mehrere Male wurden Nester der Dohlen mit 8 Eiern gefunden. Die Dohle war früher selten, scheint aber als Brutvogel sich weiter im Gebiete auszudehnen. In grosser Anzahl noch heute nicht zu treffen.

Die Segler trafen in Vejle ein am 16. 5. 1889, 8. 5. 90, 17. 5. 91, 10. 5. 92, 12. 5. 93, 8. 5. 94, 9. 5. 95. Im Herbste wurden einzelne Thiere bisweilen bis Mitte Oktober gesehen.

Rauchschwalben trafen in Vejle ein am 23. 4. 1889, 26. 4. 90, 24. 4. 91, 25. 4. 92, 19. 4. 95, 26. 4. 96, 28. 4. 97. Fast gleiche Rückkehr haben Erdschwalben.

Die Eier der Erdschwalbe sind gewöhnlich reinweiss, jedoch ein einziges Gelege mit feinen rothen Punkten hat Faber am 22. Juni 1897 bei Horsens gefunden.

Weisse Bachstelzen kamen um Vejle an: 19. 4. 89, 29. 3. 90, 3. 4. 91, 31. 3. 92, 21. 3. 93, 21. 3. 96. Die Varietät *M. yarelli* wurde bei Testrupgaard bei Horsens am 27. März geschossen.

Für Dänemark ist *Phylloperna rufa* eine Seltenheit. Am 18. Mai 1894 fand Faber ein Nest mit 6 Eiern, die aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Art angehören.

Am 18. Juni 1891 fand Faber zwischen vielen Nestern von *Acrocephalus arundinaceus* eins mit 3 ganz weissen Eiern ohne Flecke, am 20. Juni 1882 ein Nest von *A. turdoides* mit 5 Eiern. (Für Dänemark eine Seltenheit.)

Am 12. Februar 1864 sah Faber einen weissen Storch in einem Neste in Vejle, doch blieb er dort nur einige wenige Tage; möglich, dass es ein zahmes Thier war. Im Dorfe Oelholm befinden sich ungefähr 30 Nester, wovon 7 allein auf einem Bauernhof. Die nahliegenden sich weithin erstreckenden Sümpfe bei Uldum und Hesselballe begründen die grosse Anzahl Störche.

— Von Herrn H. Chr. Mortensen, Adjunkt ved Katedralskolen in Viborg (Dänemark), geht mir ein Schreiben folgenden Inhalts zu: „Um vielleicht etwas über die Reisen des Stares (*Sturnus vulgaris*) aufgeklärt zu werden, habe ich angefangen Stare hier von Viborg zu zeichnen und liess im Jahre 1899 165 Exemplare mit einer Marke fliegen. Die Marke ist ein kleiner Ring, um den einen Fuss des Vogels angebracht, mit einigen Buchstaben und mit einer Nummer versehen, und so leicht ($\frac{1}{7}$ bis $\frac{1}{4}$ Gr.), dass sie dem Vogel nicht hinderlich ist beim Fliegen. Da die Stare wohl Helgoland, die friesischen Inseln und andere Theile Deutschlands besuchen könnten, so erlaube ich mir bei Ihnen anzufragen,

ob sie sich für mein Experiment gütigst interessiren wollen und 1. es den deutschen Ornithologen auf eine Weise, wie sie es für praktisch halten, bekannt machen und 2. mich über den etwaigen Fang eines Stares gütigst unterrichten wollen. Um genau feststellen zu können, ob der gefangene Star wirklich einer der meinigen ist, bitte ich den Ring mit seiner Inschrift zu beschreiben, oder aber am besten — falls der Vogel getödtet ist — den markirten Fuss mit unberührtem Ring einzusenden.

Etwaige Resultate meines Versuches werden s. Z. veröffentlicht werden. Ich habe auch nach England und Frankreich (an die Herren W. Eagle Clarke und Dr. Oustalet geschrieben.

Indem ich diesen Brief hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, knüpfe ich hieran die Bitte, dem Herrn Mortensen bei seinem interessanten Versuche behiflich zu sein. Bezügliche Mittheilungen wolle man freundlichst an Adjunkt H. Chr. Mortensen in Viborg (Dänemark) oder an O. Haase, Berlin N.W. 7, Mittelstr. 51, richten.

O. Haase.

Aus Tunis.

In der letzten Nummer der „Zeitschrift für Oologie“ ist unter Anderem ein Bericht über den Verlauf der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft erschienen, der auch der von mir bei dieser Gelegenheit ausgestellten Naturalien gedenkt. Dabei ist aber dem Berichterstatter ein kleiner Irrthum untergelaufen, den ich hiermit berichten möchte.

Es handelt sich um den Wüstenrennvogel (*Cursorius isabellinus*). Derselbe ist absolut nicht neu für Tunis, denn er ist in den früheren Jahren sehr oft im Balg von mir gesammelt und ausserdem vertreten die von mir genommenen Eier in vielen grösseren Sammlungen Deutschlands diese früher so schwer erhältliche Art. Die Sache liegt folgendermassen: *Cursorius* ist ein Wüstenvogel, der natürlich in die nördlich der Sahara liegenden Steppen ausstrahlt, im Sommer sogar fast bis an die Küste geht, aber zur Brutzeit nicht über die unbebaute Steppe hinausgeht. Dort ist er stets von mir gefunden und auch seine Eier gesammelt worden. Nie sind mehr als zwei Eier in einem Gelege.

Nun fand einer meiner Jäger in diesem Jahre in den Aleppokieferwäldern auf einer Blösse, dicht an einem Wassertümpel, zwei Eier, ohne den Brutvogel dabei zu sehen. Die genannten Wälder, an der tunesisch-algerischen Grenze, liegen 11- bis 12-hundert Meter hoch über dem Meere, es ist dort kalt und im Winter liegt öfters Schnee. Der Umstand, dass dort der Kreuzschnabel in der von Whitaker neu beschriebenen Subspezies *Loxia curvirostra polygena* dort häufig ist, mag dem Vogelkenner den Rückschluss auf das Klima erleichtern. Das erwähnte Gebiet ist im zoogeographischen Sinne von dem Brutgebiet des *Cursorius* absolut verschieden und obgleich ich seit Jahren dasselbe regelmässig besucht, habe ich noch niemals einen Wüstenläufer dort gesehen, ich betone dabei nochmals, dass es sich um die Brutperiode handelt. Nach derselben schwärmt der Vogel überall im Lande umher.

Die besagten Eier waren ausserdem sehr lebhaft bräunlich gezeichnet, ganz abweichend von den sonst

von mir gesammelten, die einen mehr fahlen lehmfarbigen Grundton zeigten. Der Gedanke, dass auf einer Waldblösse am Wasser ein *Cursorius* brüten könne, lag mir sehr fern; ich glaubte vielmehr, es sei das unvollständige Gelege einer *Totanus*- oder *Charadrius*-Art; ausserdem hatte ich am betreffenden Tage sehr viel zu thun, denn auf dem Tische lagen mehrere Gelege vom Zwerg- und Schlangennadler, vom numidischen Sperber, sowie zwei blaue Kuckuckseier mit den Nesteiern von *Lanius rutilans* und *Pratincola moussjeri* (wohl die ersten, welche je aus Tunis gekommen) und so zerbrach ich mir nicht lange den Kopf, packte die Eier weg und bearbeitete das vorliegende Material. Ich habe die Eier dann erst beim Auspacken in Berlin wiedergesehen und sie den mir bekannten Oologen als „zweifelhaft“ gezeigt. Nur wer den Unterschied der heissen, tiefliegenden Steppe zu den hochliegenden kalten Wäldern kennt, wird verstehen, dass mir der Gedanke an *Cursorius* überhaupt nicht kommen konnte. —

Vom tunesischen Kolkraben war nur ein Gelege da, allerdings sehr auffallend; vier Eier hatten vollständig den Elstertypus, das fünfte war ganz hellgrün. Das Gelege ist aber von mir selbst gefunden, so dass ein Zweifel an der Zusammengehörigkeit der Eier überhaupt nicht aufkommen kann.

Z. Z. Diemitz b. Halle a. S. Paul W. H. Spatz.

Sprichwörter über das Ei und das Huhn.

Das giebt ein Loch, sagte der Sperling, als er ein Hühner-
ei legen sollte.
Prüf erst, wer sich mit Geld anbindet, ob's Ei im Nest
sich wohl befindet.
Wüsste das Huhn, dass es aus Fleisch besteht, es würde
sich selber auffressen.
Weibertrug und Hahnenrei, erinnern an ein Kuckucksei.
Er hat ihm ein Kuckucksei in das Nest gelegt.
Klage des Kuckucks. Nicht jeder Nestvogel erfreut
sich an dem Anblick meines Eis, wohl aber jeder
Sammler.
Rücksichtsvoll lege ich mein Ei nicht in jedes fremde
Nest, rücksichtslos nimmt es der Sammler aus
jedem Nest.
Jedes Ei, das ich mit Schmerzen lege, würde mir mit
Vergnügen der Sammler nehmen.
Unter den Menschen giebt es auch lose Vögel, die gern
in fremde Nester schauen, nur um zu — nehmen.
Aus der Tagespresse. „Das Ei der Welt bin ich“,
so nennt sich jetzt Exkönig Behanzin, der auf Martinique
in Gefangenschaft lebt.
„Mit Eiern haben sie den Präsidenten Loubet beworfen“.
„Dafür wurden ihm aber auch nachher Ovationen
dargebracht.“ Eins folgt aus dem anderen: Ovation
kommt ja von „ovum“ her. (Lustige Blt.)
Er voltigirte virtuos mit ungelegten, bereits faulen Eiern.
(Vorwärts, bei dem Abschiede des Ministers v. d.
Recke.)
China ist heutigen Tages auf dem Punkte angelangt,
dass es in Stücke gehen wird, wie ein irdner Topf;
es schwebt in derselben Gefahr zu zerbrechen, wie
Eier, die man übereinander häuft. (Chin. Allg. Ztg.)

Aus Carl J. Reiner, Thierwelt im Sprichwort etc.
So schön wie aus dem Ei geschälet.

Mit einem Ei nach einem Spatzen werfen.

Wer viel Eier hat, bäckt viel Küchen.

Wer viel Eier hat, macht viel Schalen.

Wo die Henne kräht, und der Hahn schweigt, da geht's
liederlich zu.

Kräht die Henne und piept der Hahn, muss es im Hause
übel stahn.

Eine Henne kann mehr auseinanderscharren, als sieben
Hähne zusammentragen.

Scharrt nicht die Henne so gut wie der Hahn, so kann
der Haushalt nicht bestahn.

Kein Huhn scharrt umsonst.

Die Hühner suchen es mühsam und geben es reichlich.

Fleissiges Huhn kratzt es aus dem Miste.

Man muss die Henne rupfen, ohne dass sie schreit.

Wenn die Henne zum Hahn kommt, vergisst sie die
Küken.

Trittst du mein Huhn, so wirst du mein Hahn.

Fleissige Hennen soll man einhalten und wohl halten.

Er will den Hühnern die Schwänze aufbinden.

Hühner und Hahnen bleiben Gespanen.

Er sieht nach dem Hühnerrei und lässt die Gänse fahren.

Er hat vom Hühnersteiss gegessen.

Ungelegte Eier, ungewisse Küken.

Wer Eier unter den Füßen hat, muss leise auftreten.

Die Henne trägt das Hauptrecht (Handlohn) auf dem
Schwanze.

Keine Henne fliegt über die Mauer.

Alte Hennen geben fette Suppen.

Was zum Huhn geboren ist, scharrt nimmer vor sich.

Es ist kein Hühnchen noch so klein, es möcht' über's
Jahr eine Henne sein.

Es ist kein Hühnchen also klein, es gatzet so viel als
der Hahnen neun.

Er ist so krank wie ein Huhn, mag gern essen, doch
nichts thun.

Wer mit den Hühnern zu Bette geht, kann mit den
Hühnern aufstehen.

Hierum und darum gehen die Hühner barfuss.

Oologisches und Ornithologisches a. d. Jahre 1899.

(Fortsetzung).

Am 23. Juni. 14 Fasanengelege, im ganzen 108
Eier, wurden in einem Luzernestück, ungefähr 16 Morgen
gross, verlassen vorgefunden. Der Grund, warum so viele
Eier gefunden wurden, ist darin zu suchen, dass die
Hennen beim Hochwasser vor circa 3—4 Wochen ihre
Gelege in den tiefer gelegenen Wiesen u. s. w. im Stiche
lassen mussten. Die Gelege waren alle schwach und
mehr wie 10 Eier wurden in einem Neste nicht ge-
funden. (K. Wettin, Prov. Sachsen). Einen Sperberhorst
mit 6 entwickelten Jungen gefunden.

Am 25. Juni. *Sylvia atricapilla* hat im Farren-
kraut ein Nest mit 5 weissen Eiern; der Vogel sitzt fest
und brütet. (E. R.)

Juli. Beginnt mit heissen Tagen; am 7. ist es feucht und
kühl, dann folgen durchweg heisse Tage und warme Nächte.

Am 2. Juli. Hohltaube hat 2, Mandelkrähe
3 frische Eier in der alten Höhle nachgelegt, während

am nachbarlichen Platze zweimal junge Hohltauben (2. Brut) und einmal 1 Nachgelege (4 Eier, 3 runde, 1 ovales) von der Mandelkrähe gefunden werden. Waldlaubsänger *Phyl. sibilator* hat im Neste unter dem dünnen Buchenstamm 5 kleine Jungen und ein faules, nur wenig geflecktes Doppelci. Am Abend wird uns durch einen Jagdherrn die Nachricht überbracht, dass sämtliche Fasanen-, die meisten Rebhuhngelege durch das Hochwasser vernichtet worden sind; von den 4 Birkhuhngelegen ist eins (Gelege mit 5 Eiern) verschont geblieben. (Niederbarnim.)

Am 8. Juli. Turteltaube hat 2, Tannenweise nochmals 9 frische Eier.

Am 9. Juli. Entdeckte des vielen Geschmeisses und der geschlagenen Beute wegen den lang gesuchten Wanderfalkenhorst, den vor meinen Augen ein junger Falke entfliegt; die Alten waren nicht zu sehen. Finde unter dem Horst unter vielen anderen Opfern eine zerrissene Brieftaube mit H. Pinnof, Breslau 64, Verein Breslau gezeichnet, gleichfalls Füsse von Tauben mit Ringen H, 932, 0472 sowie mit V 121, 132 gezeichnet, ferner 1 Taube, gezeichnet Berlin, König, Boyenstrasse und mit den grünen Stempeln des Kriegsministeriums. Sicher gehört die Breslauer Taube zu den Brieftauben, welche am 28. Juni in Breslau abgelassen worden sind und von da den Rückflug nach dem Wupperthale (Remscheid) zu machen hatten. (Fortsetzung folgt.)

Gegen die Raubornithologen.

Ein rumänisches Blatt erhebt folgende Klage: Bis vor wenigen Jahren wegen ihres Reichthums an unzähligen Nistkolonien von Sumpf- und Wasservögeln als wahre Dorados für Ornithologen und Jagdliebhaber gepriesen, sind die Balten und Inseln der unteren Donau durch eine mehrere Jahre hindurch systematisch betriebene Raubjägerei derart entvölkert worden, dass sie nur durch jahrelange Schonung auf einen von der Vergangenheit nicht allzu sehr absteckenden Stand gebracht werden können. Und zwar waren es nicht Aasjäger,

welchen ihrer Gewinnsucht wegen Hekatomben der verschiedenen Reiherarten, Kormorane, Möven, Enten etc. zum Opfer fielen; die Plünderer unserer Vogelinseln an der unteren Donau und den benachbarten Balten hat das Ausland geliefert. Unter dem Vorwand ornithologische Studien zu machen, haben sich während des Zeitraumes nach dem Kriege des Jahres 1877—78 verschiedene Ausländer die Erlaubniss der rumänischen Behörden zur Jagd auf der Donau zu verschaffen gewünscht. Wer aber wissen will, in welcher Weise sie unter der gefiederten Welt unserer Inseln und Balten gehaust haben, der braucht nur das Buch in die Hand zu nehmen, welches einer dieser Massenmörder, Baron K., über einen Jagdausflug nach unseren Revieren veröffentlicht hat. Man glaubt ein unverfälschtes Jägerlatein vor sich zu haben, wenn man von den vielen Tausenden verschiedener Sumpf- und Wasservogel liest, welche bei einem einzigen Jagdausfluge zur Strecke gebracht worden sind. Leider sind jedoch diese Zahlen keine Uebertreibung. Ausser Baron K. haben auch viele Präparatoren Tausende von Vogelbälgen nach Hause gebracht. Ich brauche nicht erst zu sagen, dass der Jagdeifer dieser Geschäftsornithologen zunächst jenen Sumpf- und Wasservögeln galt, die dank ihrer viel begehrten Schmuckfedern hoch im Preise stehen, während man das gefiederte Plebejerthum der Balten ungefährdet den Lauf der Flinte passiren liess. Thatsache ist, dass in den Sumpfdistrikten verhältnissmässig Edelreihher daselbst bis auf eine einzige Nistkolonie unweit Cernaroda vollständig ausgerottet sind. In gleicher Weise sind alle Sumpf- und Wasservogel, deren Balg und Federn für den Präparator oder die Modistin irgend welchen Werth besitzen, seltener geworden, und es wäre daher im Interesse eines ausgiebigen Schutzes der Vogelfauna auf der unteren Donau dringend zu wünschen, dass mit der Ertheilung von Jagderlaubnissen an fremde sogenannte Ornithologen vorsichtig umgegangen und von derselben prinzipiell all jene Personen ausgeschlossen würden, welche einen Handel mit Schmuckfedern oder Vogelbälgen betreiben.

Wilhelm Schlüter,
Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung.
Halle a. Saale.

Paul Rob. Schönemann,
städt. Verkaufs-Vermittler.
Berlin, Central-Markthalle.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

A. Kricheldorff,
Naturalienhandlung,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

Habe einige Gelege *Ibis falcinellus*, *Ardea purpurea*, *ralloides*, *Ardetta minuta*, *Ortygometra pusilla*, *Monticola saxatilis* äusserst mässig abzugeben.
Auf Wunsch ausführliche Liste.

F. A. Cerva,
Sziget-Csép. P. Szig. Marton,
Ungarn.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Dr. Adolf Lendl,
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

H. Daimer Nachf.
Berlin S. W., Kochstr. 56.
Versand von Luxusfischen u. Thieren
jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

A. Böttcher, Berlin,
15. Brüderstr. 15.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-
sammler.

Eine sehr schöne **Eiersammlung**,
300 Stück in 90 Gelegen, ein-
seitig gehohrt, ist für 20 Mark
incl. Verpackung zu verkaufen.

H Hintze,
Neuwarp i. P.

Von den aus Madeira mitgebrachten Dubletten kann noch abgeben einige wenige

Gelege und Bälge

von *Regulus madeirensis* Harc., *Fringilla madeirensis* Kg., *Anthus bertheloti* Bolle und *Passer petronius* L.

Bälge

von *Micropus unicolor* Jard., *Oceanodroma castro* Harc., *Bulweria bulweri* Jard. und *Puffinus assimilis* Gould.

P. ERNESTO SCHMITZ,
Theux (Belgien).

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nädlermeister.
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: **Zerlegbare Vogelkäfige.**

„Linnaea“
Naturhistor. Institut.

Inh. Dr. Aug. Müller.
Berlin, Invalidenstr. 105.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51 II, zu richten.

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzelle oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Aus Ad. Walters Sammlung. Oologisches und Ornitholog. (Schl.) — Kleinere Mittheilungen. Aus den Vereinen. Fragekasten. Inserate.	für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 9.

Berlin, den 15. Dezember 1899.

9. Jahrgang.

Aus Ad. Walters Sammlung.

Der unlängst Verstorbene hat eine kostbare Sammlung hinterlassen. Nun ist sie verkauft worden und theilweise sind die Schätze nach dem Norden Europas, andertheils nach Berlin gekommen, von wo aus sie die Verehrer Walters wieder erstehen können.

Die Sammlung bestand vorzugsweise aus märkischem, zum wenigsten aus hessischem Material. Zu dem ersteren gehörte eine fast 50jährige Sammelthätigkeit, zu dem letzteren eine kaum 10 jährige. Auch Tauschobjekte, doch in der Art, dass man sich nach den gegebenen Mittheilungen richten konnte, waren in der Minderheit. Somit hatte die Sammlung den Vorzug, für eine lokale erster Ordnung zu gelten, ausserdem, weil alle Funde mit besonderen Notizen und Daten versehen wurden, eine peinliche Ordnung und Sauberkeit in Aufstellung und Präparation stattfand, dass sie für eine Mustersammlung weit und breit bekannt wurde. Seine zahlreichen Verehrer, denn W's. Sammlung wurde oft und gern besichtigt, waren über deren Anblick stets erfreut.

Die Sammlung bestand freilich nur aus 292 europäischen Arten; zuletzt zeigte sie einen Bestand von circa 3000 Eiern. Leider entzieht sich hier der Bericht über Kückuckseier, doch finden wir noch genug Gelegenheit andere interessante Notizen seiner Sammlung zu entnehmen. Er hat z. B. nicht selten s. Z. das Nest von der Braunelle gefunden, einmal sogar recht bequem und zwar in seinem Garten, nicht selten hat er die Nester des Zaunkönigs, der drei Laubsänger, sämtlicher Rohrsänger, Goldhähnchen, selbst des Wasserstars, nur nicht ein Blaukehlchennest gefunden. Er konnte sich rühmen selbst mehr wie einmal in das Nest des grossen Raubwürgers, ja sogar einmal in das Nest des Zwergfliegenfängers geschaut zu haben. Dem entsprechend, gemäss seiner physischen Kräfte, waren die Eier der Sänger, von der Drossel an bis zum Würger, Eisvogel, Wiedehopf und Kuckuck am meisten, die der Raubvögel am wenigsten vertreten. Unter den Kleinvögeln lag als Seltenheit ein Gelege vom Hausrothschwanz, doch die Eier sind zart hellblau statt rein weiss gefärbt. (Ein hellblaues Gelege wurde in diesem Jahre in Schlesien

gefunden.) Dann fallen auf die Gelege vom Seggen-sänger wegen ihrer typischen Färbung; am meisten zwei Gelege vom Zwergfliegenfänger, Europas seltenstem Klein-vogel. Jedes Gelege ist dem anderen gegenüber ein Extrem, denn eins ist mit grünen Eiern, die denen des grauen Fliegenfängers gleichen, eins mit röthlichgelben Eiern, wie wir sie beim Rothkehlchen oft genug sehen; eins ist märkischer, das andere pommerscher Herkunft. Unter den Raubvogeleiern fällt auch ein Wanderfalkengelege auf, nicht minder eins vom Schreiadler, gefunden in der Spandauer Forst. Unter den Zwergeiern sehen wir solche vom Baumpieper, Fliegenfänger, Fink, wiederholt vom Buntspecht; unter den Doppeleiern mehrere vom Rothkopfwürger, Röhthkehlchen, Reiher. Sehr interessant sind einige Mischgelege. W. giebt darüber folgende Notizen: „Am 8. Mai 1880 ein Nest gefunden, das 5 Kohlmeisen- und 7 Sumpfmiseneier enthielt. In diesem Falle war der eigentliche Brutvogel die Kohlmeise. Am 21. Mai 1887 ein Nest gefunden, das 4 Kohlmeisen- und 10 Blaumeiseneier enthielt. Diesmal war der eigentliche Brutvogel die Blaumeise.“ Doch war W. der Ansicht, die Blaumeise als Eigenthümerin des Nestes nicht zu erkennen, er ist vielmehr der Ansicht, dass sie es nur eines unglücklichen Zufalles wegen wurde. Sehr interessant sind W's. Notizen über den Trauerfliegenfänger, der seiner Zeit überaus häufig in der Spandauer, sowie in der Falkenhagener Forst vorkam, so dass man ihn selbst während der Brutzeit gesellschaftlich antraf. Der Vogel ist in den Laubwäldungen daselbst wie verschwunden und nunmehr in reinen Nadelwäldungen anzutreffen.

Oologisches und Ornithologisches a. d. Jahre 1899.

(Schluss).

Bei dieser Reise sind etwa 1500 Stück Tauben im Werthe von 20000 Mark verloren gegangen. Eine im Zeller Walde bei Nossen gefundene, von Raubvögeln zerrissene Briefftaube hatte erst am 18. Juni von Königstein aus den Rückflug nach Remscheid vollbracht.

(P. M., Hohenbarnim.)

Am 12. Juli. Abermals ein Gelege der Schleiereule im Kirchthurm in Falkenb., Mark, mit 7 Eiern ge-

funden; Nest ist auf einem freien Querbalken, welcher Raum 10 Zoll breit ist, weshalb es mich sehr verwundert, wie auf einem solchen kurz bemessenen Raum Eier liegen können. Auf vielen Stellen im Balkenwerk des Thurmes liegt das Geschmeiss der Schleiereulen handhoch. (B., Lehrer.)

Am 19. Juli. In einem reinen Kiefernwald, fast ohne jegliche Bodenbedeckung ein Nest von *Phylloperne trochilus* gefunden, das 5 wenig bebrütete Eier enthielt. Das Nest war von einem kleinen Kiefernast ein wenig verdeckt, neben dem Nest sind trockene Kiefernadeln angehäuft. Eine sonderbare Niststätte, die desto auffallender ist, da sich in der Nachbarschaft eine dichte Kiefernhecke befindet. (Mark.)

Am 23. Juli. Habe an einem Fliess ein Nest des Eisvogels mit 8 frischen Eiern gefunden. (P. M., Hohenbarnim.) Bei einem Spaziergange am Spreeufer, unweit eines öffentlichen Gartens, fand ich, vom Ufer aus sehr leicht sichtbar, das Nest einer kleinen Rohrdommel, das 7 frische Eier enthielt.

Am 27. Juli während der Suche nach Blaubeeren mitten im Hochwalde ein Nest des Baumpiepers mit 4 bebrüteten Eiern gefunden. — An diesem Tage höre den Kuckuck zum letzten Male rufen. — Mindestens in 4 Fällen sehen wir Hohltauben ihren Höhlungen entfliegen, von welchen zwei je 2 frische Eier enthielten. Sehen und hören im Kiefernwald auffallend viele junge Pirole und mehrmals junge Bussarde, die von den Alten auf der Futtersuche im Fluge unterrichtet werden. (Niederbarnim.)

Am 31. Juli. 2 Eier der Grosstrappe, darunter ein rein blaugrünes Ei werden gefunden und mir überbracht. (Fr. Kr.)

Am 1. August. In einem Buchenhochwald (wenige Meilen nördlich von Berlin) findet der Revierförster einen Horst des Bienenbussards mit einem jungen Vogel im weissen Dunenkleide und einem faulen Ei.

Am 20. August sehe ich in einem Nest des Goldhammers 4 Eier; Mitte September sehe ich noch eine Nachtschwalbe. (Mündl. Mitth., Oberf. B. bei Cöln a. Rh.)

Nachträglich wurde uns berichtet, dass in der Mark am 10. Mai ein Nest der Reiherente mit 6 wenig bebrüteten Eiern gefunden wurde, die Herr Kricheldorf in Berlin erhielt.

Kleinere Mittheilungen.

Seltene Abnormität eines Hühnereies. Ein Hühnerei in Form eines Halbkreises, in der Mitte etwas mehr wie 1 cm, an den beiden Polen $\frac{1}{2}$ cm breit, $8\frac{1}{2}$ cm lang, wurde mir dieser Tage von einem Freunde überbracht. Die Form des Eies gleicht einem Horn. Die Schale dieses Horneies unterscheidet sich in ihrer Konsistenz nicht von der des normalen Eies, nur die beiden Enden sind weich, hautartig. Der Inhalt bestand nur aus Eiweiss, der Dotter fehlte vollständig. Was mag die Ursache dieser Missbildung sein? Das Merkwürdige ist, dass das Huhn, welches das Hornei produzierte, nach einer halben Stunde noch ein grosses Gelbei, ebenfalls mit weicher Schale legte. Es hat dem Thiere nichts geschadet, denn am zweiten Tage legte es wie gewöhnlich und seither ist es immer fleissig. M.

Herr R. Teichmann fand am 26. November auf einem Sturzacker unmittelbar an einem Sumpfe in der Nähe des Rangsdorfer Sees bei Zossen ein Stockentenei, welches noch bei ganz gutem Aussehen war, Dotter und Eiweiss je für sich zeigte und sich leicht präpariren liess.

Neuer Eierprüfer. Um festzustellen, ob ein Ei frisch ist, bediente man sich früher häufig kleiner Apparate, die meistens mit Spiegeln versehen waren, die jedoch ihren Zweck nicht so vollkommen erreichten, wie der beifolgend beschriebene Eierprüfer. Derselbe besteht aus 2 Theilen. Der kleinere Theil hat die Form und Grösse eines Fingerhutes; der offene Theil nimmt die Kerze auf. Durch einen Draht von ungefähr 4 cm Länge mit dem zweiten Theile des Apparates verbunden, trägt dieser eine Metallröhre von ungefähr 4—6 cm Länge, 2 cm Höhe. In der Mitte der Röhre sind 3 Drähte angebracht, die nach dem ersten Theile des Apparates zustreben und die sich gut und bequem müssen biegen lassen. Nun schiebt man das zu prüfende Ei zwischen die drei an der Röhre angebrachten Drähte und befestigt in dem links befindlichen Halter eine Kerze, die man alsdann anzündet. Jetzt betrachtet man von der anderen Seite durch ein in der Röhre angebrachtes Vergrößerungsglas das Ei, das vollkommen durchleuchtet wird, so das sich auch der geringste Fehler sofort zeigt. Je heller das Ei erscheint, desto frischer ist es, je dunkler, desto schlechter; ist es schwarz, so ist es schlecht. Wir sind der Meinung, dass ein derartiger Eierprüfer jedem Oologen, welcher sich eingehend mit den Bebrütungsstadien der erbeuteten Eier beschäftigt, gute Dienste bei der Untersuchung besonders von Raubvogel- und Euleneiern leisten wird. — Auch der Sartorius'sche Eierspiegel giebt die Beschaffenheit des Eies im Innern an, ob Trübung, ob vergrösserte oder gar bewegliche Luftblase vorhanden ist. Die Frische eines jeden Eies ist zu ermitteln (siehe Eierprüfung in den Landwirtschaftskammern von Pommern), indem dasselbe mittelst eines Löffels in eine Kochsalzlösung von 1,075 per Gewicht (aus einer Apotheke zu beziehen) gleiten lässt. Frische Eier (auch Conserveeier in Wasserglas und Kalkmilch) gehen unter, ältere heben sich oder schwimmen meistens oben auf.

Nachfrage nach Eiern der grossen Sumpfschnepfe. Wenngleich das Wohngebiet der grossen Sumpfschnepfe die grossen Tundren des europäischen und asiatischen Russlands sind, Jütland, Skandinavien und das nordöstliche Deutschland weit spärlicher von ihr bewohnt werden, so blieb dennoch Jütland die einzige Quelle, die die seltenen Eier auch fremden Oologen liefern konnte. Seit dem Tode Ellingsen's ist es anders geworden und kein einziges Schnepfenei kommt mehr in das Ausland, im Gegentheil, Dänemarks fleissige Oologen suchen das genannte Ei selber zu erlangen, sei es im Tausch oder durch Kauf. Damit ist der Werth des Eies sehr hoch gestiegen und wird noch mehr steigen müssen. Die vorhandenen Gelege in den Sammlungen werden deshalb wie ein Schatz behütet, der an Werth im Laufe der Zeit zunehmen wird. Wir können zur Zeit den wissenschaftlichen Werth eines Schnepfeneies wohl auf 10 Mark schätzen, welcher hohe Preis gern angelegt wird, umso mehr da die prächtig gefärbten Eier, die vielfach variiren, nicht mit anderen ähnlichen Arten verwechselt werden können.

Abermals Kuckuckseier. In der grossen Sammlung des Herrn Fr. Kr. zu Berlin liegen ausser den Eiern meist märkischer Herkunft nicht wenige aus den verschiedensten Ländern Europas. Ein Blick über die hellblauen Eier des Kuckucks belehrt, auch im Vergleiche des von Spatz in Tunis gefundenen und hier erwähnten blauen Kuckuckseies (neben *Lanius rutilans*), dass die in südlichen Ländern gefundenen am hellsten, die in Finland gefundenen am dunkelsten aussahen; die mährischen und märkischen Kuckuckseier nahmen die Mitte ein. Eine überraschende Anpassung zeigte ein Kuckucksei, das im Neste vom grossen Waldlaubsänger, zwei Kuckuckseier mit röthlich-gelber Färbung, welche im Neste des Rothkehlchens gefunden wurden. Dänische Kuckuckseier, gefunden in den Nestern der gelben Bachstelze und des Wiesenpiepers, zeigten je nach Art ebenfalls Anpassung, ausserdem eine derartige dunkle graue Grundfarbe, wie sie die vorliegenden märkischen Kuckuckseier, mindestens 100, in keinem einzigen Falle aufwiesen. H.

Von der Schellente. Im April d. J. sahen Waldarbeiter, welche mit Behauen von Eichenpfosten für einen Schonungszaun im Revier beschäftigt waren, dass eine Schellente zu verschiedenen Malen in einer alten Eiche verschwand, nachdem sie im sausenden Fluge deren Umgegend verschiedentlich umkreist hatte. Bei näherer Untersuchung fand ich in jener Eiche sechs Schwarzspechtbruthöhlen und an dem einen Loch Flaumfedern der Ente. Am 30. April liess ich die Bruthöhle untersuchen und schien es mir, nach Einführung einer biegsamen Ruthe, als ob Eier darin lägen. Da die Tiefe mindestens 80 cm betrug, so konnte ich nicht zu den Eiern gelangen und war deshalb gezwungen, oberhalb des vermuthlichen Eierlagers ein Loch in die Eiche hauen zu lassen. Nicht weniger wie 17 Eier lagen in dem Neste, welche unzweifelhaft von ♂ oder noch mehr Brutvögeln herdarunter, da die Schellente nur 10—11 Eier legt.

Vor einigen Jahren hob ich unmittelbar hinter meinem Kuhstall aus einer Eiche ein Schellentennest aus, in dem 15 Eier lagen, die ganz gewiss von mehreren Enten stammten, da ausser der Verschiedenheit der Form und Farbe einer meiner Angehörigen vom Hof aus bemerkt hatte, dass 3 oder 4 Enten kurz nacheinander in dem sehr geräumigen Brutloche der Eiche verschwanden. R.

Kuckucksei im September. Am 28. September d. J. fand mein Sohn in einem herrschaftlichen Forstrevier in der Uckermark, nahe der mecklenburg'schen Grenze, gelegentlich beim Suchen von Dohnenspriegeln zum Vogelzug, in einem Wachholderstrauch das Nest eines Zaunkönigs und in demselben ein Kuckucksei, aber kein Nestei. Das Eingangsloch war verstopft, ohne Zweifel vom Zaunkönig selbst, um dem Schmarotzer das fernere Eindringen in seine Häuslichkeit zu verwehren. Das Ei war unbebrütet und hatte, obgleich es dort gewiss schon Monate gelegen, sich sehr gut gehalten, denn der Inhalt war nicht verdickt und liess sich mühelos entfernen. Das Kuckucksei ist von seltener Schönheit, wie ich es unter ca. 130 Kuckuckseiern, die ich gesammelt, noch nicht gefunden habe. Die Grundfarbe ist ein wundervolles, sattes Grün, wie es bei Eiern der Sperbergrasmücke nicht selten ist, bedeckt mit vielen verschwommenen, oliv-

bräunlichen Flecken und über das ganze Ei verbreitet grössere und kleinere schwarze und aschblaue Punkte. R.

Aus den Vereinen.

Die Eierkonservierungsmittel-Konkurrenz des Verbandes der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen und anderer Länder. Die vom Verbands gewählten Herren Preisrichter traten in Halle a. S. zusammen, um die zur Konkurrenz eingelieferten Eier unter Zugrundelegung der ausgeschriebenen Bestimmungen auf ihren Werth zu prüfen. Insgesamt waren von den Bewerbern dreizehn Nummern eingeschickt. Diese Zahl erscheint gering; doch ist zu berücksichtigen, dass die Konservierung sechs Sommermonate umfasste. Ursprünglich hatten sich 34 Herren zur Konkurrenz gemeldet, doch gelang es 26 Herren nicht, die Aufgabe in einer sie befriedigenden Weise zu lösen, so dass sie es vorgezogen haben, die Einsendung der Eier zu unterlassen. Jedenfalls ist die Konservierung von Hühnereiern während der sechs Sommermonate eine schwierigere Aufgabe als während der vier Wintermonate. Im Allgemeinen kann man sagen, dass von den vorgeschlagenen Methoden der Konservierung keine neu war. Wohl aber kann jetzt die in Interessenskreisen schon längst bekannte Thatsache als hinreichend angesehen werden, dass die Konservierung mit Wasserglas die beste in der Wirkung, dabei die billigste und bequemste ist. Zunächst wurde von den Preisrichtern festgestellt, dass von sämmtlichen eingeschickten ca. 150 Eiern kein einziges faul war. Die Abtheilung I erhielt den ersten Preis. Das Verfahren, welches dem Gewinner den Preis brachte, war folgendes: Die vorher durch gegenseitiges Beklopfen auf eventl. Vorhandensein von Sprüngen untersuchten Eier wurden zu 25—30 Stück in ein Sieb gelegt und in zerlassenes Schweinefett getaucht. Nachdem sie wieder herausgezogen und das daran haften gebliebene Fett erkaltet war, wurden sie in eine Wasserglaslösung (6 Pfund Wasserglas auf 30 Liter Wasser für 10 Schock) gelegt. Gewichtsverlust hatte nicht stattgefunden. Dotter und Eiweiss, sowie Geschmack waren tadellos. Die Eier, welche mit dem zweiten Preise bedacht wurden, zeigten volle Dotter, jedoch etwas röthliches Eiweiss; Geschmack war gut. Methode: Saure Eisenvitriollösung von 20° Bé mit 1½% wasserlöslichem Tannin. In diese Lösung waren die Eier 5 Minuten gelegt, dann mit Wasser abgespült, abtrocknen gelassen und beliebig aufbewahrt. Gewichtsverlust war gering. Die 3. Nummer musste ohne Preis bleiben, da die Eier durchschnittlich einen Gewichtsverlust von 10 g pro Stück erlitten hatten; Dotter und Eiweiss waren zu einer Masse zusammengeschüttelt. Abtheilung III umfasste 10 Nummern, die meistens ohne Preise bleiben mussten. Die Eier zeigten beim Aufschlagen schlechtes Aussehen, Geruch und Geschmack liessen zu wünschen übrig; andere haben im Aussehen gelitten, sahen in der Schale durch Chemikalien angegriffen aus, waren im Geschmack nicht rein, die Dotter zerflossen. Eier, in saure Eisenvitriollösung von 20° Bé mit 3% Salicylsäure gemischt, 2—3 Minuten gelegt, abgespült und trocken aufbewahrt, sahen ebenfalls angegriffen in der Schale aus, im Eiweiss röthlich, im Geruch und Geschmack nicht befriedigend. Von frischen Eiern nicht zu unterscheiden waren die von Dr. med.

Braune-Dresden eingeschickten. Dotter und Eiweiss, sowie Geschmack waren von tadelloser Beschaffenheit. Die mit einer Bürste gewaschenen Eier hatten in einer mit Guttapercha luftdicht verschlossenen Büchse gelegen, die mit einer 10 proz. Wasserglaslösung gefüllt war. Kein Gewichtsverlust. Einen II. Preis erzielte Protz in Wittstock, dessen Eier den Posttransport zwischen Halle und Wittstock dreimal haben durchmachen müssen und keinen Gewichtsverlust aufwiesen. Sie waren im Geschmack und Aussehen, sowie im Eiweiss, das zu Schnee geschlagen wurde, tadellos.

Dresden, Ornithologischer Verein. Die Sitzung des Vereins am 14. November wurde ausgefüllt durch drei Vorträge. Zunächst sprach Herr Dr. Braess über die Entwicklung des Vogeleies. Er legte an der Hand einiger Zeichnungen dar, wie sich in dem meist linksseitig entwickelten traubenförmigen Eierstock, der ausserhalb der Legezeit verschwindend klein bleibt, zunächst der wichtigste Theil des Eies, die Keimscheibe bildet, an der sich dann während des Wanderns derselben zunächst das Weissliche, dann das gelbe Dotter anlagert. Beim Austritt in den Eileiter legt sich dann das Eiweiss darum, in welchem sich die Chalazenhaut befindet, deren Form verschieden ist je nach der Dichte der abgeschiedenen Schale. Die meisten Eier kommen so ans Tageslicht, andere erhalten noch eine Art Oberhaut. (Schnepe, Wachtel, Bussard, Pelikan.) Weiterhin sprach Herr Hantzsch über die Verschiedenheit der Eier. Eier, von denen der Fundort unbekannt ist, lassen sich, wie der Vortragende ausführte, zum grössten Theile nicht bestimmen, weil 1) verschiedene Vogelarten ganz gleiche Eier legen (Gans und Gänsegeier, Hausrothschwanz und Uferschwalbe pp.), weil 2) ähnliche Arten ähnliche Eier legen und 3) weil Eier ein und derselben Art oft sehr bedeutende Abweichungen zeigen. — Die Eier des schwarzen und weissen Storches sind fast völlig gleich, Unterschiede finden sich nur in der inneren Eihaut; bei erster Art ist diese bläulichgrün, bei letzterer gelblichweiss; Saat-, Raben- und Nebelkrähe legen Eier ohne Unterschied,

soweit es sich um die Individuen der nordischen Vogelberge handelt, die Eier unserer Krähen sind viel beständiger. Ueber die Gründe der Verschiedenheiten der Eier bei derselben Art, geht der Vortragende näher ein. Er unterscheidet zunächst zwischen auffälligen und regelmässigen Gründen. Zu ersteren rechnet er die bei einigen Arten oft wechselnde Nahrung und die nicht abzuleugnenden Störungen im Gemüthsleben der Vögel. Die Gründe zweiter Art findet Ref. im Alter der Vögel, in einer wegen regelmässig gewechselter Aufenthaltsorte periodisch verschiedenen Nahrung und in zeitlichen Einflüssen, gegeben durch Witterung und Jahreszeit. Manche Eier werden auch noch verändert, nachdem sie gelegt sind, durch Abschieben der Kalkschicht oder dadurch, dass sie fremde Stoffe annehmen, wie die Eier der Lappentaucher und des Wiedehopfes. Herr Dr. Braune belegt das Vorausgegangene durch Mittheilung eigener Beobachtungen. Seine Hennen legten verschiedene Eier je nach ihrer Altersstufe (anfangs 55 g schwere, später solche von 76 g). Die Eier nach einer Legepause waren regelmässig grösser, als die der später folgenden. Seine andalusischen Hühner, aus reinen Eiern gezogen, legten immer erst gelbe Eier. Einfluss des Futters (bei Maisfütterung sollen gelbe Eier entstehen) könnte vom Referenten nicht konstatiert werden.

Dr. Lemme.

W. Schlüter's neuester Katalog über exotische Vogeleier ist erschienen. Da derselbe des Neuen und Interessanten sehr viel bietet, kommen wir demnächst darauf zurück.

Fragekasten. Wie man ein Ei am besten prüft, um zu erfahren, wie alt es ist. Man löse 145 g Kochsalz in ein L Wasser und lege das Ei hinein (am besten ist ein hohes Glas): ist dasselbe erst 1 Tag alt, so sinkt es zu Boden; ist es älter, so erreicht es den Boden nicht; ist es 3 Tage alt, so schwebt es unter dem Wasserspiegel; ist es älter als 5 Tage, so kommt es an die Oberfläche und hebt sich umso höher heraus, je älter es ist. — Diese Prüfung gründet sich auf die durch die feinen Luftlöcher der Eischale hindurch erfolgende Verdunstung vom Wasser und die deshalb von Tag zu Tag sich steigernde Gewichtsabnahme. Noch besser ist es, sich zwei Kochsalzlösungen machen zu lassen, eine mit einem specifischen Gewicht von 1,080, die andere von 1,060. Was in der ersteren sinkt, ist unbedingt frisch; was zwar nicht in der ersteren, wohl aber in der zweiten sinkt, geht noch an; was in der zweiten schwimmt, kann nicht mehr als ein frisches Ei angesehen werden.

A. Kricheldorff,
Naturalienhandlung,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

Paul Rob. Schünemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

Schrank für Eiersammlung.
Höhe 130 cm, Breite 90 cm
und 60 cm Tiefe mit 16 Kasten
50 x 40 cm, Höhe 7,5 m mit
Glasdeckel, passend auch für
alle Naturalien, sehr gut er-
halten, für 75 Mark (neu
130 Mark) zu verkaufen.
Ferner 5 polirte Kasten, Glas-
deckel in Nuth und Feder,
45 x 35 cm, 5 cm Höhe à
2 Mark.
Näheres durch die Red. dieser
Zeitschrift.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Dr. Adolf Lendl,
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

H. Daimer Nachf.
Berlin S. W., Kochstr. 56.
Versand von Luxusfischen u. Thieren
jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

A. Böttcher, Berlin,
15. Brüderstr. 15.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-
sammler.

Wilhelm Schlüter,
Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

Ein englischer Eiersammler wünscht europäische
Eier im

Tausch

gegen britische, nordamerikanische und indische
Eier zu erwerben. An der Seite ausgeblasene
Gelege mit einem Loch und voller Datenangabe
erwünscht. Hat eine grosse Anzahl Duplikate zum
Austausch. Besonders erwünscht sind: *Tringa*
alpina, *Anthus trivialis*, *Euspiza melanocephala*
und *Otis tarda*.

Kenneth L. Skinner, Oologist,
Brockenhurst, Swanley, Kent, England,

Louis Wahn's Nachf.,
A. Manecke, Nadlermeister,
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige

„Linnaea“
Naturhistor. Institut.
Inh. Dr. Aug. Müller.
Berlin, Invalidenstr. 105.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51 II, zu richten.

Inserate:
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Inhalt:
Notizen aus dem Ruppiner Kreise. — Wie soll gesammelt werden? I. — Ueber *Scolopax major* Bn. — Kleinere Mittheilungen. — Inserate.

Gebühren
für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 10.

Berlin, den 15. Januar 1900.

9. Jahrgang.

Notizen aus dem Ruppiner Kreise.

Mein Beobachtungsgebiet ist der Ruppiner Kreis, speziell derjenige Theil, welcher im Süden die Grenze der Ostprieznitz berührt. Es ist mehr ein Sumpf, weit weniger ein Waldgebiet. Die Dosse, die soeben die Jägelitz im Norden aufgenommen hat, der neue Rhin, der von Osten her zufließt, die Havel im Süden, das sind die Flüsse, die mein Gebiet durchziehen.

Meine wenigen Notizen, die ich hier bringe, sind gewiss nicht von bedeutender Wichtigkeit, trotzdem werden sie einen ganz bestimmten Zweck erreichen. Sie werden vor allen Dingen eine Reihe anderer Notizen, die Beobachtungen über die Mark Brandenburg betreffen, nicht nur ergänzen, sondern auch bestätigen helfen, wie überraschend gleichzeitig das Brutgeschäft der Vögel in einer Gegend sich vollzieht. Man wolle zu diesem Zwecke meine Angaben einer genauen Prüfung unterziehen. Nur wenige Jahre Zeit werden wir noch brauchen, dass wir das gestellte Ziel erreicht haben werden, wann und wie ist die wirkliche Brutzeit der Vögel speziell in der Mark Brandenburg. Doch dies nicht allein kann die Frage der Zeit sein. Durch besondere Beobachtungen aus Nah und Fern werden wir weiter erfahren, wie diese Frage in der Vogelwelt in Wirklichkeit beschaffen, dass sie, und zwar recht oft, in der Wahrheit eine ganz andere ist, wie sie hochgelehrte Bücher verzeichneten, werden wir wohl alle, die sich mit dem Leben der Vögel eingehend beschäftigen, längst erfahren haben. —

Trotz der abnormen Witterung in der letzten Hälfte des März, die zweifellos auf die Brutzeit vieler Vogel-paare unangenehm wirken musste, finde ich am 9. April ein Nest von *Corvus cornix* mit 2 frischen Eiern in heller, bei einem späteren Besuch noch ein Ei in recht heller Färbung. Die Eier sind sehr klein. Das Nest stand im niedrigen Erlbusch inmitten einer sumpfigen Wiese; in nächster Nähe liegen mehrere soeben ausgefressene Wildenteneier.

Ein Nest von *Vanellus capella* mit 4 schwach bebrüteten Eiern überbrachte mir ein Sucher am 15. April, nochmals 6 frische Eier am 16. April; ich entdeckte am 23. April ein Nest mit 4 frischen Eiern.

Am 18. April sehe ich in einem Nest von *Cygnus olor* 1 Ei liegen. Infolge einer Störung, das Nest lag zu nahe dem Ufer, wurde ein zweites Nest nachbarlich angelegt, aus welchem am 7. Juni 2 Junge auskamen, während 1 Ei sich als unbefruchtet erwies.

Columba oenas hat am 23. April 2 angebrütete Eier, im vorigen Jahre (in derselben Höhle) am 11. April. *Turdus musicus* 1 Ei und *T. merula* erst ein fertiges Nest. Dasselbe enthält bei einem späteren Besuch 4 Eier, welche so dichte und feine Fleckung haben, dass sie sehr an Häheneier erinnern. Grünfinken haben am 23. April erst angefangene Nester (im vorigen Jahr um den 7. April bereits volle Gelege); ein Hänflingsnest enthielt 3 frische Eier. An demselben Tage bemerke ich an einer mit Fichten bepflanzten Waldstrasse 2 leere Nester von *Columba palumbus*, die einige Tage später je 2 frische Eier enthalten.

Pica caudata hat in einem Birkengehölz auf einem niedrigen Baum ein Nest, dem ich 7 stark bebrütete Eier entnehme. Dieselben sind kleiner wie andere ihrer Art, und in der Farbe wenig abweichend, eins (das längste) ist unbefruchtet. *Corvus cornix* hat 2 frische Eier, 3 Tage später noch 3 Eier zugelegt. — Mit vieier Mühe ersteige ich eine ganz schrägstehende starke Pappel, in deren Krone ein Nest mit dem herausragenden Schwanz einer Krähe zu sehen ist und finde zu meiner Enttäuschung ein einzelnes Ei. Der Wissenschaft wegen lasse ich mir das Ei vom Baumkiebitz kochen, doch ist mir nach dessen Genuss (es schmeckte wie Aas), der Appetit darauf für immer vergangen. — *Sturnus vulgaris* hat 4, resp. 3, am 3. Mai 5 frische Eier. Im letztgefundenen Gelege ist ein Ei fast weiss.

Parus coeruleus hat in einem meiner aufgehängten Nistkästen 12 frische Eier.

Passer montanus hat am 8. Mai 5, *Corvus cornix* am 11. Mai 5 angebrütete Eier.

Parus major hat am 14. Mai in meinem Nistkasten 12, resp. 9 und 5, acht Tage später 10, resp. 2 und 10 Eier. *Turdus musicus* brütete auf 3, *Emberiza citrinella* auf 4, *Fringilla coelebs* auf 3 Eiern.

Parus ater hat am 19. Mai in einer Weide ein volles Gelege, in einem Nistkästchen am 21. Mai Junge.

Ruticilla phoenicurus hat in einer Weide an der Landstrasse im Nest 7 bebrütete Eier, das ebenso wie mehrere später vorgefundene Nester durch unnütze Hände zerstört wurde.

Am 21. Mai führt mich mein Weg die Landstrasse entlang, wo ein Obstbaum und dessen 1 m vom Erdboden entfernt stehende Höhlung meine Aufmerksamkeit erregt. Schwarze Ameisen haben in grosser Anzahl den Baum erklettert und die Höhlung aufgesucht, mitten im Gewimmel der Ameisen liegt ein frisches Ei von *Athene noctua*.

Am 22. Mai sehe ich in einer Weide ein Nest von *Certhia brachydactyla*, 6 flügge Jungen enthaltend.

Am 25. Mai hat *Muscicapa grisola* auf den Nestbrettern meines Hauses ein Nest gebaut, das 5 frische Eier enthielt. Weitere Nestbauten an gleichen Stellen, 3 an der Zahl, habe nicht einer Untersuchung gedacht.

Am 28. Mai. Nest von *Phasianus colchicus* gesehen, in welchem die 9 Eier in zwei parallelen Reihen liegen; Henne verrieth mir den Standort des Nestes. *Parus major* brütete im Nistkasten, der für Rothkehlchen bestimmt wurde, auf dem Boden des Hauses.

Am 4. Juni entdeckte ich von *Sylvia cinerea* ein Nest mit 4, später mit 5 frischen, zwei Nester mit je 5 stark bebrüteten, von *S. hortensis* mit 5 resp. 3 bebrüteten Eiern. — *Lanius collurio* hat im Neste je 5 frische Eier. *Turdus merula* hat im Neste, 2 $\frac{1}{2}$ m hoch im Tannendickicht, 5 frische Eier liegen, die eine höchst interessante Färbung besitzen. Grundfarbe der Eier ist bläulichgrün; 4 sind mit dunklem Fleckenkranz am stumpfen, 1 am spitzen Ende versehen, meistens recht grob gezeichnet.

Am 16. Juni sehe ich das erste diesjährige Nest von *Hypolais vulgaris*, noch weitere 9 Nester in der gleichen Oertlichkeit (Bach mit Erlengebüsch und Hollunder), von denen die meisten wegen des höchst unsicheren Standortes, theilweise ohne besondere Mühe vom nahen Wege aus zu sehen, zerstört wurden. Die Nester, sämmtlich mannshoch stehend auf Hollunder, enthielten je 5 Eier.

Am 7. Juni hat *Emberiza schoeniclus* im Nest 5 frische Eier, *Alcedo ispida* 7 flügge Junge. Die jungen Eisvögel wurden eines Abends von einem Manne herausgenommen und mir überbracht. Da ich sie auf keinen Fall gewünscht hatte, noch die Absicht besass, sie zu pflegen, brachte ich sie am andern Morgen früh in das Nest zurück, wo sie von den Alten weiter gefüttert wurden. — Einen sonderbaren Nistplatz erwählte sich *Muscicapa grisola*, nämlich 1 $\frac{1}{2}$ m hoch zwischen zwei dichtstehenden jungen Fichten, auf den Resten eines Eichhornnestes; das Nest enthielt 2, späterhin (am 2. Juli) 4 stark bebrütete, doch längst verlassene Eier.

(Schluss folgt.)

Wie soll gesammelt werden? I.

Ueber den Werth und die Bedeutung einer Eiersammlung ist oft und eifrig gestritten worden. Noch jüngst wurde allen Ernstes behauptet, das Sammeln der Eier verleite die Jugend zum stehlen, es fördere üble Leidenschaften, Selbstsucht, Habgier, Neigung zur Vagabondage und andere hässliche Eigenschaften. Man vergisst hierbei, dass das Sammeln der Eier die Leidenschaftlichkeit der anderen Sammelzweige gemein hat. Jeder Sammler hat Freude an seinem Besitz, die Gefahren des illoyalen

Erwerbs lernt er genügend kennen, deshalb wird auch er sich hüten unrecht zu handeln.

Die Oologie soll niemals eine unrechte Liebhaberei sein, die Gefahren bringen kann, sondern sie soll zur Wissenschaft führen, die, mit Sinn und Verstand, Geschick und Ausdauer ausgeführt, erreicht werden kann, selbst wenn Vorbedingungen fehlen. Eine Vermehrung der Kenntnisse im Gesamtleben der Natur ist die unausbleibliche Folge des Sammelns, die interessante Einblicke in der Natur enthält und hierdurch ist die Oologie ein Faktor geworden, mit dem die Naturgeschichte der Neuzeit zu rechnen hat.

„Werden denn noch immer Eier gesammelt, lohnt es sich, Opfer an Zeit und Geld zu bringen, um Eier zu sammeln?“ So oft wird diese Frage gestellt mit dem Hintergedanken, einen Eiersammler nicht für einen Harmlosen, vielmehr für einen Verbrecher anzusehen. „In meiner Jugend habe ich auch gesammelt“, ist ein geflügeltes Wort bei „verständigen“ Herren geworden. Das ist die Meinung jener Herren, die sogar einen Sammler nicht für ganz „richtig“ im Kopfe halten. „Auch ich habe in meiner Jugend gesammelt, doch hat man mir meine Sammlung, die ich wohl verborgen im Boden des Hauses wähnte vor polizeilichen Nachstellungen, veranlasst durch die Leitung meiner Schule, mit Gewalt genommen und zerstört; als ehrlicher Mensch wurde ich nicht dabei gehalten.“ So sagte ein Dritter.

Heute können wir annehmen, dass das Sammeln der Eier seitens der Erwachsenen nicht mehr für eine „reine Spielerei der Schuljugend“, ebenso wie die Sammlungen der Erwachsenen nicht mehr als die Frucht einer gewissen Thätigkeit gelten können. Freunde und Verehrer der Oologie haben sich aus allen Klassen der Gesellschaft gebildet, die „ernsten“ Sammler gerade aus den gebildeten Ständen, Männer aus allen Wissenschaften, gefürstete und gekrönte Häupter sind unter ihnen.

Nicht umsonst ist in gewissen Sammlungen ein ausserordentlich grosses Material angehäuft, dass dem Forscher eine Fülle wissenschaftlicher Aufgaben und Probleme bietet. Namentlich fremde Schätze verdanken wir den Herren Sintenis, von Krüdener, Tancre, Krüper, Meves, Holtz, Dorries, Jankowsky, Dybowski, G. Schrader, H. Coale, Forrer, Kubary, neuerdings Spatz, sowie vielen anderen Herren. Wie mögen nun die bekannten und unbekanntenen Herren gesammelt haben? Haben sie so gehandelt, dass die Sammelei nicht in muthwillige und verständnislose Grausamkeit ausartete, dass sie dem Gemeinwohl keinen Schaden brachte, so hat zweifellos niemand das Recht, sie zu schmähen. Wie es Beispiele giebt, dass ein einzelner Mensch, der unter dem Schutz und Schein wissenschaftlicher Bestrebungen ein ärgerer Verderber der Vogelwelt sein kann, wie deren Feinde selbst, so giebt es auch genügend Beispiele, dass ein vornehmer Herr in seiner Sammelwuth und seiner immer freien Zeit wegen mehr der ganzen Vogelwelt eines bestimmten Landestheils schaden kann, als 10 gewöhnliche Männer, die des Erwerbs wegen sammeln. Es geht den gewöhnlichen Eiersammlern genau wie den gewöhnlichen Frevlern aller Art, sie müssen die Sünden der vornehmen Herren büssen. Das verständnislose Sammeln, die deutlich vernehmbare Habsucht dabei ist der neueste

Zweig am Giftbaume der Oologie, während ein alter Zweig, Spekulation auf Avancement, deutlicher gesagt, das „Mogeln“, immermehr verschwinden wird. Vor Spekulation und Schwindel sich zu schützen, ist nicht immer leicht; noch schwerer ist es, sich vor „mogelnden“ Oologen zu schützen.

Ueber *Scolopax major* Bn.

Die in den meisten älteren Sammlungen vorhandenen Eier der grossen Sumpfschnepfe entstammen der Kollektion des leider so früh dahingeshiedenen Alfred Benzon, derzeitig Medizinalwaarenhändler und Direktor des Zoologischen Gartens in Kopenhagen. Die Hauptfundstelle befand sich bei Boel in Jütland und war es mir vergönnt in Begleitung des Herrn Benzon innerhalb einiger Stunden über 20 prächtige Gelege daselbst zu erbeuten. Die in jedem Jahre von Boel eingehende nicht unbedeutende Zahl von Gelegen bildete einen Tauschartikel der Ortsbesitzer gegen Medizinalwaaren. Von Benzon's Hand gingen die Gelege durch Pastor Theobald und später Ellingsen in viele Sammlungen über. Nach dem Tode der bekannteren dänischen Ornithologen scheint die Quelle versiegt zu sein und es dürfte sich empfehlen, an dem alten Fundorte bei Boel in Jütland von Neuem Nachforschungen nach dem früher zahlreich daselbst brütenden Vogel anstellen zu lassen. Vereinzelt brütet die grosse Sumpfschnepfe in den verschiedensten nördlichen Gebieten, so auch in der Mark Brandenburg. Bei einer Jagdparthie mit Dr. Alfred Brehm im Mai auf dem „grossen Irrthum“ im Spreewalde bei Leipe, wurde diese Schnepfe brütend durch Brehm vom Neste gescheucht und gingen deren drei Eier in die Sammlung des Baumeisters H. Thiele zu Cöpenick über. Auch auf dem Wolfsgarten in der Oberförsterei Lubiathfiess bei Frankfurt a. O. ist ein bekannter Brutplatz dieses jetzt seltener gewordenen Vogels. A. Grunack.

Die grosse Sumpfschnepfe betreffend, ist die Bemerkung in No. 9 der „Zeitschrift Oologie“ doch nicht ganz zutreffend, dass Jütland bisher die einzige Bezugsquelle der Eier dieses Vogels gewesen. V. Ellingsen-Kopenhagen, mit dem ich fast 20 Jahre lang in angenehmer Tauschverbindung gestanden, erhielt von mir 3 Gelege dieser Art, zwei je 4 und eins zu 3 Stück. Die Doppelschnepfe, hier von den Jägern gewöhnlich Dreidecker genannt, ist Brutvogel auf geeigneten Plätzen in der Umgebung von Flensburg, freilich in zerstreuten Paaren. Trotz aller Störung kehrt sie standhaft zum gewählten Nistort zurück. Auffallend sind mir die wiederholt vorgekommenen Fälle von Spätbruten. In meinem ornithologischen Notizbuch finde ich darüber nachstehende Aufzeichnungen; „19. Juli 1886 ein Gelege von 4 Stück, stark bebrütet. Die aufsteigende Schnepfe wurde vom Jäger geschossen. (Die Schnepfenjagd beginnt hier am 1. Juli.) — 15. Juli 1888 zwei Gelege zu 3 und 4 Stück, beide frisch. — 8. Juli 1890 ein Gelege von 4 Stück, frisch. — 28. Juli 1882 ein Gelege von 4 Stück, das Nest wegen hohen Wasserstandes verlassen. — 16. Juli 1893 ein Gelege von 4 Stück, stark bebrütet. — 10. Juli 1895 ein Gelege von 4 Stück, frisch, die Eier von gewöhnlicher Grundfärbung“. — Liegt die Brutzeit dieses Vogels überhaupt so spät? Ist in den angeführten Fällen

an eine Störung der ersten Brut zu denken? Oder ist ein zweimaliges Brüten bei dieser Art anzunehmen? Flensburg, d. 20. Dezember 1899. P. Paulsen.

— Seit circa 6 Jahren habe ich nicht ein einziges frisches Gelege von der grossen Sumpfschnepfe erhalten können, nur einige Eier, die aus älteren Sammlungen stammen, sind mir zugegangen. Dieses Ei ist jetzt so selten geworden, dass ich eine Erhöhung des Preises für nothwendig halte; von allen Seiten wird es fortwährend verlangt, ist aber nirgends zu haben.

Wilh. Schlüter.

Kleinere Mittheilungen.

Hellblaue Eier von *Ruticilla titis*. L. In der Notiz über die Ad. Walter'sche Sammlung in voriger Nummer wurde auch eines hellblauen Geleges vom Hausrothschwanz Erwähnung gethan. Es freut mich nun, den neuen Sammelcollegen als Leser der Zeitschrift für Oologie folgende hochinteressante Mittheilung machen zu können. In diesem Frühjahr besuchte ich einen Arnsdorfer Sammelcollegen, um mir wieder seine Schätze anzusehen und entdeckte dabei unter den frischen Gelegen ein hellblaues von nur 3 Stück, welches mir als ein sehr helles Gartenrothschwanzgelege vorgeführt wurde. Dieser augenscheinliche Irrthum erregte zugleich mein grösstes Interesse, und ich erklärte meinem Freunde sofort den seltenen Fund als hellblaues Gelege von *Ruticilla titis*. Allgemeines Erstaunen und grosse Freude! Nun hörte ich, dass das Gelege von einem Dorfjungen genommen worden, als es leider noch nicht vollzählig war. Ich rieth nun meinem Freunde den Jungen besser zu informiren, die Gelege nur zu melden, aber nicht selbst zu nehmen und sprach die Hoffnung aus, dass sich dieser kostbare Hausrothschwanz vielleicht herbeilassen wird, in der Nähe oder in einem alten Nest uns nochmals mit einem hellblauen Geschenke zu beglücken. Und richtig, zu meiner Freude meldete man mir 14 Tage später, dass derselbe Hausrothschwanz abermals 3 starke und hellblaue Eier gelegt, aber wieder vorzeitig genommen worden waren. Der Bauernjunge war zu dumm! Dieses Gelege wurde mir zutheil, womit mir mein Freund eine grosse Freude bereitete. Als nun vor wenigen Wochen mich der Herr Major A. v. H. besuchte, zeigte ich ihm sogleich das seltene Gelege und auch dieses Forschers und ausgezeichneten Kenners Freude war so gross, dass ich ihm ein Ei davon verehrte. Die Eier sind wie mit zartem Blau überhaucht, voll und fest entwickelt, im übrigen von normaler Form und Grösse. Georg Krause.

— Nach einer soeben erhaltenen Mittheilung geht die umfangreiche Eier- und Vogelsammlung des Herrn Baumeisters C. Sachse in Altenkirchen in den Besitz des städtischen naturhistorischen Museums in Köln a. Rh. über. A. Gr.

Das kostbarste oologische Kabinettstück, ein auf 20,000 Mark bewerthetes Ei von *Aepiornis maximus*. Geoffr., kommt, wie wir heute bereits mit positiver Sicherheit mittheilen können, von der Meisterhand des Hirschberger Ornithologen Georg Krause als Artefact geschaffen, demnächst auf den Sammlermarkt. Das Original, im Besitz des Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrlichen Museums, ist das schönste und wohl-

erhaltenste Stück seiner Art, was doppelt so viel bedeutet, wenn man an die wenigen tadellosen Stücke, die man bisher im Diluvium Madagaskars gefunden hat, denkt. So viel uns bekannt, dürfen sich z. Z. nur das Ungarische Nationalmuseum und das Rothschild'sche Tringer Museum des glücklichen Besitzes solchen Werthstückes rühmen. Ausserdem existiren noch verschiedene Schalenfragmente an einigen Museen. (Das Berliner Museum für Naturkunde hat nur einen mittelmässigen Gipsabguss!) Unter solchen schwerwiegenden Verhältnissen wird es daher die Sammlerwelt begrüßen, dass es dem rührigen schlesischen Oologen gelungen ist, das kostbare Unikum abzukonterfeien. Noch haben wir nicht Gelegenheit gehabt, einen solchen Riesenartefact von 314 $\frac{1}{2}$ mm Länge und 234 mm Breite bei einem Gewicht von 2360 gr zu sehen, wir sind aber überzeugt, dass diese Aepiornis-Artefacte eben solche Kunstwerke werden, als es vordem die Kunstproducte von *Alca impennis*, L. von demselben Künstler geworden sind. Der verstorbene Major Krüger-Velthusen, sowie andere erste Autoritäten und staatliche Museen bezeugten den ersten Alca-Artefacten ein so warmes Interesse, dass es den Ornithologen Krause dazu bewog, alles aufzubieten, um nunmehr auch diese Goliatform der Sammlerwelt als künstlerische in Form, Farbe und Gewicht

absolut naturgetreue Nachbildung zu machen. Im Laufe eines Monats dürften die ersten Exemplare zu erwarten sein.
H. H.

— **W. Schlüter's** neues Preisverzeichniss (No. 205) für exotische Vogeleier ist soeben erschienen. Die systematische Anordnung ist nach dem Katalog der Eiersammlung von Amtsrath A. Nehr Korn in Riddagshausen, also nach dem „Catalog of the Birds in the British Museum“ erfolgt. Das Verzeichniss enthält auf 18 Seiten, ohne den Nachtrag, 972 Arten, aufgeführt nach Ordnungen und Familien, sowie unter laufenden Nummern; jeder Art ist der Name des Autors, Fundort, Gelegezahl und Preis eines einzelnen Eies beigegeben. Unter den Seltenheiten finden wir *Limnaëtus caligatus*, *Fringilla teydea*, *Tetraogallus himalayennis*, *Larus eburneus*, *Stercoraria pomathorinus*, *Diomedea fuliginosa*, *Syntliboramphus antiquus*, *Pala-medea chavaria*. Die Verbindungen W. Schlüter's sind weltumfassend, das beweisen ausser den bekannten Verbindungen mit allen Erdtheilen die speciellen Eingänge u. a. aus: Alaska, Algier, Altai, Amur, Argentinien, Assam, Australien, Borneo, Capland, Ceram, Ceylon, Chile, China, Grönland, Kuldtscha, Labrador, Madagaskar, Marokko, Palästina, Sikkin, Südafrika, Transvaal, Ussuri, Zanzibar u. s. w.

Die ersten wirklich * * * * *
* * * * * naturgetreuen Artefacte von

Aepyornis maximus Geoffr.,

absolut naturgetreu in Form, Farbe und Gewicht (Länge 314 $\frac{1}{2}$ mm., Breite 234 mm., Gewicht 2360 Gramm) nach dem im Besitz des Reichsgräflich Schaffgott'schen Museums in Warnbrunn befindlichen Original hergestellt, geben zum Preise von **20 Mark** ab:

Georg Krause
Hirschberg i. Schl.

W. Schlüter
Halle a. S.

Phoenicopterus roseus-

(Flamingo) Eier in Gelegen à 2 St., offerire zu **4 Mark** (Catalog - Preis 7,50).

Von der Spatz'schen Ausbeute aus Tunis habe zu niedrigen Preisen abzulassen:

Crateropus numidicus, *Caccabis Spatzi*, *Pterocles alchata*, *arenaria*, *Puffinus jelkuan*, *Lanius elegans*, *Certhilauda alaudipes*, *Alaemon margaritae*, *Galerita macrorhyncha*, *superflua*, *Calandrella minor*, *Fringilla spodiogenia*, *Sylvia conspicillata*, *Pica mauritanica* etc. etc.

Von Lappland, Kola, Spanien sind ebenfalls grosse Sendungen mit vielen Seltenheiten eingetroffen.

Ausführliche Preisliste wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

A. Kricheldorf,

BERLIN S. 42, Oranien Strasse 135.

H. Daimer Nachf.
Berlin S. W., Kochstr. 56.
Versand von Lufsfischen u. Thieren
jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

Dr. Adolf Lendl,
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier
aus Ungarn.

Schrank für Eiersammlung.

Höhe 130 cm, Breite 90 cm
und 60 cm Tiefe mit 16 Kasten
50 × 40 cm, Höhe 7,5 m mit
Glasdeckel, passend auch für
alle Naturalien, sehr gut er-
halten, für 75 Mark (neu
130 Mark) zu verkaufen.
Ferner 5 polirte Kasten, Glas-
deckel in Nuth und Feder,
45 × 35 cm, 5 cm Höhe à
2 Mark.
Näheres durch die Red. dieser
Zeitschrift.

Suche
Tauschverbindungen
mit Sammlern von Vogeleiern.
H. Grützner,
Institutsvorsteher, Neisse.

Eiersammlung.

Sammlung europäischer Vogeleier
zu kaufen gesucht.

Offerteu unter J. M. 16 an die
Zeitschrift für Oologie.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

Paul Rob. Schünemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Verkaufe meine kleine
Eiersammlung
für einen billigen Preis.
Wilhelm Gläser,
Neudamm, Nm., Fabrik Strasse.

A. Böttcher, Berlin,

15. Brüderstr. 15.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-
sammler.

Wilhelm Schiüter,

Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

Eine sehr schöne
Eiersammlung.
300 Stück ca. 100 Arten, ist für
20 Mark incl. Verpackung zu ver-
kaufen.

H. Hintze, Neuwarp i. P.

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nadlermeister,
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

Grössere

Eiersammlung

mit polirtem Schrank, sowie werth-
volle grössere Sammlung ausge-
stopfter Vögel ist zum Verkauf
gestellt.

Bewerber erhalten näheren Be-
scheid gegen Rückmarke durch die
Red. d. Zeitschrift.

„Linnaea“

Naturhistor. Institut.

Inh. Dr. Aug. Müller,
Berlin, Invalidenstr. 105.

Eiersammlung

gut erhalten, meistens deutsche
Erwerbungen, ist zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt gegen
Rückmarke d. Red.

A. Kricheldorf,

Naturalienhandlung,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Frs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51^{II}, zu richten.

Inserate:
Preis der viergespaltenen Petizeile oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.

Inhalt:
Sammlernotizen. — Wie soll gesammelt werden? II. — Eierstock und Eileiter. — Kleinere Mittheilungen. — Inserate.

Gebühren
für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 11.

Berlin, den 15. Februar 1900.

9. Jahrgang.

Sammlernotizen.

Aus Spanien. Kurz vor dem Schlusse des vergangenen Jahrhunderts, am 11. December 1899, fand ein spanischer Sammler auf der Sierra antequera, ungefähr eine Meile von Malaga entfernt, in einem Felsenloch ein Ei des Lämmergeiers. Das kostbare Ei ist gross, starkschalig, über und über gelbbraun, in der Mitte stellenweise schwach rosa gefärbt. Derselbe Sammler fand unter unsäglichen Mühen in der Umgebung Malagas im April v. J. drei Rabenhorste, enthaltend 4, 5, 6 Eier. Die Rabenpaare in Südspanien haben sehr abgenommen, so schliesst der Bericht dieses Sammlers.

Aus Lappland und Finland. *Pernis apivorus*, 2 Gelege je 2 Eier wurden in Finland am 19. resp. 20. Juni v. J. gefunden. Beide Gelege zeigen die äusserste Grenze der Grösse einer Art, denn eins ist auffallend klein, rundlich, rothbraun gefärbt, das andere sehr gross, gestreckt, fast schwarzbraun neben einer weiten weissen Fläche gefleckt. — *Haliaëtus albicillus* wurde in Lappland am 2. Mai v. J. (3 Eier), ebendasselbst mehrmals *Pandion haliaëtus* am 12. Juni v. J. (je 3 Eier), in Finland *Falco peregrinus* am 2. und 5. Mai, je 3 Eier gesammelt. Aus Inari in Lappland stammen zwei Gelege von *Asio brachyotus*, je 6 Eier, gefunden am 10. und 16. Juni, die durch ihre Grösse und graugelbliche dicke Schale auffallen, verglichen mit Eiern deutscher Herkunft, sich wohl unterscheiden.

Corvus corax, Gelege zu 4 Eiern, wurde am 20. Mai v. J. in Lappland gesammelt, wo ebenfalls in anderen Ländern Raubvögel und Raben sichtbar von Jahr zu Jahr seltener werden.

Zu erwähnen sei *Scolopax rusticola*, 2 Gelege, je 4 Eier, gefunden am 24. und 28. Mai v. J. in Finland, weil sie statt rundlich in mehr spitzer Form erscheinen, sowie 3 Gelege von *Limosa lapponica*, gefunden innerhalb der Zeit vom 16. bis zum 28. Juni v. J. bei Kittilin und Inari in Lappland. Je 3 Eier lagen im Nest. Wiederum sind es sehr zartschalige, fein glänzende, innen hellgrün durchleuchtende Eier, einmal im Typus von *L. melanura*, zweimal wie *Numenius arcuatus*. Verwechselungen mit *Limosa melanura*, das starkschalig,

innen dunkelgrün durchleuchtend ist, können bei Beachtung der Merkmale nicht stattfinden.

Im nördlichen Finland kommt neben *Muscicapa atricapilla* nicht selten *M. albicollis* brütend vor. Eine Prüfung zeigt, dass *luctuosa* im Norden kleinere Eier als die deutsche Art zeitigt, dass *atricapilla*, neben der nordischen *luctuosa* gesehen, um ein Weniges grösser und dickschaliger erscheint. — *Anthus cervinus*, ein recht typisch gezeichnetes Gelege, wurde am 16. Juni in Lappland gesammelt. — Eine Suite Eier von *Parus ater*, *Poecile borealis*, *Lophophanes cristatus* fordert zu Vergleichen auf. So ähneln die von *ater* sehr gut den deutschen, von *cristatus* so wenig wie möglich, denn die vorliegenden sind schwächer gefleckt, um eine Wenigkeit kleiner wie die unsrigen; *borealis* erscheint am rundesten in der Form, grob gefleckt mit für sich stehenden einzelnen Punkten. Im Uebrigen ist auch *borealis* recht verschieden gezeichnet.

Die Brutzeit der drei Arten ist weit auseinander. *cristatus* wurde am 11., 12. und 15. April, *borealis* am 30. Mai, 1. bis 10. Juni, *ater* am 2. bis 8. Juni in Finland gefunden.

(Bericht über Sendungen, welche Herr Kricheldorf-Berlin soeben erhalten hat.) H. H.

Wie soll gesammelt werden? II.

In meinem Besitze befinden sich eine grössere Anzahl Briefe, die sich mit der Frage beschäftigen, wie soll gesammelt werden. Die nun folgenden Auszüge, welche die verschiedenen Meinungen über das Sammelwesen wiederspiegeln, geben uns den Beweis, wie nach allen Richtungen hin die Meinungen weit auseinandergehen, ebenso auch die Bestätigung darüber, dass bereits nach Grundsätzen gesammelt wird und gesammelt werden muss.

„Ich setze voraus, dass die Eier tadellos sind, d. h. richtig einseitig präparirt und richtig etikettirt. So dann möchte ich bitten, soweit es angängig ist, Notizen über Ursprung, Fundort, Fundzeit u. s. w. beizufügen, damit dieselben auf unbedingte richtige Bestimmung Anspruch machen können“.

„Meine Sammlung bietet mir ein reiches wissenschaftliches Material und besitzt den Vorzug vor vielen Sammlungen, dass der weitaus grösste Theil von mir selbst gesammelt wurde; meine vielen Reisen ermöglichten es mir vergleichende Suiten von einzelnen Arten aus verschiedenen Gegenden zusammen zu bringen, die man selten in einer Privatsammlung trifft. Nur von sehr verlässlichen Personen nehme ich Eier für meine Sammlung an.“

„Zu meinem Bedauern haben Sie vergessen, den Fundort beizufügen, bei *Falco peregrinus* steht 4. 4., Jahr fehlt, bei *Falco subbuteo*, 4 Stück aus der Mark, fehlt jegliche Zeitangabe. Ich bitte Sie, auf beigegebener Karte, die ungenügenden Determinationen recht genau ausfüllen zu wollen.“

„Wenn die Sammelei also derartig geregelt und in Schranken gehalten wird, dass sie dem Gemeinwohl keinen Schaden bringen kann und dass sie andererseits nicht zur muthwilligen und verständnislosen Grausamkeit ausartet, so hat zweifellos niemand das Recht sie zu unterdrücken.“

„Einzelnen Gelegen beigefügte Notizen sind nicht geeignet eine Uebersicht herbeizuführen, um später auf Grund derselben weitere Studien zu machen. Wird dagegen eine Tabelle aufgestellt und in dieser nicht das Funddatum, sondern das Datum des vollzähligen und unbebrüteten Geleges eines Vogels — rekonstruiert aus Funddatum und Brutdauer — angegeben, so hat die Sammelei einen Werth.“

„Obschon ich gesonnen bin, meine Sammlung demnächst durch Austausch zu vervollständigen, werde ich natürlich auch zum Ankauf übergehen müssen, namentlich um seltenere Exemplare zu erlangen. Ich vertrete die Ansicht, die Sammlung nach rein wissenschaftlichen Grundsätzen zu bereichern, dass jedes Gelege das Datum des Fundes, den Fundort selbst und sofern ein Ei durch Unfall von einem Gelege fehlt, auch die Angabe des Fehlstückes enthält. Bei Gelegen von 4 Stück kann dasselbe nicht mehr als ein volles angesehen werden, wenn ein Ei davon verloren ging.“

„Ich bin nicht so ungeheuer peinlich mit der Präparation der Eier, wenn sich dadurch deren Preis erheblich verändert.“

„Meines Erachtens wäre es richtiger, wenn Sammler und Oologen das Beschreiben der Eier gänzlich unterlassen würden.“

„Seien Sie überzeugt, dass ich bei jedem Kauf oder Tausch die Bestimmungen der Eier auf Pflicht und Gewissen vornehme. Mogelei, wie man zu sagen pflegt, um daraus Vortheil zu ziehen, was ja leider so oft geschieht, ja sogar bei Herren, denen man es garnicht zutraut, giebt es bei mir nicht.“

„Ich würde noch dieses oder jenes Ei als Andenken an den berühmten Forscher gern kaufen, selbst wenn es defekt wäre.“

„Es ist mir nur einmal gegeben, ein volles Nest eines lieblichen Sängers zu nehmen, selbst dann thu ich es aus Ueberwindung meiner Gedanken, die mich bestürmen. Ich sammle jede Art nur einmal.“

„Ich liebe die Flunkereien der Oologen nicht, habe im Voraus oder a priori zu Jedem Vertrauen, an den

ich mich wende, — ersehe ich aber, dass er mein Vertrauen nicht verdient, dann mache ich kurzen Prozess, und ganz neuerdings habe ich Personen aus meinem Register ausgestrichen. Ich lasse mir am Ende etwas gefallen, aber Reuter sagt: „Wat thau dull is, is thau dull!“

„Ich sammle resp. kaufe grundsätzlich nur dunkle und gefleckte Gelege unserer Raubvögel, nicht typische, z. B. die der Gabelweihen, Bussarde, Falken u. s. w. würde ich niemals erwerben.“

„Helle Gelege vom Wanderfalken, lehnigelbe vom Baumfalken, sowie nicht typische von Gabelweihen und Bussarden, gefleckte vom Hühnerhabicht und unseren Weihen sind mir besonders erwünscht; erbitte sie um jeden Preis.“

„Sammele nicht grosse und ungleiche Gelege unserer Hühner und Enten, auch nicht der ominösen Zahl 12 oder 13, sondern der Gleichmässigkeit wegen, am liebsten zu 6, nicht gern zu 4 oder 8 Eiern.“

„Der Gedanke, eine Sammlung zu besitzen, die den heutigen Ansprüchen nicht entspräche, würde keine rechte Freude an derselben bei mir aufkommen lassen. Heut zu Tage hat doch wohl niemand mehr z. B. zweiseitig gebohrte Eier. Den Grundstock zu meiner Sammlung bilden die durch mich genommenen Eier, zu deren weiteren Ausbau ich auf Händler angewiesen bin.“

„Wer sich aus wissenschaftlichem Interesse mit dem Sammeln beschäftigen kann sich in den meisten Fällen begnügen, nur ein Ei aus dem Neste zu nehmen, denn auf das Sammeln einzelner Gelege lege ich keinen besonderen Werth, so dass dadurch kein nennenswerther Schaden entsteht.“

„Ich kann mich für keine Sammlung erwärmen, wenn die meisten Arten nur in einem Exemplare vertreten sind; nur das ganze Gelege repräsentirt.“

„Die einzelnen Eier sind vermittelt des Bohrers mit einem einzigen, in der Mitte der Seite befindlichen Loche zu versehen, so dass beide Pole ganz und unversehrt bleiben. Das Bohrloch soll genau in der Mitte der Seite stehen und weder dem einen noch dem anderen Pol merklich genähert sein; bei farbig gefleckten und schön gezeichneten Eiern ist es auf der am wenigsten gefleckten oder derjenigen Stelle anzubringen, die am schönsten und charakteristischsten gefärbten entgegen gesetzt ist.“

Eierstock und Eileiter.

(Aus einem Vortrage des Herrn Landwirthschaftslehrer von Renesse zu Hamm i. W.)

Der eibildende Apparat des Vogels besteht aus zwei Organen, dem Eierstocke und dem Eierleiter. Beide sind beim Vogel im Gegensatz zu allen übrigen Wirbelthieren nur in der Einheit und zwar nur auf der linken Seite vorhanden, indem die rechtsseitigen verkümmert sind.

a) Der enormen Menge des Nahrungsdotters entsprechend sind die einzelnen ausgewachsenen Follikels (Dotterkugeln) sehr gross und schon im jungen Entwicklungsstadium so weit aus dem Eierstock hervorgetreten, dass sie nur noch durch ein Stielchen mit ihm in Zusammenhang stehen.

Zur Zeit der Reife platzt der Follikel, und die Eizelle, welche wir beim Vogel gewöhnlich als Dotter zu bezeichnen pflegen, wird an der Rissstelle ausgestossen, während die Wandungen des Follikels als sogenannter Follikelkelch am Eierstocke zurückbleiben.

b) Das zweite Organ, der Eileiter, ist ein langes, darmähnliches Rohr. Es besteht aus zwei in ihren Funktionen wesentlich von einander abweichenden Hauptabschnitten, an welchen man wieder Unterabschnitte unterscheiden kann.

Der obere, etwa zwei Drittel des Ganzen einnehmende Theil, Tuba (Trichter) und Oviduct (eigentlicher Eileiter), ist nur zur Bildung der Hagelschnüre (Chalazen) und des Eiweisses, das untere Drittel nur zur Bildung der Schalenhaut vorhanden. Beide Hauptabschnitte sind durch eine ungleiche, faltenlose Einschnürung scharf von einander zu unterscheiden.

Der untere Abschnitt besteht aus drei Theilen: dem sogenannten Isthmus, dem Uterus (Eihalter) und der Vagina (Scheide). Im Isthmus bildet sich nur die Schalenhaut; im Uterus erhält das Ei die feste Kalkschale, Färbung und Oberhäutchen (wenn solches gebildet wird), somit seine völlige Ausbildung. Die Vagina theilweilig sich nicht mehr an der Schalenbildung.

Entwicklung der Eihüllen im Eileiter. Gleich nach dem Platzen des reifen Eierstocksfollikels begiebt sich der Dotter auf die Wanderung, nur bekleidet mit einer zarten Eimembran, der Dotterhaut. Er gelangt zuerst in den Trichter oder die Tuba des Eileiters, wo er als Produkt der inneren Wandungen eine weitere Bekleidung, die Chalazenhaut erhält, welche an den beiden Polen des Eies die Hagelschnüre oder Chalazen bildet.

Im folgenden Abschnitt des Eileiters, im Oviduct oder Eileiter, werden dem Dotter als Sekret der zahlreichen Eiweissdrüsen mehrere Schichten dick- oder dünnflüssigen Eiweisses aufgelagert.

Im Isthmus bilden die Zellen des Eileiters mehrere Schichten dichtverfilzter Fasern, die Schalenhaut, auch „weisse Haut“ genannt.

Hierauf tritt das Ei in den Uterus oder Eihalter, dessen zottige Wandungen besonders reich mit Drüsen besetzt sind. Diese Uterindrüsen sondern einen Brei von Kalk und Eiweiss ab, der auf der Schalenhaut zur festen Kalkschale erhärtet. Während dieser Kalkablagerung erhalten die gefärbten Eier im Uterus auch ihre Färbung.

Legen der Eier. In Folge des Legedranges bekommt das Weibchen einen vollständigen Vorfall (Prolapsus) seines Uterus, indem sich die Scheide (Vagina) und die Kloake nach aussen umstülpen und die untere Uterusöffnung so weit blosslegen, dass das Ei hinausfallen kann. Alsdann stülpen sich Vagina und Kloake wieder ein, und der Uterus tritt wieder in seine normale Lage zurück.

Abnormitäten von Hühnereiern: 1. in der Form, 2. in der Schale, 3. im Inhalt.

1. in der Form: Die normale Form des Hühnereies ist „oval“, d. h.: der eine Pol mehr spitz, als der andere abgerundete.

(Schluss folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

Seltene Kuckuckseier. Von einem Sammler in Finland wurden intensiv blaue mit mehr oder weniger grauen Flecken gezeichnete Kuckuckseier in folgenden Nestern vorgefunden: Am 8. Juni v. J. neben *Muscicapa grisola* (3 Eier), am 12. Juni neben *Saxicola oenanthe* (3 Eier), am 19. Juni neben *Phylloscopus fitis* (2 Eier), am 24. Juni neben *Ruticilla phoenicurus* (3 Eier); im letzten Nest lagen 2 Kuckuckseier. Die Steinschmätzer-eier sind als grosse zu bezeichnen. — Im Lappland fand am 14. Juni v. J. ein anderer Sammler ein fast vollständig in Farbe und Zeichnung angepasstes Kuckucksei neben *Fringilla montifringilla* (2 Eier), doch ist es entschieden grösser als die Nesteier. Fr. Kr.

— *Gecinus canus*. Am 14. Mai v. J. wurde im Habichtswalde ein Gelege, 9 Eier, genommen. Fr. Kr.

— *Scolopax major*. Zu der in der vorigen Nummer d. Zeitschr. über *Scolopax major* gebrachten Mittheilung ist berichtend zu bemerken, dass das von Alfred Brehm gefundene und in den Besitz des Baumeisters Thiele übergegangene Gelege am 3. Juni 1871 genommen und statt 3 Eier deren 4 besass. A. Gr.

(Ein Gelege der grossen Sumpfschnepfe, 4 Eier, gefunden am 24. Mai 1884 in Jütland, befindet sich in der verkauften Ad. Walter'schen Sammlung z. Z. in Berlin.)

— *Aepyornis maximus*. Die Aufmerksamkeit der Oologen hat sich abermals, veranlasst durch die Artefacte Krause's und Schlüter's, auf die riesenhaften Eier eines ausgestorbenen Vogels gerichtet; es sei daher gestattet, einer Nachricht aus dem Jahre 1892 hier zu gedenken. Man berichtet aus London: Mr. W. Cayton Pickersgill, Viceconsul in Antananarivo (Madagaskar), hat von dort ein fast vollständiges Ei eines ausgestorbenen Riesenvogels (wahrscheinlich von *Aepyornis medius*) nach London mitgebracht, wo es von Dr. P. L. Sclater der Zoologischen Gesellschaft vorgezeigt wurde. Es war, wie auch die früheren, an der Südküste der Insel bei Cap St. Marie gefunden worden. Es ist $11\frac{1}{2}$ engl. Zoll lang und $8\frac{1}{2}$ Zoll breit; sein grösster Umfang beträgt $31\frac{1}{2}$ Zoll, sein kleinerer $26\frac{7}{8}$ Zoll. Im British Museum befindet sich bereits ein Ei von ähnlicher Grösse. Die ersten *Aepyornis*-Eier kamen nach Frankreich. Als 1850 Abarde, der Capitain eines französischen Schiffes, auf der Südwestseite der Insel vier Monate lang vor Anker lag, sah er bei den Eingeborenen ein riesiges Ei, das an dem einen Ende geöffnet war und als Gefäss gebraucht wurde. Bald darauf erhielt er ein zweites solches Ei aus dem Bette eines Flusses und später wurde ein drittes in neu angeschwemmtem Boden mit mehreren Fussknochen eines Vogels gefunden. Von den Eiern hat das grösste die Länge von 34 Centimetern, das zweite von 32 Centimetern, während der grösste Querdurchmesser des ersten 22 Centimeter, der des zweiten 23 Centimeter beträgt. Die Dicke der Schale ist 3 Millimeter. Der Inhalt dieser gewaltigen Eier kommt dem von 6 Strausseneiern, von 148 Hühnereiern oder von 50000 Kolibrieeiern gleich. Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass der Riesenvogel Madagaskars von den Menschen gejagt und ausgerottet wurde. Wann dies geschah, ist unbestimmt. Unter den Eingeborenen in jenem Theile der Insel besteht sogar die Sage, dass der

etwa 3,50 Meter hohe Vogel im Innern der Insel noch lebe. Man hat ihn für das Vorbild des „Vogels Rock“ in den orientalischen Märchen erklärt, der schon von Marco Polo nach Madagaskar versetzt wird. Der berühmte Reisende erzählt, dass der Grosskhan der Tartaren Boten nach Madagaskar schickte, um nach dem Vogel zu forschen; die Abgesandten seien dann mit einer neunzig Spannen langen Riesenfeder zurückgekehrt.

Larus eburneus. Von diesen höchst seltenen Eiern, erbeutet von der Deutschen Nordpolexpedition, sehen wir 3 Stück, ausgestellt zum Verkauf (Ad. Kricheldorf). Sie gleichen sehr denen von *L. canus* bezüglich Grundfärbung, Form und Grösse, doch besitzen sie ein mehr feineres Korn mit weissmetallischem Glanze, stärkere Schale. Gelege I, ein Ei, wurde am 30. Juli 1898 auf Abels Island, König Karls Land, Spitzbergen, vorgefunden; Gelege II, 2 Eier, an demselben Tag und Ort. Maasse der Eier: 62×44, 58×43⁺, 59×43². Die stark bebrüteten Eier wurden nach dem nicht vollständig geglückten Ausblasen mit einer Injection zwecks Verhärtung des Restinhalts versehen.

Die Eier der Vögel Mitteleuropas, 3. und 4. Heft ist — nach langem Harren — erschienen. Es enthält die Beschreibungen des grossen Schrei-, Steppen-, Habichts- und Zwergadlers, Sperbers, Habichts, der Weihen und Eulen, des Schwarz- und Grünspechts, sowie die Abbildungen der Eier (128 auf 10 Tafeln) der Rohr- und Laubsänger, Spötter, Grasmücken, Kleiber, Trappen, Steppenhühner, Kraniche, Rallen, Sumpf- und Rohrhühner.

Zum Brutgeschäft der Rhamphastiden. Im Oktober v. J. erhielt ich in der Provinz Santa Catharina in Brasilien ein frisch gehobenes Ei von *Rhamphastos ariel* oder *discolor*; die Art war nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Ein zweites Ei wurde beim Ausheben zerbrochen. Das mir überbrachte Ei war gleichmässig mit einer dünnen, rothbraunen Schicht überzogen, die sich rau anfühlte und

die weisse Grundfarbe des Eies nur durch die hier und da eingekratzten Striche und Streifen durchschimmern liess. Es fragt sich ob der erwähnte Ueberzug bereits vor dem Legen sich gebildet, oder sich erst unter Einwirkung der Brutwärme der in der Nestunterlage (vermoderter Mulm) erhaltene Farbstoff den Eiern mitgetheilt hat. Die Nesthöhle selbst zu untersuchen hatte ich keine Gelegenheit. Das Ei war nur schwach bebrütet und liess sich der Inhalt leicht entfernen. W. Korb, Breslau.

Der Katalog der Eiersammlung von Adolph Nehr Korn enthält nur die Beschreibung einer Art, *Pteroglossus flaviviridis*, Fraser, welche in Peru lebt, wie folgt: „Weiss, zahlreiche tiefe Poren, welche mit Längsrillen mit einander verbunden sind, was den Eiern ein ganz absonderliches Aussehen giebt, so dass sie mit keinem andern mir bekannten Ei verwechselt werden können. Sehr zartschalig. 32×29 mm. Da bisher meines Wissens noch kein Rhamphastidenei bekannt war, so ersuchte ich meinen Sammler, Herrn Gustav Garlepp, mir unter Aufbietung aller Mittel Rhamphastideneier zu verschaffen, da gerade Peru das geeignete Land dazu war. Ich enthielt denn auch, datirt April 1886, aus San Pedro de Cumbase folgende Zeilen: Man hatte mir das Nest (im Baumloch) gezeigt, und ging ich mit zwei Leuten hin, liess einen tambo für die Nacht bauen und Abend in der Nähe des Stammes versteckt, warteten wir, bis die Vögel alle in ihr Schlafkabinet gekrochen waren, dann kletterte der eine Indio hinauf und stopfte behutsam das Loch zu. Am andern Morgen wurde dann der Baum gefällt, und Eier wie Vögel herausgezogen. Ich verlor, da es weit und schlechter Weg war, zwei Tage, und hätte ich den Leuten nicht gute Belohnung versprochen, so wären sie im Leben nicht dazu zu bringen gewesen. In dem einem Baum waren drei Löcher von den *Pteroglossus* besetzt, und jedes enthielt zwei Eier, die sämmtlich heil in Garlepp's, schliesslich in meine Hand gelangten.“

Phoenicopterus roseus-

(Flamingo) Eier in Gelegen à 2 St., offerire zu 4 Mark (Catalog-Preis 7,50).

Von der Spatz'schen Ausbeute aus Tunis habe zu niedrigen Preisen abzulassen:

Crateropus mimidicus, *Caccabis Spatzi*, *Pterocles alchata*, *arenaria*, *Puffinus jekuan*, *Lanius elegans*, *Certhilauda alaudipes*, *Alaemon margaritae*, *Galerita macrorhyncha*, *superflua*, *Calandrella minor*, *Fringilla spodiogenia*, *Sylvia conspicillata*, *Pica mauritanica* etc. etc.

Von Lappand, Kola, Spanien sind ebenfalls grosse Sendungen mit vielen Seltenheiten eingetroffen.

Ausführliche Preisliste wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

A. Kricheldorf,

BERLIN S. 42, Oranien Strasse 135.

Paul Rob. Schünemann,
stadl. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
BERLIN, Elsasserstr. 48.

A. Böttcher, Berlin,

15. Brüderstr. 15.

Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-
sammler.

Eiersammlung

zu kaufen gesucht!

Es wird eine Eiersammlung aus Privathand zu kaufen gesucht. Näh. geg. Retourmarke d. d. Zeitschr.

H. Daimer Nachf.

Berlin S. W., Kochstr. 56.

Versand von Luxusfischen u. Thieren jeder Art.

Aquarien- und Terrarienfabrik.

A. Kricheldorf,

Naturalienhandlung,

BERLIN S., Oranienstr. 135.

Wilhelm Schlüter,

Naturwissenschaftl. Institut,

Naturalien- und Lehrmittelhandlung,

Halle a. Saale.

Louis Wahn's Nachf.,

A. Manecke, Nadlermeister.

Berlin, Lindenstr. 66.

Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige

V. Fric, Naturalienhändler,

Prag, Wladislawgasse 21a,

kauft und verkauft jede Art

naturhistorische Objecte.

Zoologische Grosshandlung

von

Gustav Reiss,

Berlin C., Gontard Str. 10.

Dr. Adolf Lendl,

Naturhistorisches Cabinet,

Budapest, Donatigasse 7.

Naturalien, auch seltene Eier aus Ungarn.

Suche

Tauschverbindungen

mit Sammlern von Vogeleiern.

H. Grützer,

Institutsvorsteher, Neisse.

Ein englischer Eiersammler

wünscht seitlich ausgeblase Vogeleiern in Gelegen mit vollen Daten käuflich zu erwerben.

Er gebraucht eine grosse Anzahl von fast allen gemeinen Arten und vielen Seltenheiten. Erbittet Preisliste von dem was zu liefern ist.

Kenneth L. Skinner, Oologist,

Swanley Junction, Kent, England.

Zu vollem Preise sucht zurück zu kaufen nachstehend bezeichnete Nummern der Zeitschrift Oologie:

Jahrg. I, No. 1,

Jahrg. IV, No. 2 u. 12,

Jahrg. V, No. 1.

Red. d. Zeitschrift für Oologie.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Fracs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51II, zu richten.

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Wie soll gesammelt werden? — Notizen aus dem Ruppiner Kreise. — Beobachtungen über Lanius collurio. — Kleinere Mittheilungen. — Inserate.	für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 12.

Berlin, den 15. März 1900.

9. Jahrgang.

Wie soll gesammelt werden? III.

(Schluss.)

Die in voriger Nummer mitgetheilten Aussprüche werden die verschiedenen Meinungen kennzeichnen. Herr Professor Altum, Herr Oberstabsarzt Dr. Kutter, sowie andere anerkannte Oologen, von welchen wir Briefe erhielten, fanden in den Aussprüchen Vertretung. Zwei Aussprüche jedoch, die ihrer Vielseitigkeit und ihres Werthes wegen recht interessant erscheinen, wollen wir deshalb zum Schluss veröffentlichen:

„Wenn mich Jemand nach einem meiner Sammelobjecte fragt — ganz klein ist meine Sammlung auch grade nicht — dann kann ich mich in den Stuhl zurücklegen und ihm, so lange wie seine Cigarre brennt, mit allen möglichen Neben Umständen erzählen, wie die Erwerbung vor sich ging. An jedem meiner Sammlungsstücke hängt eine Geschichte und wäre das nicht, hätte ich nicht die Erinnerung an so manchen vergeblichen Gang, an so manches Mühsal und Strapaze, dann würde ich das ganze Zeug nicht einmal ansehen, geschweige hundertmal, wie diese meine Sammlung mir vorliegt. Erlaufen, erringen, ertrotzen muss man sie, sollte es im tiefsten Schweiss, in bitteren Kämpfen, hier im Wald, dort im Sumpf sein. Da lobe ich mir die Herren, ganz besonders diejenigen, die selbst die afrikanische Wüste und ihre Sonnengluth nicht fürchten, die dort sammeln, um ihr Wissen zu bereichern. Mir wird das Herz schwer, wenn ich jene Zeugen frohen, aber schwierigen Werkes vor mir sehe, alle Sorgen des täglichen Lebens, alles Ungemach, alle Widerwärtigkeiten sind vergessen. Weit über die Grenzen meines Wohngebiets streife ich umher, um endlich nach langem Suchen, meilenweit, ein prächtiges Adlergelege einzuheimen; sehen Sie, diese alle hier, habe ich selbst errungen.“

„Frägt man einen Sammler, der durch Kauf oologische Schätze aufgethürmt hat, denn Geld hat die Sammlung schwer gekostet, aber das spielt ja dabei keine Rolle, einmal nach einem Ei. Was haben Sie da für ein Ei, wo haben Sie es her, wie war die Sache? Ja, wird er dann antworten, warten Sie mal ein Bischen, welches meinen Sie denn? Ach so, das da! Und dann

wird der beiliegende Zettel herausgenommen und durch studirt. Ja so, richtig, das habe ich gekauft, es kostete 3 Mark und dann ist er mit seinem Wissen fertig. Ob das Ei nun dieser oder jener Art angehört, ob es zuverlässig bestimmt ist, ob es aus Venezuela, Canada oder Nubien stammt, darum bekümmert er sich nicht, der Preis ist ihm die Hauptsache.“ —

Die Herren Nehr Korn und Kutter, sowie der am 1. Februar d. J. verstorbene Professor Dr. Altum sammeln resp. sammelten einzelne (typische und variante) Eier, andere Herren vorzugsweise Exoten, ohne dabei die einheimischen zu vergessen, andere sammelten nur palaeartische oder nur einheimische, doch standen sie in reger Verbindung untereinander und liessen ihr Wissen leuchten.

Ganz das Gegentheil ist jener Oologe, der in seiner Sammlung gut Bescheid weiss und gut antworten könnte, am liebsten aber sich ausschweigt, könnte doch der Fragende einen Nutzen daraus ziehen! Bewahre uns der Himmel vor diese Art Sammler, wie er auch dafür sorgen möge, dass diese Art fernherhin ihr Gedeihen nicht mehr findet.

Bei manchen Sammlern wird ein ernsterer, wissenschaftlicher Zweck auch dem Laien klar, andere Sammler verstehen aus ihrer Leidenschaft eine Wissenschaft zu machen und wenn es nicht ganz eine Wissenschaft geworden ist, so sieht es doch beinahe so aus.

Notizen aus dem Ruppiner Kreise.

(Schluss.)

Am 18. Juni fand ich ein Nest von *Fringilla chloris* mit einem faulen Ei im Epheu, der ein eisernes Gelande umschliesst; ein Nest von *Sylvia atricapilla*, enthaltend hochbebrütete Eier.

Am 25. Juni sehe ich ein Nest von *Ficedula acedula* mit 4 frischen Eiern, genau 5 Schritte von einem Neste gleicher Art, welches 6 faule Eier enthält: beide Nester sind vom Amselnest (siehe oben unter dem 4. Juni) nur wenige Schritte entfernt. Die Beobachtung, dass Weiden- und Fitislaubsänger ihre zweite Brut in nächster

Nähe der Amsel anlegen, habe ich wiederholt gemacht.

— *Sylvia cinerea* hat 5 frische Eier.

Am 2. Juli hat *Sylvia hortensis* abermals 5 frische Eier.

Am 7. Juli hat *Lanius collurio* im Nest 3 bebrütete resp. 5 frische Eier.

Am 7. Juli hat *Acrocephalus phragmitis* 5 schwer bebrütete Eier.

Am 16. Juli hat *Turdus merula*, jedenfalls Nachgelege (siehe oben unter 4. Juni), und ganz in der Nähe ebenso hoch, jedoch das Nest auf zollstarkem Bäumchen, förmlich hängend, dass ein baldiger Sturz sehr leicht eintreten kann, nochmals gebaut. — *Turtur communis* errichtete das Nest auf einem Seitenzweig einer jungen Tanne 2 $\frac{1}{2}$ m hoch, Eier liegen zerbrochen an der Erde.

Am 24. Juli sehe ich ein Nest von *Sylvia hortensis*; das 3 frische Eier enthält, am 6. August ein Nest von *Fringilla cannabina* mit 4 kleinen Jungen.

Von einem Sammelreunde erhalte ich die Nachricht, dass derselbe ein Hänflingsgelege mit nicht gezeichneten Eiern, sowie ein Nest der weissen Bachstelze mit auffallend kleinen Eiern — das kleinste erreicht nicht einmal die Grösse eines Zaunkönigeies — entdeckt habe. Um sicher zu gehen, wurde am Nest der Vogel genau beobachtet.

Gustav Schulz.

Beobachtungen über *Lanius collurio*.

H. Schoultz, Tammela. Uebersetzt von O. Haase.

Während der Sommer 1892, 93, 94 und 95 war ich ansässig auf einem Gute eines Holms der Südwestküste von Finland, nur der Park des Guts war mit grösseren Bäumen, wie Birken, Eichen, Tannen und Fichten bewachsen. Im Uebrigen war der Holm so gut wie vollständig angebaut, doch fanden sich hier und da kleine Gebüsche, sowie ein kleinerer Ort mit Laubholz vor. Der Holm war fast rund und hatte ungefähr einen Kilometer im Durchschnitt.

Beobachtungen über *Lanius collurio* fand ich genug Gelegenheit zu machen, sie wurden gewissenhaft verzeichnet. Ende Mai kamen die Vögel regelmässig nach ihren alten Brutplätzen und sogleich wurde mit dem Bau des Nestes begonnen, etwas Rücksicht, wo das Nest angebracht wurde, konnte ich nicht gewahr werden. Geht das erste Nest und die erste Brut verloren, so bauen diese Vögel ungern ein neues, sie beziehen dann das Nest eines anderen Vogels, wenn es sich trifft, dass ein solches sich in der Nähe befindet. Zweimal sah ich junge Buchfinken, einmal solche des Wiesenschmätzers aus dem Neste geworfen, einmal ein faules Ei des Buchfinken. Ist dagegen kein passendes Nest zur Verfügung, so wird in unglaublich kurzer Zeit ein neues gebaut, dasselbe wird aber immer so hoch wie möglich in einem grösseren Baum angebracht. Die Grundfarbe und die Flecke der Eier variiren ganz bedeutend. Würde *Lanius rufus* auch in Finland brüten, so wäre es äusserst schwer zu sagen, welcher Art die Eier angehören, die ich in meiner Sammlung habe, da Grund- und Fleckenfärbung über das ganze Ei vollständig gleich sind und das Gewicht ineinander passt. Nur in einer verhältnissmässig recht kurzer Zeit werden die Nester gefunden.

Am 7. Juni 1892. 6 frische Eier, hellgelb mit graublauen und rostbraunen Flecken. Nest im Wach-

holderbusch. Ein anderes Nest enthielt 6 frische Eier, weisslich mit grauen und braunen Flecken nur am stumpfen Ende. Nest im Erlenbusch.

Am 9. Juni. 7 frische Eier, grünlich mit grauen und dunkelbraunen Flecken am spitzen Ende. Nest im Spierstrauch.

Am 17. Juni. 5 frische Eier, weiss mit grauen und braunen Flecken nur am stumpfen Ende. Nest in einer grossen Espe, 4 m vom Boden.

Am 23. Juni. 9 frische Eier, hellgelb mit grau-blauen und rostbraunen Flecken. Nest im Wipfel einer Fichte.

Am 26. Juni. 5 frische Eier, weissgrünlich mit kleinen dunkelbraunen Flecken am spitzen Ende. Gelege in einem alten Buchfinkennest.

Am 4. Juni 1893. 6 frische Eier, hellgrau mit aschgrauen und braunen Flecken wie ein Kranz um das stumpfe Ende des ganzen Eies. Nest in einem Wachholderbusch.

Am 12. Juni. 4 frische Eier, gelblichweiss mit grauen und dunkelrothen Punkten über das ganze Ei. Nest in einer kleinen Fichte 1 m vom Boden.

Am 13. Juni. 6 bebrütete Eier, röthlichweiss mit grauen, braunen und rothbraunen Flecken wie im Kranze um das stumpfe Ende. Nest im Weissdorngebüsch.

Am 18. Juni. 6 Junge. Nest im Weissdorngebüsch.

(Schluss folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

Dippel's Schubfachrahmen, zu Schränken zusammensetzbare Schubfächer für Sammlungen jeder Art. (Deutsches Gebrauchsmuster.) Balde & Co., Schönau bei Heidelberg, Badische Bahn. Jeder Sammler von Naturalien kennt die Schwierigkeiten einer geeigneten Unterbringung dieser Gegenstände. Bei zunehmender Vermehrung der Sammlung werden Schränke erforderlich, deren Beschaffung — weil grösseren Raum beanspruchend — Schwierigkeiten bereitet, ausserdem auch recht erhebliche Kosten verursacht. Kein Sammler ist in der Lage, die Ausdehnung seiner Sammlung von Beginn an zu bemessen und dem entsprechende Vorkehrungen zu treffen.

Diesem Uebelstande hilft Dippel's System gründlich ab: Die Construction und deren Vortheile bestehen in Folgendem: Eine geeignete Anzahl von Schubfächern — etwa drei — sind durch einen eisernen Rahmen zusammengefasst. Innerhalb dieses Rahmens laufen die Schubfächer auf Felgen derart, dass jedes derselben für sich besteht und unabhängig vom anderen herausgenommen werden kann.

Diese Einheiten — diese je drei Schubfächer enthaltenden Rahmen — sind in ihren Dimensionen einander vollständig gleich, so dass eine beliebige Anzahl derselben — in vertikalem wie horizontalem Sinne — ineinander gefügt und damit schliesslich ganze Wandflächen bedeckt werden können. Wird die Aufstellung im Lokale freistehend gewünscht, so werden die Schubfachrahmen mit Rücken am Rücken aufgestellt.

Auf höchst einfache Weise — durch Zapfen und Haken — findet eine Verbindung der Einheiten unter sich statt, so dass jede Art von Aufstellung stets ein festes, geschlossenes Ganzes bildet. So einfach deren Zusammensetzen, so leicht ist — im Falle einer gewünscht werdenden Aenderung — deren Auseinandernehmen. Eine ganze Sammlung ist dadurch in höchstem Maasse transportfähig, eine Eigenschaft — unter Anderem bei Feuergefähr — in hohem Grade von Wichtigkeit.

Bei Beginn einer Sammlung fällt die Beschaffung eines grossen, schwerfälligen, dabei theuren Schrankes fort. Es genügt eine entsprechend kleine Anzahl dieser Schubfachrahmen, deren Aufstellung auf einer Commode oder einem Tische oder auf einem besonderen, tiefer liegenden Podium stattfinden kann. Bei zunehmender Ausdehnung der Sammlung werden weitere Schubfachrahmen erworben und solche den früheren beliebig angefügt. Jeder später bezogene Schubfachrahmen schliesst sich den erst erworbenen aufs Genaueste an.

Die Dimensionen der Schubfächer stützen sich auf langjährige Erfahrungen. Dieselben sind im Lichten 40 cm breit, 45 cm tief und 7 cm hoch. Letzteres Maass wird für die meisten Objekte genügen, doch kann dem Schubfach eine grössere Höhe gegeben werden. Es können z. B. drei Schubfächer in zwei gleich grosse, oder zwei Schubfächer in ein grosses verwandelt werden, in welchem Falle eine Höhe von 11 cm resp. 16 cm erhalten wird, und zwar unter gleichbleibender äusserer Rahmengrösse und gleichem Preise. Die äusseren Dimensionen einer Rahmeneinheit betragen 45 cm Breite, 50 cm Tiefe, bei 28 cm Höhe. Die Rahmen sind mit Holz bekleidet und die Schubfächer derart ausgeführt, dass ein Eindringen von Staub vollständig ausgeschlossen ist.

Internationaler ornithologischer Kongress in Paris.

Wie den Lesern dieser Zeitschrift bekannt sein dürfte, findet bei Gelegenheit der Weltausstellung in Paris in diesem Jahre der 3. internationale ornithologische Kongress statt. Einer Einladung zur Betheiligung an demselben entnehmen wir die folgenden Einzelheiten:

Auf dem 2. internationalen ornithologischen Kongress in Budapest im Jahre 1891 wurde beschlossen, dass der 3. Kongress in Paris abgehalten werden sollte und dass der neue Präsident des permanenten ornithologischen Komitee, welcher soeben erwählt worden war, den Auftrag hatte, die Versammlung dieses 3. Kongresses vorzubereiten. In Uebereinstimmung mit den anderen Mitgliedern des Bureau und dem von einer grossen Anzahl Mitglieder des internationalen ornithologischen Komitee ausgedrückten Wunsche entsprechend, glaubte der Präsident, dass es mit Beifall aufgenommen würde, wenn der 3. Kongress mit der Weltausstellung zusammenfallen würde. In Folge der Schritte, welche unternommen wurden, ist der 3. ornithologische Kongress der Serie von Kongressen gelegentlich der Ausstellung eingereiht worden. Aus dem Reglement des Kongresses seien hier folgende Punkte hervorgehoben:

Der Kongress findet in Paris vom 26.—30. Juni 1900 statt. Mitglieder des Kongresses werden sein 1. die Delegirten der französischen und ausländischen Regierungen, 2. alle Personen, welche ihren Beitritt vor der Er-

öffnung des Kongresses angemeldet oder welche sich während der Dauer desselben einschreiben lassen und den Beitrag von 20 Franken geleistet haben. Der Kongress wird umfassen: allgemeine Sitzungen, Abtheilungssitzungen, Besuche wissenschaftlicher Anstalten. Der Kongress zerfällt in fünf Abtheilungen:

1.) Systematische, anatomische, paläontologische Ornithologie.

2.) Geographische Verbreitung, Zug.

3.) Biologie, Nestbau, Oologie.

4.) Oekonomische Ornithologie, Vogelzucht, Vogelschutz, Acclimatisirung.

5.) Organisation des permanenten internationalen ornithologischen Komitee. Vorträge dürfen ausser in französischer, auch in deutscher, englischer oder italienischer Sprache gehalten werden, die Veröffentlichung geschieht jedoch nur in französischer Sprache. Alle auf den Kongress bezügliche Mittheilungen sind zu richten an Herrn J. de Claybrooke, Rue de Sontay N. 5, Paris. O. Haase.

Nochmals kurzer Beitrag zur Lebensweise der Tukans oder Pfefferfresser, Rhamphastidae. Während meines vorjährigen Aufenthaltes in Südbrasilien, hatte ich Gelegenheit diese auffallenden und in jeder Beziehung merkwürdigen Bewohner des Urwaldes in ihrem Freileben kennen zu lernen und dürften einige diesbezügliche Mittheilungen vielleicht von Interesse sein.

Es ist zur Zeit des Sonnenaufganges, die ersten Strahlen des neubelebenden Gestirns beleuchten den Urwald, seine Kronen in ein Meer von Licht hüllend. Die kleinen Tirikapapageien, *Periquitos* der Brasilianer, verlassen schreiend und kreischend ihre Schlafbäume, und eilen in grossen Flügen immer lärmend und schwatzend bald hier bald dort hin. Die metallische Stimme des Araganza, das Heulen der Brüllaffen begrüssen den Morgen. Der klangvolle Ruf einer Taube wird von verschiedenen Seiten beantwortet. Sonderbare krächzende Rufe verrathen die Anwesenheit der Tukane. Bald gewahrt man eine Gesellschaft von 5—6, des öfteren mehr, auf den höchsten Bäumen am Waldesrand, einige auf den obersten dünnen Aesten sitzend und sich deutlich von dem tiefblauen Himmel abhebend, andere verräth die leuchtend gelbe Brust, die zwischen dem dichten Blattgrün hervorschimmert. Alle aber sind in reger Bewegung. Hin und her hüpfend, verbeugen sie sich nach der rechten und linken Seite, dabei ihren kurzen krächzenden Ruf ausstossend und den Schwanz auf und nieder wippend. Der eine Tukan kommt einem anderen vielleicht zu nahe oder erregt auf andere Weise seinen Unwillen, zornig fährt er auf ihn und deutlich hört man das Klappern der Schnäbel. So währt das sonderbare Konzert geraume Zeit. Dann fliegt einer und durch dessen klagenden Lockton bewogen, nach und nach die ganze Gesellschaft nach einem anderen Baum und bieten dabei ein ebenso anziehendes als eigenthümliches Bild, wie sie nacheinander in leichtem, schwebendem Fluge den Kopf mit dem scheinbar zu schwerem Schnabel etwas nach unten gesenkt, über den Baumwipfeln hinziehen. So streichen sie allmählich weiter und verschwinden bald dem Gesichtskreis, wenn man ihr fortgesetztes Rufen auch noch länger vernimmt. Während der übrigen

Tageszeit, zur Zeit der grössten Hitze, sieht und hört man sie nur selten, dagegen bekunden sie gegen Abend kurz vor Sonnenuntergang dieselbe Regsamkeit wie am Morgen. —

Zur Zeit der Fruchtreife finden sich die Pfefferfresser täglich auf bestimmten ihnen Nahrung spendenden Palmen ein. Ueberhaupt scheinen sie gern an bestimmten Orten zu verweilen, wo sie sich immer wieder einzustellen pflegen, selbst wenn sie dort durch Verfolgung bereits üble Erfahrungen machen mussten. Gelingt es einen Trupp zu beschleichen, so fallen oft mehrere ihrer Kameraden dem tödlichen Blei zum Opfer, ehe sich die übrigen zur Flucht entschliessen. Sie geben ihrem Schrecken und Entrüstung nach jedem Schuss durch verdoppeltes Schreien Ausdruck, ohne aber sofort ans Wegfliegen zu denken. Fortgesetzten Nachstellungen ausgesetzt, werden sie naturgemäss scheuer und vorsichtiger. Im Magen der untersuchten Vögel fand ich nur Samen und Früchte und eine breiige aus gewissen Früchten bestehende dunkelrothe Masse vor. Insekten und andere animalische Reste habe ich nicht finden können. Doch glaube ich wohl, dass die Tukane thierische Nahrung nicht verschmähen. Vom Boden nehmen die Tukane, wie ich mich an einem meiner beiden Gefangenen überzeugen konnte, sehr zierlich mit der Spitze des riesigen Schnabels auf, legen den Kopf zurück, so dass der Schnabel fast senkrecht nach oben zu stehen kommt und lassen den gefassten Bissen mit kurzem Ruck in den Rachen gleiten. In

der Freiheit habe ich die Tukane leider nie etwas vom Boden aufnehmen sehen. Ueber das Brutgeschäft kann ich genauere Angaben nicht machen und kann nur auf die in voriger Nummer dieser Zeitschrift von mir gegebenen Notizen erinnern.

Während eines sechsmonatlichen Aufenthalts in der Provinz Santa Catharina konnte ich 6 Arten Tukane feststellen. Die vornehmsten Repräsentanten, auf die sich vorstehende Schilderung bezieht, sind *Rhamphastos ariel*, Dottertukan; *Rhamphastos discolor*, Bunttukan; *Pteroglossus aracari*, Arrassari.

Möchten die schönen beachtenswerthen Geschöpfe aller unvernünftigen Verfolgung zum Trotz, noch lange die wahre Zierde ihrer herrlichen heimathlichen Wälder bleiben.

W. Korb.

Briefkasten.

Calidris arenaria (L), der Sanderling wohnt so weit polwärts, dass man erst vereinzelte Brutplätze von ihm aufgefunden hat, so in Grinelland (82° 33') an der arktischen Küste Nordamerikas und auf der Ostseite von Grönland. Ueber das Brutgeschäft ist noch wenig bekannt. Die wenigen Eier, welche in die europäischen Museen gelangen, wurden im Juni gefunden, waren so gross wie kleine Haustaubeneier, von länglich eiförmiger Gestalt, zartschalig, glänzend und auf blass olivengrünlichem oder gelblichem Grunde mit rothbraunen und schwärzlichen Flecken und Punkten gezeichnet. (Aus Flörecke's „Deutsche Sumpf- u. Strandvögel“). Eier des Sanderlings wurden von der 2. Deutschen Nordpolexpedition gesammelt und von Dr. Finsch an Newton zur Bestimmung gesandt. Ein echtes Ei misst 1.43×98. Eine ausführliche Beschreibung bringt Zeitschrift Oologie, Bd. 1 N. 3, S. 12.

Geben zu billigem Preise ab, weil überzählig. **Reiche's Kästchen** von Eisenblech, 212 Stück 50/55 mm. 48 Stück 50/75 mm, 2 Stück 75/75 mm, 9 Stück 50/100 mm, 16 Stück 75/100 mm. Dieselben sind tadellos genau gearbeitet; sowie einen **Dippel'schen** Schubfachrahmen mit 5 Kasten à 40 mm lichter Höhe.

Näheres gegen Briefmarke durch **Zeitschrift Oologie**.

Wilhelm Schlüter,
Naturwissenschaftl. Institut,
Naturalien- und Lehrmittelhandlung,
Halle a. Saale.

Louis Wahn's Nachf.,
A. Manecke, Nadermeister.
Berlin, Lindenstr. 66.
Specialität: Zerlegbare Vogelkäfige.

V. Fric, Naturalienhändler,
Prag, Wladislawgasse 21a,
kauft und verkauft jede Art
naturhistorische Objecte.

Einkauf!

Eier von *Eudomias morinellus* und *Pernis apivorus* zu kaufen gesucht.

Offerten beliebe man einzusenden an

H. Gorton,
2 Upper Gloucester St., Pendleton,
England.

Eiersammlung
zu kaufen gesucht!
Es wird eine Eiersammlung aus Privathand zu kaufen gesucht. Näh. geg. Retourmarke d. d. Zeitschr.

H. Daimer Nachf.
Berlin S. W., Kochstr. 56.
Versand von Luxusfischen u. Thieren jeder Art.
Aquarien- und Terrarienfabrik.

Steigeeisen,
vorzüglich gearbeitet, mit feinen Lederguten, giebt billigst ab
Emil Hocke,
Berlin, Weber Strasse 28 L.

Englische,
dänisch-norwegische, schwedische, französische, italienische Uebersetzungen fertigt
O. Haase, Berlin N. W. 7,
Mittel Strasse 51.

A. Böttcher, Berlin,
15. Brüderstr. 15.
Naturalien aus allen Erdtheilen.
Sämmtliche Utensilien für Naturalien-sammler.

Zu besonders billigen Preisen gebe tadellos präparirte Eier ab; im vergangenen Jahre gesammelt. Otis houbara, *Circæetus gallicus*, *Aquila pennata*, *Astur nisus puniceus*.
Näheres durch Zeitschrift Oologie.

Dr. Adolf Lendl,
Naturhistorisches Cabinet,
Budapest, Donatigasse 7.
Naturalien, auch seltene Eier aus Ungarn.

Zu vollem Preise sucht zurück zu kaufen nachstehend bezeichnete Nummern der Zeitschrift Oologie:
Jahrg. I., No. 1,
Jahrg. IV., No. 2 u. 12,
Jahrg. V., No. 1.
Red. d. Zeitschrift für Oologie.

Die ersten wirklich * * * * *
* * * * * naturgetreuen Artefacte von

Aepyornis maximus Geoffr.,

absolut naturgetreu in Form, Farbe und Gewicht (Länge 314 1/2 mm., Breite 234 mm., Gewicht 2360 Gramm) nach dem im Besitz des Reichsgräflich Schaffgott'schen Museums in Warmbrunn befindlichen Original hergestellt, geben zum Preise von 20 Mark ab:

Georg Krause
Hirschberg i. Schl.

W. Schlüter
Halle a. S.

Wünsche zu tauschen in ganzen Gelegen:

Astur brevipes, *Falco candicans*, islandus und feldeggi, *Scops giu*, *Bubo glauc*, *Corvus littoralis* und *tingitanus*, *Garrulus atricapillus* und *hyrcanus*, *Sturnus farenensis*, *Turdus atrigularis*, *Sylvia subalpina* und *provincialis*, *Acrocephalus stentorus*, *orientalis* und *dumetorum*, *Locustella luscinioides* und *fluviatilis*, *Hypolais caligata*, *Panurus biarmicus*, *Acredula rosea* und *irbii*, *Parus ultramarinus*, *Sitta krüperi*, *Motacilla citreola*, *Anthus richardi* und *aquaticus*, *Lanius elegans*, *algeriensis*, *fallax* und *isabellinus*, *Hirundo rufula*, *Chrysomitris citrinella*, *Coccothraustes vulgaris*, *Emberiza schoeniclus*, *aureola*, *melanocephala* und *caesia*, *Certhilauda duponti*, *Pterocles alchata*, *Otis tetrax*, *Oedinemus saharæ*, *Glareola melanopectera*, *Larus gelastes*, *Puffinus kuhli* und *yelkuan*, *Bulweria bulweri*, *Mergulus alle*, *Diomedea albatros*.

Gegen *Pandion haliaëtus*, *Falco aesalon* und *gyrfalco*, *Buteo lagopus* u. s. w.

H. Schoultz. Tammela, Finland.

Paul Rob. Schünemann,
städt. Verkaufs-Vermittler,
Berlin, Central-Markthalle.

Naturhistorisches Institut
Hermann Rolle,
EBRLIN, Elsasserstr. 48.

Zoologische Grosshandlung
von
Gustav Reiss,
Berlin C., Gontard Str. 10.

A. Kricheldorf,
Naturalienhandlung,
BERLIN S., Oranienstr. 135.

Zeitschrift für Oologie.

Organ für Wissenschaft und Liebhaberei.

Herausgegeben von H. Hocke, Berlin N.O., 43, Neue König Strasse 51.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Monat. Der Abonnementspreis beträgt für das Jahr bei direkter Zusendung durch Kreuzband innerhalb Deutschlands und Oesterreichs Mk. 3,—, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins Fracs. 4,25 pränumerando. Der Jahrgang läuft vom 1. April bis 31. März. Bestellungen und Zahlungen sind an H. Hocke, „Zeitschrift für Oologie“, Berlin, N.O. 43, Neue König Strasse 51 II, zu richten.

Inserate:	Inhalt:	Gebühren
Preis der viergespaltenen Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Kleinere Insertionsbeträge sind der Kürze halber dem Auftrage beizufügen.	Ueber den Werth von Eiersammlungen. — Beobachtungen über Lanius collurio. — Eierstock und Eileiter. — Kleinere Mittheilungen. — Inserate.	für eine Beilage, durch welche das normale Versandporto nicht überschritten wird, betragen 3 Mark.

No. 1.

Berlin, den 15. April 1900.

10. Jahrgang.

Ueber den Werth von Eiersammlungen.

Von Dr. R. Thielemann.

Die Nummern 10, 11 und 12 vom 9. Jahrgang dieses Blattes brachten die Wiedergabe einer Menge von Gedanken über das alte Thema: „Wie soll gesammelt werden?“, deren Herkunft aus sehr verschiedenartig denkenden Sammlerköpfen schon daraus klar wurde, dass sich dabei die verschiedensten Meinungen über diese Frage ziemlich unvermittelt begegneten! — Aus diesen Aussprüchen heraus, von denen mancher meinen direkten Widerspruch zeigt, kommt man ohne Weiteres zur öfters schon besprochenen Frage nach dem eigentlichen Werthe einer Eiersammlung. — Dieser lässt sich von vornherein in einen subjectiven und objectiven scheiden.

Der subjective wieder fällt zum grössten Theile mit demjenigen einer jeden anderen Art naturwissenschaftlichen Sammelns zusammen, insofern eben der Sammler zum Beobachter und folglich zum Freunde der Natur erzogen wird und in seinen Gesichtskreis eine Menge von Dingen einschliesst, die der grossen Menge vollständig entgehen. Dieser Werth findet seinen mehr oder weniger bewussten Ausdruck in manchen dieser Sammler-aussprüche, in welchen die Reflexion über den Genuss an der Natur sich kund giebt, über die stille Freude und Genugthuung in der Erinnerung an die Art und Weise, wie man draussen sich mühsam seine dann stillruhenden Schätze auf manchem schönen und gefährlichen Gang erwarb. — Es ist von unzweifelhaftem subjectiven Werth, dass durch ein an den biologischen Eigenthümlichkeiten und Geheimnissen der Vogelwelt, die gerade der Eiersammler kennen lernen muss, wenn er sowohl ein geschickter, wie ein richtiger Sammler werden will, den nicht Alle, die sich in die verschiedenen Gebiete der Ornithologie theilen, in gleicher Weise bethätigen können.

Zweifellos ist die Museumsarbeit, die Tag für Tag mit dem neu eintreffenden Material ihre anatomischen Studien macht und auf Grund derselben ihre registrirende, systematisirende Thätigkeit fortsetzt, von eminenter Wichtigkeit für das Gebäude der Zoologie, in unserem Falle der Ornithologie! Doch in dem Staub und Arsenikdampf der Zimmerarbeit vergisst der Forscher nur allzu-

leicht die weiteren Momente, die für die Wissenschaft sehr nöthig sind: die Physiologie und Biologie der Vogelwelt. Die erstere wird heutzutage unglaublich vernachlässigt, da sie ein sehr schwieriges Capitel darstellt, (denn die Freunde der Zimmervögel und die Versuche in zoologischen Gärten haben nicht viel Neues aus alten Räthseln gelöst und die veterinärmedizinische Wissenschaft hält sich nur an wenige Vertreter aus der Vogelwelt) die letztere findet begreiflicherweise in den Museen nur insofern eine Beachtung, als man sich allmählich daran gewöhnt hat, in „Schausammlungen“ auch das Leben der Vögel in einigen Zügen wenigstens wiederzugeben.

Um so mehr sehe ich daher den subjectiven Werth einer Eiersammlung darin, dass bei den Sammlern am meisten ein biologisches Interesse geweckt und so eine Menschenart erzogen und erhalten wird, die der reinen, trocknen Museumsarbeit einen frischen Zug von Lebensbeobachtungen gegenüber stellen kann:

Ist es doch ein merkwürdiger Umstand, dass nur sehr wenige Forscher in der Lage sind, sowohl dem Sammeln von Balgmaterial, wie dem von Eiern einen gleichen Eifer entgegenzubringen, dass nur wenige draussen in der freien Natur dem lebenden Vogel sowohl, wie dessen Nestinhalt gleichmässig nachgehen und somit das einzig Richtige in bezug auf Sammlung leisten, das die Wissenschaft der gesammten Ornithologie fördern kann.

Meist aber ist der Eiersammler der am angestrengtesten draussen Beobachtende und somit in den Stand gesetzt, die über Anatomie und Physiologie doch an überraschender Abwechslung des Subjectiven im einzelnen Vogel und in der Vogelfamilie — hinausragende und erfreuende Biologie zu pflegen und zu bereichern.

Eine gewisse Raubbegierde, Grausamkeit und Leichtfertigkeit, die man einzelnen Eiersammlern nachsagt, namentlich den Sammlern von Profession, die in jedem Vogelei nur den Geldwerth suchen und berücksichtigen, — wird uns gleichwohl nicht verhindern, zu betonen, dass die Mehrzahl der draussen dem Brutgeschäft der Vögel Nachgehenden doch Leute werden, denen die Vogelwelt in allen ihren Erscheinungen und die Natur, die jene beleben, ans Herz gewachsen sind, und denen der bewusste

